Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Montag, 19. Oktober 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 245 / Ausgabe A

Drei Hindutempel niedergebrannt

Neue Unruhen in Bombay — Bisher 50 Tote — 300 Unruhestifter verhaftet

Polizei Herr der Lage

London, 19. Oktober.

Bei den Unruhen in Bombay waren bis zum Sonntag abend etwa 50 Personen getötet und 490 verwundet. Drei Hindutempel und eine Reihe anderer Gebäude sind völlig niedergebrannt.

Im Laufe des Sonntags wurden rund 300 Unruhestifter verhaftet. Sie sind in einem Sondergefängnis in der Vorstadt Worli untergebracht worden, da die Stadtgefängnisse bereits überfüllt sind. Ueber 400 Unruhestifter sollen auf Anweisung des Polizeikommissars mit Auspeitschen bestraft werden.

Da die britisch-indischen Polizeitruppen nicht ausreichten, um weitere blutige Kämpfe zwischen Hindus und Mohammedanern zu verhindern, mußte ein Bataillon des Durham-Infanterie-Regiments eingesetzt werden. Das Oberkommando entschloß sich, sechzehn mit Maschinengewehren und je einem Halbzug besetzte Lastkraftwagen durch die Straßen fahren zu lassen. Jedoch machte dies auf die unruhige Bevölkerung nur vorübergehend einen „beruhigenden" Eindruck.

Die Mohammedaner brannten am Sonntag einen Hindutempel nieder und plünderten die Kaufläden der Hindus. Die Lage wird als äußerst ernst angesehen, da die Unruhen, die bisher auf einen ziemlich kleinen Bezirk begrenzt waren, sich auf den volkreichen Norden der Stadt auszudehnen beginnen.

In einer am Sonntag abend in Bombay veröffentlichten Regierungserklärung heißt es, die Polizei sei Herr der Lage. Der Gouverneur von Bombay, Lord Brabourne, besichtigte am Sonntag das Unruhegebiet und hatte anschließend eine fünf Stunden dauernde Besprechung mit den Anführern der Hindus und der Mohammedanern. Es soll vereinbart worden sein, alle Anstrengungen zur Wiederherstellung der Ordnung zu machen.

Windstärke 11!

Sturm über Norddeutschland

Verheerungen und Deichbrüche — Auch in Mitteldeutschland richtete der Sturm schwere Schäden an

Der besonders kräftige Sturmwirbel, der am Sonnabend noch zwischen Irland und Schottland lag, erreichte am Sonntag früh Nord- und Mitteldeutschland sowie Skandinavien.

Auch die Reichshauptstadt lag im Bereich des gewaltigen Tiefdruckgebiets. Am Sonntag vormittag steigerte sich die Gewalt des Sturmes von Stunde zu Stunde und in den frühen Nachmittagsstunden wurde zeitweise Windstärke 11 — das sind etwa 100 Stundenkilometer — erreicht. Schwere Regengüsse wechselten mit zeitweise klarblauem Himmel. In annähernd 100 Fällen wurde die Feuerwehr gerufen, um Sturmschäden zu beseitigen. Ueberall galt es, locker gewordene Gebäudeteile zu beseitigen, losgerissene Firmenschilder und Dachrinnen neu zu verankern oder umgerissene Bäume wegzuräumen.

In ganz Mittel- und Norddeutschland wurde ebenfalls Windstärke 11 erreicht.

Die ganze

schleswig-holsteinische Küste

wurde am Sonntag von einem außerordentlich starken Nordweststurm heimgesucht. Besonders der Deich an der Friedrichs-Koog-Spitze war dem stärksten Anprall der Fluten ausgesetzt. Unablässig stürzten gewaltige Wassermassen, vom Sturm herangetrieben, gegen den neuerbauten, zwischen Friedrichs-Koog und der Insel Trischen gelegenen Damm, wodurch der alte Koogdeich sehr zu leiden hatte. Am Sonntag vormittag gegen 11 Uhr, bereits vier Stunden vor Hochwasser, wurde der Zwischendamm von der See überspült. Im Koogdeich wurden zahlreiche Löcher festgestellt. Reichsarbeitsdienst, NSKK und Feuerwehr waren im Verein mit den Koogeinwohnern bemüht, die Gefahr abzuwenden. Unablässig wurden Sandsäcke, Stroh und anderes Material herbeigefahren.

Der im Jahre 1923 fertig gestellte Neufelder Koog wurde kilometerweit zur Hälfte nach der Seeseite vom Sturm abgetrieben. Da die Gefahr eines Deichbruches besteht, wurde der Koog geräumt. Alles Vieh und fahrbare Inventar wurde durch die Männer des Reichsarbeitsdienstes Marne, der SA, des NSKK usw. in Sicherheit gebracht. Gegen 10 Uhr abends wurden alle Ortsbauernführer angewiesen, für den heutigen Montag ihre sämtlichen Pferde zur Verfügung zu stellen, um Material zur Ausbesserung der schadhaften Stellen im Deich heranzuschaffen. In der 12. Nachtstunde wurden die Schotten des Koogs für Montag geschlossen, da man mit der nächsten Flut wieder starken Wind erwartet.

Der Sturm erreichte auch

über Pommern Windstärke 11,

so daß die Ostseeschiffahrt erheblich beeinträchtigt wurde. In Swinemünde gingen etwa 15 Dampfer vor Anker, um besseres Wetter für die Ausreise abzuwarten.

Auf der Insel Rügen warf der Sturm zwischen den Stationen Trent und Wittower Fähre den kleinen Zug Bergen-Altenkirchen um. Zwei Personenwagen, zwei Güterwagen und der Packwagen wurden von der Gewalt des Sturmes aus den Schienen geworfen. Sieben Personen sind dabei leicht verletzt worden.

In Greifswald hat die Ziegelbedachung der Marienkirche stark gelitten.

Das Wüten der Elemente hat

im Nordseebad Wyk auf Föhr

außerordentlichen Schaden angerichtet.

Die unter ungeheurem Winddruck stehenden Wassermassen stauten sich zu einer Höhe, wie sie seit dem Jahre 1911 nicht dagewesen ist. Die Strandmauer im Ortsteil Südstrand ist an zwei Stellen gebrochen. Am Hafen von Wyk brach das Wasser bis in die Straßen vor, so daß die gesamte Bürgerschaft alarmiert werden mußte, um mit Sandsäcken die bedrohten Straßenzüge abzudämmen. Am Nidlumer Seedeich hat das Wasser die Deiche überflutet. Vom Dorf Nidlum auf Föhr wird gemeldet, daß das Wasser bis an die Dorfgrenze gelangte. Der Abbruch an der ganzen Südküste Föhrs ist beträchtlich. Die Bewohner arbeiten fieberhaft, um die besonders stark gefährdeten Einbruchsstellen mit Sandsäcken zu verstopfen.

Von den Halligen wird gemeldet, daß das Wasser in den Häusern steht. Die Zisternen sind überflutet, so daß das Trinkwasser nur in geringer Menge vorhanden ist.

Mit größter Gewalt trieb am Sonntag mittag der Weststurm die

Wassermassen in die Elbemündung.

Das gesamte Deichvorgelände und das Hafenviertel waren mittags völlig überschwemmt. Der Verkehr in den Hafenstraßen mußte mit Booten aufrecht erhalten werden. Die Cuxhavener und Altenbrucher Reede waren mit Schiffen dicht belebt, die vor Anker gegangen waren, um besseres Wetter abzuwarten. Ein hoch beladener Holzdampfer trieb von der „Alten Liebe" bis zur Kugelbaake ab, wo er auf Grund geriet.

Die durch den orkanartigen Sturm angerichteten Schäden sind erheblich. Im Freibad Kugelbaake ist die Halle vernichtet worden. Im Kurpark ist der schöne strohgedeckte Umgang ein Opfer des Sturmes geworden, vier Personen wurden unter den Trümmern begraben. Sie konnten bald durch die Döser Feuerwehr geborgen werden. Drei von ihnen kamen mit dem Schrecken davon, während der vierte schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

In Höjer steht der Hafenplatz unter Wasser. Bei Ballum brach ein Deich und die tiefergelegene Küstenstrecke stand im Nu unter Wasser. Aus vielen Teilen des Landes werden Schäden an Gebäuden und Telegraphen- und Telephonleitungen gemeldet.

Deichbrüche in Dänemark

Der schwere Sturm, der seit Sonnabend über Dänemark tobt, hat mehrere Unfälle verursacht. Bei Stege auf der Insel Mön stürzte ein Haus ein. An der nordschleswigschen Westküste wurde erheblicher Schaden an den Deichen angerichtet.

Die deutsche Antwort

London, 18. Oktober.

Von amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß die Antworten der deutschen und französischen Regierung auf die von der britischen Regierung am 18. September abgesandten Vorschläge hinsichtlich der geplanten Fünf-Mächte-Konferenz in den letzten Tagen im Foreign Office eingegangen sind.

Erdstöße im bayerischen Oberland

München, 19. Oktober.

Das Erdbeben, das in Oberitalien große Verheerungen anrichtete, wurde auch in München und anderen Orten des bayerischen Oberlandes wahrgenommen. In München wurde es Sonntag früh um 4,12 Uhr 10 bis 12 Sekunden lang beobachtet.

Auch in Berchtesgaden wurde das Beben zur selben Zeit gespürt.

Erdbeben in Oberitalien

Bei dem Erdbeben in Oberitalien ist auch erheblicher Gebäudeschaden entstanden. So ist in Conegliano ein Teil der alten Burg eingestürzt. In Cordigliano ist der Kirchturm zusammengebrochen, ebenso in Fregona. Auch aus Belluno wird Gebäudeschaden gemeldet. In Conegliano konnten bis heute ein Toter und zwei Verletzte, in Cordigliano zwei lebensgefährlich Verletzte geborgen werden. Das Erdbeben wurde zwischen Venedig und Verona heftig verspürt. Teilweise wurde eine Dauer bis zu zwölf Sekunden beobachtet. In Venedig wurde die Lichtzufuhr unterbrochen, wodurch die Panik unter der aus dem Schlaf ausgeschreckten Bevölkerung noch erheblich gesteigert wurde.

*

In ganz Venezien wurden am Sonntag vormittag gegen vier Uhr starke Erdstöße verspürt. Im wesentlichen erlitten nur ältere Häuser Schäden. Lediglich in der Gemeinde Sacile hatte das Erdbeben schwerere Folgen. Hier stürzte ein Haus ein und begrub die Mieter unter sich. Bisher wurden 15 Tote geborgen und mehrere Verletzte. Die Bevölkerung verhält sich ruhig. Die Behörden haben Hilfsmaßnahmen getroffen.

Der Reiseverkehr nach der Schweiz

DNB. Berlin, 18. Oktober.

Die deutsch-schweizerischen Verhandlungen über die durch die schweizerischen Währungsmaßnahmen erforderlich gewordene Anpassung des Verrechnungsverkehrs haben am Sonntag zur Unterzeichnung eines Abkommens über eine Regelung bis zum 31. Dezember 1936 geführt.

Im Reiseverkehr nach der Schweiz werden die allgemeinen Höchstsätze für den genehmigungsfreien Reiseverkehr von 500 RM. auf 400 RM. herabgesetzt. Die besonderen Höchstsätze für den genehmigungspflichtigen Reiseverkehr (Sanatorium-, Studium- und Erziehungsaufenthalt) werden entsprechend ermäßigt.

Die schon bei den deutsch-schweizerischen Besprechungen in Bern im Juli d. J. in Aussicht genommenen Verhandlungen über eine Neuregelung des deutsch-schweizerischen Warenverkehrs werden im November aufgenommen werden

Bischof Hudal

„Das geschichtliche Verdienst des Nationalsozialismus."

Der österreichische Bischof Dr. Alois Hudal hat sich so viel erfreulichen Freimut bewahrt, daß er schon längere Zeit vor der Beseitigung des deutsch-österreichischen Konflikts für eine enge Verständigung zwischen den beiden Völkern eingetreten ist, obwohl er sich dabei in Gegensatz zu manchem seiner österreichischen Amtsbrüder zu bringen schien. Er hat es sich gleichwohl nicht verdrießen lassen, seine aus innerster Ueberzeugung getragene Aufklärungsarbeit fortzusetzen, und das erscheint besonders verdienstlich, wenn diese Arbeit auch noch während der römischen Tätigkeit des Kirchenfürsten fortgesetzt wird.

Die Art und Weise, wie er jetzt in einer größeren Abhandlung die „Sendung des deutschen Volkes in Europa" im allgemeinen und die Leistungen des Nationalsozialismus beim Kampf gegen den Bolschewismus im besonderen einer Würdigung unterzieht, zeigt klar, daß der Bischof sich nicht damit begnügt hat, einfach Tatsachen einander gegenüberzustellen, sondern daß er Wesen, Wollen und Wirken des Nationalsozialismus in geistiger Durcharbeitung erfaßt und seine Bedeutung für die Entwicklung Europas gerade im jetzigen Stadium höchster Gefahr erkannt hat. Ungeachtet einiger unwesentlicher kleiner Vorbehalte, ist Bischof Hudal durch dieses starke Bekenntnis vor vielen anderen Kirchenfürsten ausgezeichnet. Es ist z. B. eine Erkenntnis, wie sie zuerst einzig und allein vom Nationalsozialismus vertreten worden ist, wenn Dr. Hudal betont, daß man der gegenwärtigen weltanschaulichen Krise, wie sie durch den Bolschewismus planmäßig heraufbeschworen wurde, naturgemäß auch von weltanschaulicher Grundlage aus beikommen muß. Diese Grundlage ist ja tatsächlich von Adolf Hitler in Gestalt der nationalsozialistischen Weltanschauung geschaffen worden. Der Bischof unterstreicht diese Tatsache auf das wirksamste, wenn er die Welt daran erinnert, daß es „das geschichtliche Verdienst des Nationalsozialismus" ist, wenn Deutschland nicht zur Aufmarschbasis der Weltrevolution wurde, und er nennt in diesem Sinne gerade die Losung des Nürnberger Parteitages, die manchen Leuten draußen in der Welt auf die Nerven fiel, „eine europäische Tat".

Demgegenüber stellt Dr. Hudal aber auch sehr eindeutig fest, daß der Kampf nicht nur dem Bolschewismus allein, sondern daneben auch jenem „Einbruch weltlicher europäischer Dekadenz" gelten muß, der gerade in den westeuropäischen Staaten gewisse Kreise so anfällig für die bolschewistische Infizierung gemacht hat. Es ist wohl von kirchlicher katholischer Seite das entscheidende Merkmal der gegenwärtigen Zeit in Europa noch niemals so klar herausgestellt worden, wie von Bischof Hudal, wenn er sagt: „Die Sendung des deutschen Volkes in Europa ist gerade in der Gegenwart für diesen ganzen Kontinent entscheidend". Und er zieht die einfache logische Schlußfolgerung aus dieser Erkenntnis, wenn er gerade mit Schärfe sich gegen jene tolle Auffassung „vereinzelter Kreise in Oesterreich" wendet, die einen Ausgleich zwischen Katholizismus und Bolschewismus noch für eher möglich halten, als zwischen Vatikan und Reich. (Vergleiche die Ausführungen Rosenbergs in Saarbrücken, 3. Hauptblattseite.)

Fährt Spaak nach Paris?

Paris, 17. Oktober.

Der „Intransigeant" will erfahren haben, daß der belgische Außenminister Spaak Ende dieses oder Anfang nächsten Monats nach Paris kommen werde, um mit der französischen Regierung über die Auswirkungen der Rede König Leopolds zu verhandeln. Man spreche auch von dem Besuch des belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland in Paris, der jedoch nur über währungstechnische Fragen verhandeln würde.

Das Blatt behauptet weiter, daß die belgische Regierung eine Denkschrift vorbereite, die auf alle von Paris gestellten Fragen eine erschöpfende Antwort geben werde. In Brüssel versichere man, daß die Interessen Frankreichs durch den belgischen Schritt nicht leiden könnten. Die französisch-belgischen Militärabkommen würden weiter bestehen bleiben und die Fühlungnahme zwischen beiden Generalstäben wahrscheinlich sogar noch enger gestaltet werden als bisher. Man habe außerdem in Brüssel den Eindruck, daß Belgien bereit sein würde, schon jetzt Verhandlungen über einen Luftpakt oder richtiger gesagt über ein Abkommen aufzunehmen, das alle Fragen der Luftwacht, Luftkontrolle und Ueberfliegung belgischen Gebietes regeln würde.

Im englischen Außenamt wurde am Sonnabend erklärt, daß die belgisch-englische Aussprache

über die Rede König Leopolds voraussichtlich in der nächsten Woche fortgesetzt werden wird. Nach englischer Ansicht sind noch eine ganze Reihe von Punkten in der Rede des Königs weiterer Aufklärung bedürftig. Man könne also annehmen, daß die vom belgischen Botschafter am Freitag gegebenen Aufklärungen englischerseits nicht als ausreichend angesehen worden sind.

Mailand, 17. Oktober.

Zu der Erklärung des Königs der Belgier nimmt die Turiner „Stampa" in einem mit den Worten „Die Verantwortung Frankreichs" überschriebenen Leitaufsatz Stellung.

Das Blatt bezeichnet den Schritt Belgiens als eine der bedeutendsten Kundgebungen der internationalen Politik Europas seit dem Weltkriege. Der Vertrag von Locarno, der auch die deutsche Unterschrift trug, sei mit dem französisch-sowjetrussischen Pakt politisch und geschichtlich keinesfalls in Einklang zu bringen gewesen. Die Franzosen hätten mehr denn je Grund, ihre eigene Schuld zu bekennen und das Rad zurückzudrehen. Von dem Gedanken der deutschen Gefahr besessen, hätten sie es für zweckmäßig gehalten, einen großen Schlag zu führen, indem sie Sowjetrußland in das Spiel hereinnahmen. Dies sei ein Fehler gewesen, wie er nicht schlimmer begangen werden konnte. Die Bombe sei in ihrer eigenen Hand explodiert, weil nicht Sowjetrußland in das Schlepptau Frankreichs gekommen sei, sondern umgekehrt. Mit der Brüsseler Erklärung sei die französische innere und äußere Krise auf einen heiklen, vielleicht entscheidenden Punkt angelangt.

Frankreichs Grenzlandpolitik

Staatspräsident Lebrun spricht in Straßburg

Paris, 18. Oktober.

Präsident Lebrun hielt am Sonntag früh seinen Einzug in Straßburg. Unter militärischen Ehren und unter der Anteilnahme der Bevölkerung wurde das Staatsoberhaupt von den Vertretern der Stadt und der Departements Elsaß und Lothringen zunächst zum Rathaus, dann zur Präfektur und schließlich zum Gefallenendenkmal geleitet. Anschließend fand eine Truppenschau statt, nach der die Stadt im Rathaus dem Staatsoberhaupt zu Ehren ein Festmahl gab. Am Nachmittag trat der Präsident die Rückreise nach Paris an.

Aus den Ansprachen der elsässischen Redner sowohl am Gefallenendenkmal wie beim Festmahl läßt sich die Erregung der Grenzlande über den innerfranzösischen Zwiespalt herauslesen. Wenn das Wort Kommunismus auch nicht gefallen ist, so darf man in dem wiederholt geäußerten Wunsch, der Besuch des Staatsoberhauptes möge eine Bürgschaft für die Wahrung der elsässischen Sitten und Bräuche sein, eine versteckte Anspielung auf jüngste Ereignisse sehen.

Bevor Lebrun, in dessen Begleitung sich der betagte Millerand befand, zur Einweihung des Denkmals das Wort ergriff, sprach der Unterstaatssekretär für Elsaß-Lothringen, de Tessan. Er führte aus:

Wiederholt habe der Reichskanzler erklärt, daß kein Gebietsstreit mehr zwischen Deutschland und Frankreich bestehe. De Tessan zitierte aus der Reichstagsrede des Führers vom 21. Mai 1935 die Erklärung, daß die deutsche Nation nach der Regelung der Saarfrage keinerlei gebietsmäßige Forderungen mehr an Frankreich stellen werde, womit hoffentlich ein für alle mal der Streit zwischen beiden Mächten begraben sei.

„Wir haben von dieser Erklärung Kenntnis genommen", fuhr der Unterstaatssekretär fort. „Was man einst die elsässische Frage nannte, ist also endgültig geregelt. Das Elsaß als französisches Gebiet ist völlig in Frankreich eingegliedert worden."

Präsident Lebrun

legte hierauf ein Bekenntnis zu den Grenzlanden ab, deren Einstellung er als Sohn Lothringens zu würdigen wisse. Die Welt durchlebe gegenwärtig schwere Stunden. Die aus einer langen schweren Krise geborenen Leiden hätten ihre Nerven auf eine harte Probe gestellt. Ueberall nur Verärgerung, Mißtrauen, Agitation und sogar der Ruf nach den Waffen. Frankreich könne sich das Zeugnis ausstellen, daß es keine Verantwortung an diesem Zustand trage. (!)

Wenn man auch darüber streiten könne, durch welche Verfahren man am besten das allgemeine Unbehagen drosseln könnte und wenn sich auch jedes Volk auf ein System festlege, das seiner Ansicht nach seinem Temperament entspreche, so stehe doch eines außer Zweifel: ein großer Staat könne nur dann beim allgemeinen Aufbau mitreden, wenn er ein Beispiel sei für Ruhe und Ordnung, ruhige Stärke und Vertrauen auf sein eigenes Schicksal.

Lebrun entwickelte diesen Gedanken weiter unter Hinweis auf die Notwendigkeit, die überkommenen Sitten und Gebräuche zu heiligen und wieder jenes „Klima" zu schaffen, das notwendig sei für den Bestand der kinderreichen Familien, die einst die Stärke und das Ansehen Frankreichs ausgemacht hätten.

Zum Schluß rief der Präsident alle Franzosen auf, sich die Hand zu reichen, und äußerte den Wunsch, daß die über die Grenzen hochherzig hingestreckte Hand Frankreichs eine Strömung der Annäherung, Eintracht und des Friedens auslösen möge, in der die Welt endlich ihre Ruhe und ihren Wohlstand wiederfinden werde.

Jouhaux verteidigt Thorez

Mülhausen, 18. Oktober.

Die marxistische Arbeitergewerkschaft hatte am Sonntag ihre Mitglieder zu einer Massenkundgebung nach Mülhausen eingeladen. Die Rede des Generalsekretärs der Arbeitergewerkschaft, Jouhaux, war ein Abklatsch der Schlagwörter von Kampf, Freiheit, Brot und Frieden, von sozialem Fortschritt und Kampf gegen die „Reaktion". Jouhaux dementierte die Gerüchte, daß die Volksfront auseinanderfalle. Jouhaux ließ es sich nicht nehmen, seinen kommunistischen Freund, Thorez, zu verteidigen. Die Volksfront dürfe wegen seiner Rede nicht angeklagt werden. Jeder Franzose habe das Recht, seiner Meinung freien Ausdruck zu geben, es gehe nicht an, daß andere Länder gegen französische Worte protestieren, die auf französischem Boden gesprochen würden.

Abwehrfront in Lothringen

Paris, 18. Oktober.

Als bemerkenswertes Zeichen des wachsenden Widerstandes der lothringischen Bauern und Arbeiter gegen den Kommunismus berichtet „Der Elsässer" unter der Ueberschrift „Lothringen wehrt sich" von der ersten größeren Versammlung einer neugegründeten „Volksständischen Arbeitsfront". Diese Versammlung, die in Metz stattfand, sei eine glänzende Kundgebung gewesen, an der 2000 lothringische Bauern und Arbeiter teilnahmen. Der Versammlungsleiter entbot einen Willkommensgruß an alle jungen Leute und befaßte sich dann mit dem Programm der „Volksständischen Arbeitsfront". Man erstrebe die Schaffung einer sauberen Republik mit einer autoritären Regierung und einer korporativen Vertretung. Das Ganze müsse aufgebaut werden auf dem Grundsatz des Christentums.

Blum vertraut der Volksfront

Die Regierung hält an der Mitarbeit der Kommunisten fest

Paris, 18. Oktober.

Ministerpräsident Blum nahm in Orleans vor dem Ortsgruppenverband der Radikalsozialistischen Partei zu der Inneren Lage Frankreichs Stellung. Blum erklärte seine Ueberzeugung, daß die Volksfront zum Wohle des Landes ihre Arbeit fortsetzen könne und müsse. Sie würde aber scheitern, wenn es ihr nicht gelinge, die Ordnung wieder herzustellen. Aus einem Scheitern der Volksfront würden die gefährlichsten Feinde der Republik Vorteil ziehen.

Die Regierung könne ihre Aufgabe der Verteidigung der Republik ohne die Mitarbeit der um die kommunistische Partei gescharten Arbeiter und des Gewerkschaftsverbandes nicht erfüllen. **Wenn die kommunistische Partei sich von der Volksfrontmehrheit zurückziehen oder aus der Mehrheit herausgedrängt werden würde, so würde die Linksmehrheit ohne die Kommunisten nur noch** von kurzer Dauer und sehr bald die sogenannte Nationale Union wieder am Ruder sein.

Vor zwei Jahren habe sich Europa im wesentlichen in die Demokratien einerseits und in den Faschismus, allgemein gesprochen, andererseits geteilt. Heute bemühe man sich, den Trennungsstrich nicht mehr zwischen den Demokratien und den Diktaturen, sondern zwischen den Diktaturen und dem Kommunismus zu ziehen, d. h. zwischen einer bestimmten Auffassung von der Ordnung, selbst wenn sie autoritär sei, und einer gewissen Auffassung von der Anarchie und von dem sozialen Krieg, die man den Kommunisten zuschreibe.

Man werde früher oder später dazu übergehen, die Demokratie als ein Vorstadium der kommunistischen Anarchie zu verurteilen. Eine derartige Entwicklung müsse aber innerhalb Frankreichs verhindert werden.

Zusammenarbeit im Schulwesen

NSDAP und DAF als Schulträger — Eine Abmachung Rust—Ley

Berlin, 18. Oktober.

Reichserziehungsminister Pg. Rust und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley veröffentlichen, wie der „Völk. Beob." meldet, einen Briefwechsel, der folgende Abmachungen enthält:

Der Reichserziehungsminister und der Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront sind sich einig über den gemeinsamen Einsatz zur Erreichung folgender Ziele:

1. Für die Aufbauschule, die vorwiegend den Nachwuchs aus der ländlichen Bevölkerung nach einem sechsjährigen Besuch der Volksschule in weiteren sechs Jahren durch eine intensive Internatserrichtung zum Abiturium führen soll, wird neben den bisherigen Trägern die NSDAP als Schulträger zugelassen.

2. Für die Berufsschule wird in Zukunft neben den vorhandenen Schulträgern auch die Arbeitsfront als Schulträger zugelassen.

3. Auch die vorstehend genannten Schuleinrichtungen unterliegen der staatlichen Schulaufsicht.

4. Für die besonderen Aufgaben der fachlichen und beruflichen Heranbildung zur Gemeinschaftsarbeit der Studierenden an den Fach- und Hochschulen wird die Reichsschaft der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen als zuständig anerkannt. Einbezogen ist hierin auch die Zuständigkeit für die Durchführung des Reichsberufswettkampfes an den Hoch- und Fachschulen.

5. Der Reichserziehungsminister und der Reichsorganisationsleiter und Führer der Deutschen Arbeitsfront werden unterschiedlich auf dieser Grundlage in eine gemeinsame Arbeit zur Durchführung dieser Grundsätze eintreten.

40 Jugendherbergen

Berchtesgaden, 18. Oktober.

Mit der feierlichen Einweihung der neuen Adolf-Hitler-Jugendherberge in Berchtesgaden wurden am Sonntag zugleich 40 neue Jugendherbergen in allen deutschen Gauen ihrer Bestimmung übergeben, während für zehn Neubauten die Grundsteinlegung vorgenommen wurde. Im Mittelpunkt der örtlichen Feier stand die von allen deutschen Sendern übertragene Rede des Reichsjugendführers von Schirach in Berchtesgaden.

Kein Staat der Welt, so stellte er fest, habe es vermocht, in derart großzügiger Weise vorbildliche Erholungs- und Kulturstätten für die junge Generation zu errichten. Dieses Werk sei jedoch nicht das Verdienst der deutschen Jugend allein. Hier habe die deutsche Gesamtheit eine einzigartige Leistung vollbracht. Das deutsche Volk habe der deutschen Jugend im Laufe der Jahre viele Millionen RM. gespendet, damit diese Jugend für wenige Pfennige in allen deutschen Gauen auf ihren Wanderungen Unterkunft finden könne. Jeder deutsche Junge und jedes Mädel könne mit Stolz von sich sagen, daß sie im ganzen Reich zu Hause seien, denn es gebe keine deutsche Landschaft, die nicht der Jugend an ihren schönsten Punkten durch das Jugendherbergswerk erschlossen werde.

Was der deutschen Jugend heute geboten werde, übertreffe selbst die kühnsten Träume früherer Jugenderzieher. „Wir können", so sagte Baldur von Schirach„ nichts mehr für die Eintracht des deutschen Volkes in der Zukunft tun, als die heutige Jugend die ganze Heimat erleben zu lassen"

Außer der Adolf-Hitler-Jugendherberge wurde in Bayern noch die Baldur-von-Schirach-Jugendherberge eingeweiht, die sich 50 Meter oberhalb des Walchensees in Urfeld, ebenfalls in einer wunderbaren landschaftlichen Lage Bayerns erhebt.

Reiner Tisch in Danzig

Die jetzt erfolgte Auflösung der sozialdemokratischen Restpartei in Danzig ist eine Maßnahme, die jedermann eigentlich schon lange erwartet hatte. Man kann den maßgeblichen Danziger Behörden nur das Zeugnis ausstellen, daß sie gegenüber den Bundesgenossen der Kommunisten eine außerordentliche Geduld bewiesen haben, jedenfalls können sich die Danziger Sozialdemokraten in keiner Beziehung beklagen. Da sie zusammen mit den Kommunisten bei allen Quertreibereien der Danziger Opposition die treibende Kraft gewesen sind, wäre ihre Auflösung längst fällig gewesen. Die Entdeckung ihrer Waffenlager und ihrer Bestrebungen zur Errichtung einer „Volksfront" machten das Maß endgültig voll. Gerade der letzte Punkt war insofern besonders erschwerend, als die enge Zusammenarbeit der Sozialdemokraten mit den Kommunisten erneut offenbar wurde, die zwar vor drei Jahren bereits der Auflösung verfielen, aber ihre Beziehungen zu dem bolschewistischen Generalkonsul in Danzig aufrecht erhalten hatten.

Die übrigen Danziger Oppositionssplitter werden nunmehr zu zeigen haben, ob sie die einzig möglichen Folgerungen aus den Vorgängen der letzten Tage zu ziehen wissen und sich in den Dienst der nationalsozialistischen Aufbaupolitik stellen werden.

Feldmarschalleutnant Hülgerth

Oberstkommandierender der Frontmiliz

DNB Wien, 17. Oktober.

Im Haus der Bundesgesetzgebung fand am Sonnabend eine Tagung der Amtswalter der Vaterländischen Front als Auftakt für den am Sonntag stattfindenden zweiten Bundesappell der Vaterländischen Front statt, bei der Bundeskanzler Schuschnigg politisch bedeutsame Erklärungen abgab. Nach einem geschichtlichen Ueberblick über das Werden Oesterreichs ging er zunächst auf die Besprechung wirtschaftlicher Fragen über. Er erklärte mit Nachdruck, daß eine Schillingsabwertung nicht vorgenommen werde.

Dann kam der Bundeskanzler auf die Auflösung der Wehrverbände zu sprechen und schloß dieses Kapitel mit folgenden Worten: „Hiermit entbinde ich den Vizekanzler Baar-Baarenfels auf seinen eigenen Wunsch vom Oberbefehl über die Miliz der Vaterländischen Front. Als Oberstkommandierenden habe ich Feldmarschalleutnant Hülgerth, Landeshauptmann von Kärnten, berufen. Feldmarschalleutnant Hülgerth hat die Berufung angenommen."

Eine weitere wichtige Erklärung des Bundeskanzlers bezog sich auf die österreichische

Staatsflagge.

In Zukunft wird nach seiner Ankündigung die Krukenkreuz-Fahne der Vaterländischen Front im Inlande der Staatsflagge gleichgesetzt sein. Die Dollfuß-Hymne wird neben der alten Hymne von Haydn zur zweiten Nationalhymne erhoben.

Im nächsten Abschnitt seiner Rede nahm Dr. Schuschnigg zum Abkommen vom 11. Juli Stellung. Er erklärte, daß dieses Abkommen nicht von der innenpolitischen Seite zu betrachten sei. Die Selbständigkeit Oesterreichs und die Totalität der Vaterländischen Front sei über jeden Zweifel erhaben. Die Bedeutung des Abkommens liege vielmehr auf nationalpolitischem Gebiet. Es sei zu hoffen, daß mit ihm eines der schmerzlichsten Kapitel der deutschen Geschichte endgültig der Vergangenheit angehört.

„Wir wollen Oesterreich als souveränen Staat", so erklärte der Kanzler wörtlich, „jenes Oesterreich, das sich jetzt laut und deutlich

als deutscher Staat bekennt,

was ich in alle Zukunft auch nicht ändern will. Das österreichische Volk ist sich über alle augenblicklichen weltanschaulichen Gegensätze hinweg seiner kulturellen Gemeinschaft mit dem ganzen deutschen Volk bewußt. Wir sind eins mit der Auffassung der deutschen Reichsregierung, daß das Abkommen vom 11. Juli dem europäischen Frieden dient."

Bezüglich der Frage der Monarchie führte der Bundeskanzler u. a. aus: Propaganda und politische Tätigkeit der Monarchisten seien im Rahmen der Vaterländischen Front zulässig. Die Vaterländische Front hätte Raum für alle, für diejenigen Personen, die in der monarchistischen Verfassung die ideale Staatsform sehen. Keine Staatsform, auch die monarchistische nicht, habe Anspruch auf ewigen Bestand. Der Staat und nicht die Staatsform sei das Primäre. Die Losung könne aber niemals von außen her beeinflußt werden. Die Entscheidung darüber habe nicht das Ausland, nicht einmal die österreichische Regierung, sondern nur das österreichische Volk. Eine solche Volksabstimmung sei augenblicklich gewiß nicht in Blickweite. Trotzdem aber sei festgehalten, daß die Zeit der Beschränkung der österreichischen Souveränität auf alle Fälle vorüber ist. Weiterhin erklärte der Kanzler, daß das nächste Ziel seiner Regierung die Durchführung der Dollfuß-Verfassung sei.

Feldmarschalleutnant Hülgerth, **der am** Sonnabend vom Bundeskanzler Dr. Schuschnigg zum Oberstkommandierenden der Frontmiliz berufen wurde, gehörte dem Heimatschutz an und ist seit 1933 Landeshauptmann von Kärnten. Bei den Abwehrkämpfen im Jahre 1919 war er Oberkommandierender der österreichischen Freiwilligenkräfte, die die Truppen des serbischen Generals Majster aus dem Lande drängten.

Oviedo befreit

Burgos, 17. Oktober.

Die nationale Besatzung der Stadt Oviedo, die seit dem 18. Juli der Belagerung der roten Truppen mit größtem Heldenmut standgehalten hat, konnte am Sonnabend von den zu ihrem Entsatz zusammengezogenen nationalen Truppen befreit werden.

Die Garnison von Oviedo hat unter Führung des Generals Kraaranda den gleichen Heldenmut und Durchhaltewillen gezeigt, wie die Besatzung des Alkazars.

Massenerschießungen

von Priestern und Nonnen in Gijon.

Paris, 17. Oktober.

Ein Sonderberichterstatter der Agentur Havas an der Oviedo-Front drahtet, daß die roten Truppen in Gijon Massenerschießungen von Priestern und Nonnen vollzogen haben.

*

„Echo de Paris" veröffentlicht folgende Meldung: Verschiedene Persönlichkeiten, die in den letzten Tagen aus Madrid entkommen konnten, versichern, daß am Montag, dem 12. Oktober, dem Jahrestage des Festes der Rasso, Mitglieder der kommunistischen Jugend in der Casa del Campo und im Hochschulviertel in Madrid 300 Personen erschossen haben. Sie hätten ihre Verbrechen damit zu rechtfertigen versucht, daß die Hingerichteten Faschisten seien, die in der Nationalbibliothek im Einvernehmen mit den Truppen Francos einen Anschlag gegen die Regierung vorbereiten wollten.

*

Daß die Kommunisten sich von theaterhaften Gesten nicht freimachen können, beweist eine Meldung von der Front, die mitteilt, daß die Jüdin Margarita Nelken in Aldea del Fresno an der Spitze eines aus kommunistischen Haarschneidern gebildeten Bataillons erschien, das sich den stolzen Namen „Bataillon Figaro" zugelegt hat.

*

Die im Süden Madrids vorgehenden nationalen Truppen konnten am Freitag wieder mehrere Erfolge verzeichnen. Die von Oberst Asencio befehligten Kolonnen, die von Santa Cruz Retamar auf der Landstraße Maqueda—Madrid vorrückten, konnten den Ort Valmojado einnehmen. Casarubias del Monte, in dem sich rote Horden verschanzt hatten, wurde von nur einem Tabor Regulares (eine Truppe von etwa 600 Mann) unter Einsatz von Artillerie und einer Jagdstaffel eingenommen. Bei dem voraufgehenden Luftgefecht wurden drei rote Jagdflugzeuge abgeschossen. Die roten Piloten retteten sich durch Fallschirmabsprung und landeten in ihren eigenen Linien.

Die Vernehmung von Gefangenen bringt immer neue Einzelheiten über die allgemeine Verwirrung in Madrid. Man erfährt dabei von den Versuchen der Roten, durch Propaganda-Veranstaltungen die Bevölkerung in Kampfstimmung zu versetzen. — Die Kolonne Monasterio, die vom Westen im Anmarsch auf die Hauptstadt begriffen ist, befindet sich bereits wenige Kilometer vor Escorial. — Ein Gegenangriff, den die Kommunisten bei Chapineria versuchten, wurde erfolgreich zurückgeschlagen. Die Roten erlitten starke Verluste.

Die große gestaltende Kraft unserer Zeit

Reichsleiter Rosenberg unterstreicht die Ausführungen des Bischofs Hudal

Saarbrücken, 17. Oktober.

Den Höhepunkt der Gaukulturwoche in Saarbrücken, die unter Leitung des Gauobmannes der NS.-Kulturgemeinde Koeltsch vonstatten ging, bildete die Rede des Reichsleiters Rosenberg am Sonnabend abend im Wartburg-Saal.

Einleitend wies Reichsleiter Rosenberg darauf hin, daß die Rückkehr Belgiens zur Neutralitätspolitik ein außerordentlich bemerkenswertes Symthom der heutigen Weltpolitik darstelle. Es zeige, daß die Welt immer klarer erkenne, daß ein Bündnis zwischen Frankreich und Rußland, wie es 1914 vorlag, ein ganz anderes Vorzeichen hatte als der französisch-russische Pakt von heute. Früher war Rußland immerhin noch halb europäisch, heute dagegen stelle die Sowjetunion unter jüdischer Führung die

Bedrohung nicht nur der Staaten, sondern überhaupt der Substanz aller Kulturgüter Europas dar.

Wir hätten das seit 1919 erkannt und den Mut aufgebracht, es auch entgegen allen Gewalten zu bekennen, und dieser Mut zum Bekennen war es, der Deutschland und damit Europa vor dem Untergang bewahrte. Wir haben aber oft auch nach dem „Warum" dieser Verzweiflung der Welt gefragt — fuhr Reichsleiter Rosenberg fort —, und wir stellten fest, daß die alten Mächte und Parteien die Ideale, die sie noch im Munde führten, innerlich längst verraten hatten. Sie waren faul und unfähig, den Kampf gegen die Weltzersetzung aufzunehmen. Und daraus ergab sich eine weitere Erkenntnis:

„Mit den alten Mätzchen und Gedanken konnte kein neues Volk geschaffen und kein neues Reich errichtet werden."

Nun steht der Sieg vor den Augen der Welt und entgegen allen Angriffen behauptet sich der

Nationalsozialismus als die einzig große gestaltende Kraft unserer Zeit.

Da ist man bemüht, nach und nach den Nationalsozialismus auf ein äußerlich politisch-soziales Staatsprogramm abzudrängen mit der Betonung, daß er, wenn er dies durchführe und verzichte, auf die Seelen Einfluß zu nehmen, er alle opferfähigen Kräfte zur Unterstützung finden würde. Wolle er dagegen eine Weltanschauung sein, dann müsse mit ihm der Kampf durchgefochten werden. Das ist gewiß eine entscheidende Fragestellung. Wir waren und sind — so fuhr der Reichsleiter Rosenberg fort —, eine politische Kampfbewegung und werden eine solche für alle Zukunft bleiben. Wir haben aber den politischen Kampf nicht von oberflächlichen Machtvorstellungen aus begonnen, sondern dieser Kampf war geboren aus einer neuen Anschauung der Zeit und der Welt heraus. Mit seiner Weltanschauung steht und fällt der Nationalsozialismus und wir werden von ihr keinen Schritt weichen. Manche Gegner glaubten offenbar, indem sie uns nun als eine politisch-soziale Partei, wenn auch größten Ausmaßes, hinstellten, daß nach dem Dahinsinken unserer Generation politisch-soziale Verhältnisse sich ändern könnten, und wenn nun die alten Weltanschauungen unangetastet blieben, so würden sie auch sicher Mittel und Wege finden, diese erneut zur politischen Darstellung zu bringen. Dann aber wäre der Nationalsozialismus keine Epoche der deutschen Geschichte, sondern nur eine, wenn auch große Episode. Deshalb müssen wir auch heute den Mut zum Bekennen haben.

Reichsleiter Rosenberg führte dann einige Beispiele an, die zeigten, wie wenig man stellenweise die große Tat des Führers anzuerkennen gewillt sei! Der römische „Maasbode" in Holland verstieg sich dazu, die Rede des Führers und Rosenbergs in Nürnberg als „den reinsten Kulturbolschewismus" hinzustellen, und andere Zeitungen ähnlicher Art bemühten sich, uns gleichsam für den Kommunismus verantwortlich zu machen.

Außerordentlich erfreulich, so fuhr Reichsleiter Rosenberg mit erhobener Stimme fort, sei es daher, daß soeben der österreichische Bischof Hudal, der zugleich Rektor der deutschen Nationalstiftung der Anima in Rom ist, sich in entschiedener Weise gegen den Weltbolschewismus wendet und die große europäische Tat des Nationalsozialismus vorbehaltlos anerkennt. Bischof Hudal führte aus, daß der Bolschewismus nicht eine zufällig vorübergehende Parteirichtung, sondern eine Seelenhaltung sei, in der ein „stark nihilistischer Zug des von allen religiösen Bindungen losgelösten dekadenten Judentums eine bedeutende Rolle" spiele. Das ist in etwas milderer Fassung genau das, was wir seit 16 Jahren aussprechen.

Daraus ergibt sich aber auch als klare Konsequenz, daß man eine Seelenhaltung, wie sie der Bolschewismus eben darstellt, auch nicht mit bloßen politisch-sozialen Parteiprogrammen, sondern nur mit einer neuen Seelenhaltung, d. h. mit einer starken neuen idealistischen Weltanschauung bekämpft und überwinden kann.

Bischof Hudal erklärt auch, daß deshalb der Judenkampf niemals rein organisatorisch gewonnen werden könne, weil er eine weltanschauliche Krise darstelle, sondern er müsse auf geistig-weltanschaulicher Grundlage geführt werden. Das ist genau die gleiche Konsequenz und es bleibt trotz aller Ableugnungen von interessierter Seite die eine weltanschauliche Tatsache bestehen, daß eben die alten kulturellen und weltanschaulichen Kräfte zu schwach gewesen waren und noch zu schwach sind, um den Bolschewismus sowohl organisatorisch wie auch weltanschaulich niederzukämpfen.

Man mag sich wenden wie man will, diese eine weltgeschichtliche Tatsache ist heute nicht zu leugnen und wir freuen uns, wenn Bischof Hudal auch diese Tatsache nunmehr unumwunden anerkennt. Er erklärt, es würde das geschichtliche Verdienst des Nationalsozialismus bleiben, daß Deutschland nicht die revolutionäre Vorhut Rußlands geworden sei. Die Losung des Nürnberger Parteitages sei eine europäische Tat gewesen.

Bereits einen furchtbaren jüdischen Protest haben die Worte des Bischofs Hudal dann am Schluß seines Aufsatzes ausgelöst, indem er aus einem vor 16 Jahren von mir geschriebenen Werk ein Zitat brachte mit der Bemerkung, daß kein Katholik oder christlichgläubiger Protestant das hätte besser aussprechen können als ich.

Reichsleiter Rosenberg fuhr fort: „Ich begreife ohne weiteres, daß eine derartige Zitierung dem Bischof Hudal nicht leicht gewesen sein mag, und daß sie einen jüdischen Sturm von Wien aus entfachte. Ich möchte bei dieser Gelegenheit aber noch etwas feststellen, was ich früher mehr als einmal ausgesprochen habe. Die nationalsozialistische Bewegung ist keine Sekte. Sie hat sich niemals verleiten lassen, schwärmerische kleine übersteigerte Gruppen als die Darstellung ihrer Idee anzuerkennen. Sie hat sich ebenso aber gewehrt, wenn alte weltanschauliche Mächte, die im heutigen Kampf versagten, nun gerade das, was sich als unbrauchbar erwiesen hatte, uns gleichsam als unser geistiges Programm aufdringen wollten.

Wir waren und sind deshalb der Ueberzeugung, daß die nationalsozialistische Weltanschauung weiträumig genug sein muß, um alle jene Persönlichkeiten und Bekenntnisse zu umspannen, die ehrlich bemüht sind, die Substanz des Deutschtums und alle seine blutsbedingten, charakterlichen und seelischen Kräfte im Kampf gegen die Strömungen der Weltzerstörung zu unterstützen.

Genau so, wie wir Menschen verschiedenster politischer Vergangenheit nach einer Rückkehr zu diesem Kampf für Deutschlands Rettung nicht mehr nach ihren sonstigen Traditionen fragten, sondern nur nach ihrer neu einsetzenden Tat und Leistung, so werden wir ebenso großzügig ein Bekenntnis akzeptieren, wie das des Bischofs Hudal für den großen Kampf der Rettung Deutschlands und Europas, der eben vom Nationalsozialismus in wahrhaft monumentaler Form geführt wird."

Nach dieser Feststellung wandte sich Reichsleiter Rosenberg nochmals gegen die Rede des Kommunisten Thorez in Straßburg und zitierte einen Satz aus dessen Rede, der deutlich die ganze Kluft, die sich heute zwischen Europa und dem bolschewistischen Judentum aufgetan hat, kennzeichnet. Thorez sagte am Ende seiner Rede: „Wir grüßen das geknechtete deutsche Volk, dessen beste Vertreter in den Konzentrationslagern sitzen." In den Konzentrationslager Deutschlands sitzen, so erklärte Reichsleiter Rosenberg, heute die ausgemachten Verräter am deutschen Wesen, sitzen hoffnungslos rückfällig gewordene Verbrecher, sitzen jene, die für einige Franken und Rubel bereit sind, Lebensinteressen Deutschlands zu verraten. Wenn Thorez diese Menschen als seine Bundesgenossen betrachtet, so sind wir damit vollständig einig, weil wir die Charakterzusammensetzung der kommunistischen Führung kennen, und wir würden zur Rettung Frankreichs nur wünschen, daß die Thorez und Genossen und die anderen kriminellen und halbkriminellen Verbrecher in französischen Konzentrationslagern säßen.

Es gibt zwischen Bolschewismus und Europa heute keine Verständigung mehr. Aus dem Nährboden, den die anderen Parteien und Weltanschauungen hinterlassen haben, haben sich die gesunden Kerne von den Fäulniskeimen gelöst, und dieser Kampf des Wachstums und der Zersetzung zeichnet biologisch und charakterlich betrachtet das heutige Europa aus. Unser Geschlecht muß diesen Kampf führen. Jeder Kampf ist dann nicht so schwer zu tragen, wenn Menschen ihn führen, die von einem großen Gedanken getragen werden. Unsere heutige Zeit muß die Antwort geben auf die Fragen unserer Epoche, muß Traditionen bilden für kommende Geschlechter, dann hat das deutsche Volk mit seiner Rettung auch einen Weltkampf für ganz Europa siegreich durchgefochten.

Auf der Suche nach der Kola-Halbinsel

Acht kommunistische Sekretäre vor der Landkarte

Acht Sekretäre dörflicher Rayonkomitees sind unterwegs, um vor dem Gebietskomitee des Dnjepropetrowsker kommunistischen Jugendverbandes eine Prüfung über den Stand ihrer persönlichen Weiterbildung abzulegen. Sie sind durchaus siegesbewußt. Nicht das erstemal geben sie Rechenschaft von ihrem Können.

„Beginnen wir", sagt der Geographielehrer und fängt an, die Sekretäre der Reihe nach aufzurufen.

Wo bleibt der übliche Wortschwall? Die Sekretäre lassen sich von den einfachsten Fragen verblüffen, faseln den entsetzlichsten Unsinn, fahren in hilfloser Verlassenheit auf der Karte hin und her.

Der Sekretär des Tscherningowsken Rayonkomitees, Genosse Torbenko, sucht lange die Kola-Halbinsel und erklärt schließlich, gänzlich ermüdet, die Kola-Halbinsel gehöre zu Polen.

Der Sekretär des Stalindorfschen Rayonkomitees, Genosse Singer, hat den Stillen Ozean aus dem Gedächtnis verloren und bemüht sich nun krampfhaft, ihn auf der Karte zu finden.

Genosse Popoff versichert dem Lehrer, daß in Archangelsk tropisches Klima herrsche und daß die Grenze der Sowjetunion im Osten längs der Wolga verlaufe.

Der Sekretär des Tomakowschen Rayonkomitees, Genosse Jewtuchoff, macht die bahnbrechende Entdeckung einer Nord-West-Halbkugel, auf der sich Europa befinde.

Nach Ansicht des Genossen Torbenko ist die Stratosphäre „Höhenluft".

Genosse Buinenko, Sekretär des Peretschepinsker Rayonkomitees, gesteht freimütig, über den Planet Erde nicht mehr zu wissen, als daß er sich drehe.

Das Ergebnis der Prüfung faßt der Geographielehrer kurz so zusammen: Die Genossen offenbaren eine vollständige Unkenntnis der Geographie; sie können nicht einmal auf die einfachsten Fragen richtig antworten.

Dann werden den Sekretären 140 simple Worte auf ukrainisch diktiert.

Mit Ausnahme von Popoff machen alle eine Unmenge orthographischer Fehler. Genosse Torbenko stellt mit 36 orthographischen und 14 Interpunktionsfehlern einen Rekord auf.

Kläglich auch das Resultat der mathematischen Prüfung. Die gestellten Aufgaben sind kinderleicht.

Buinenko scheitert an einer ganz gewöhnlichen Additions- und Subtraktions-Aufgabe, in der nur dreistellige Zahlen vorkommen.

Mogilsnitzki weiß nicht, wieviel 2 Prozent von 375 sind.

„Warum lernen die Sekretäre nicht?"

Mit dieser Frage beschließt die „Komsomilskaja Prawda" 16. 7. 36 ihren ergötzlichen Bericht.

Die Antwort dürfte nicht gar so schwer sein: **Weil die Bolschewisten 19 Jahre lang gepredigt haben, daß es nicht auf Wissen und Bildung, sondern auf proletarische Abstammung ankomme.**

Weil die Intelligenz des russischen Volkes an die Wand gestellt worden ist und rohe und primitive Menschen, Verbrecher und Banditen auf wichtigste Posten gesetzt worden sind.

Weil jahrelang schon allein die äußeren Kennzeichen von Kultur und Bildung genügten, um ihre Träger zu „Staatsfeinden" zu stempeln (das sowjetische Beispiel macht in Spanien wieder Schule, wo der rote Mob in Madrid drohte, alle Träger von Krawatten zu erschießen).

Die rote Saat geht auf!

Ras Nasibu †



(Erich Zander, K.)

In Davos starb, wie gemeldet, Ras Nasibu, der der Führer der abessinischen Streitkräfte während des italienisch-abessinischen Krieges im Süden des Landes war.

Knut Hamsuns Bekenntnis

zur Nasjonal Samling.

Oslo, 16. Oktober.

Knut Hamsun legte am Sonnabend morgen in dem Blatt „Fritt Folk" ein offenes Bekenntnis zur Nasjonal Samling und ihren Führer Vidkun Quisling ab. Das Bekenntnis schließt mit den Worten: „Wenn ich zehn Stimmen bei der Wahl abzugeben hätte, so sollte sie alle Quisling erhalten. Sein fester Charakter und sein unbeugsamer Wille tun uns not in dieser Zeit."

Neuer Vormarsch in Abessinien

Rom, 17. Oktober.

Mit dem Abschluß der Regenzeit haben bereits auf den verschiedenen Abschnitten neue militärische Operationen, zumeist polizeilichen Charakters zur Entwaffnung bezw. zur Besetzung des Restgebietes von Abessinien eingesetzt. Meldungen aus Addis Abeba zufolge ist die Kolonialpolizei überall von der Bevölkerung äußerst freundlich aufgenommen worden. Einer weiteren Meldung zufolge ist die Brigade des Generals Mariotti von Dessie aus in Addis Abeba eingetroffen.

*

Nach Zeitungsmeldungen aus Mogadiscio hat eine starke italienische Abteilung den Vormarsch zum Margherita-See angetreten, der hinter einer 3000 Meter hohen Gebirgskette in Südwest-Abessinien liegt. Die Operationen der dafür eingesetzten Truppen seien auf breiter Grundlage bereits in vollem Gange.

Amerikas Goldschatz

Ein Wert von 11 Milliarden Dollar.

Durch die starken Zuflüsse der letzten Wochen sind die Goldvorräte der Vereinigten Staaten auf einen neuen Rekordstand gebracht worden. Mit einem Wert von mehr als 11 Milliarden Dollar stellen sie nun mehr als die Hälfte des gesamten bekannten Gold-Weltvorrats dar, dessen Wert auf 21 875 000 000 Dollar geschätzt wird. Schatzsekretär Morgenthau betonte bei dieser Gelegenheit, daß die Erhöhung der amerikanischen Goldbestände nichts zu tun habe mit dem vor einigen Tagen bekanntgegebenen Abkommen zwischen den Vereinigten Staaten, England und Frankreich, das gegenseitige Goldabgaben aus den Stabilisierungsfonds dieser Länder ermöglicht.

Mißbrauch der Mönchskutte

Nanking will Spione entlarven.

(Spezialdienst der United Preß.)

Nanking, 15. Oktober.

Da es sich herausgestellt hat, daß in Nanking tätige ausländische Spione und Geheimagenten sich häufig der Verkleidung als buddhistische Mönche und Nonnen bedienen, plant die chinesische Zentralregierung die Durchführung einer umfassenden Kontrolle aller buddhistischen Klöster und Wohngemeinschaften.

Diese Maßnahme bezweckt nicht nur die Entdeckung etwa in den Klöstern sich versteckender verdächtiger Ausländer, sondern darüber hinaus die Aufstellung einer Liste aller in Nanking lebender Mönche und Nonnen, mit deren Hilfe die Entlarvung als Ordensmitglieder getarnter ausländischer Agenten erleichtert werden soll. Man will gegebenenfalls nicht nur die Polizei, sondern auch die Militärgarnison bei dieser großen Aktion einsetzen.

Für Isolierung Sowjetrußlands

Bemerkenswerte Auslassungen eines früheren Kolonialministers.

London, 17. Oktober.

Der konservative Abgeordnete und frühere Kolonialminister Amery sprach am Freitag abend in Oxford.

Er setzte sich insbesondere mit dem Sowjetproblem auseinander und kam dabei zu äußerst bemerkenswerten Feststellungen. Er lehnte nämlich die Sowjetunion als Partner in internationalen Verhandlungen ab und bezeichnete das französisch-sowjetrussische Bündnis als ein Friedenshindernis. Der Schlüssel zu einer Lösung der europäischen Frage liege zwischen Deutschland, Frankreich und Italien. Wenn diese drei Länder dazu gebracht werden könnten, Frieden zu halten, werde der Rest Europas den gleichen Kurs verfolgen.

Daluege und Heydrich in Rom.

Der Chef der Ordnungspolizei SS-Obergruppenführer und General der Polizei Kurt Daluege und der Chef der Sicherheitspolizei SS-Gruppenführer Reinhard Heydrich weilen gegenwärtig zu einem mehrtägigen Besuch in der italienischen Hauptstadt. Die beiden Hauptamtschefs der deutschen Polizei nehmen Gelegenheit, die italienische Polizeiorganisation kennenzulernen und sich eingehend über die Arbeitsmethoden der italienischen Polizei zu unterrichten.

Streikende Arbeiter

hindern in Lille den Kohlenverkauf.

In Lille haben streikende Kohlenarbeiter an verschiedenen Stellen der Stadt die Kleinhändler gewaltsam am Verkauf von Kohle gehindert. Der Präfekt des Departements Nord hat sich deshalb zu außerordentlichen Maßnahmen entschließen müssen. Die Kohlentransporte werden durch Polizei gesichert. Der Verkauf von Kohle soll gegebenenfalls mit Gewalt sichergestellt werden. Heute sollte ein Schlichtungsausschuß zusammentreten, um die Meinungsverschiedenheiten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern zu beseitigen. Die Streikenden haben jedoch das Ergebnis der Verhandlungen nicht abgewartet.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.

Verantwortlich sind: für Politik: Dr. Herbert Müller-Werth, für den Wirtschafts- und allgemeinen Teil: Carl Kühne, für Bielefeld-Stadt und -Land: Carl Ludwig Herbst, für Theater, Kunst und Film: Kurt Uthoff, für Provinz: Theodor Wilh. Zwermann, für Sport und Gerichtssaal: Clemens J. Herbermann; sämtlich in Bielefeld.

Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.

Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.

Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.

Gesamtauflage IX. 1936: 22 564, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 18 436. Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4128

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst, Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m Barometerhöhe: 267.6 m über N. N. H. Geogr. Lage i. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 19. 10. 1936.

Sonnenaufgang: 6.58 Sonnenuntergang: 17 23 Wahrer Mittag: 12.17 Sonnenhöhe um 12.17: 28 Grad 38 Minuten
Mondaufgang: 11 21 Monduntergang 19.10 Mondlauf Neumond Mond im Zeichen: Schütze

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Baro eierstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. fallend 749.8 m/m	+5.0	+4.3	+1.7	98%	g. bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
W	3	0,5 ltr. pro □ meter	1,45	+11,3	+6.1	Mond in Quadratur zu Mars.

Neues vom Bielefelder Tisch-Tennis

Saß schlägt Junker glatt!

VfB überfährt Konkordia 8:1!

In den Meisterschaftskämpfen, die am Sonnabend im Tischtennis zwischen VfB und Konkordia ausgetragen wurden, kam es zu einer Ueberraschung. Kampfstätte war der „Biedermeier", wo die Spieler ungewohnt enge Spielverhältnisse antrafen. Die VfBer konnten sich mit den Verhältnissen besser abfinden als die Konkordianer. So kamen sie zu einem sensationellen Sieg von 8:1. Dabei waren die Verlierer noch durch ausgezeichnete Kräfte der BTG erheblich verstärkt. Besonders bemerkenswert ist, daß

Saß den Bielefelder Stadtmeister Junker (Konkordia) glatt mit 3:0 schlagen konnte.

Die Ergebnisse:

Einzelspiele (VfB zuerst genannt): 1. Saß — Junker 3:0; 2. Hillenkötter — Aufmeier 3:0; 3. Büschenfeld — Spill 3:1; 4. Kühn — Kölker 3:2; 5. Schroiff — Tappe 1:3; 6. Johannesmann — Müller 3:0.

Doppel: 1. Saß-Kühn — Junker-Kölker 3:2; 2. Büschenfeld-Hillenkötter — Aufmeier-Spill 3:1; 3. Schroiff-Johannesmann — Müller-Tappe 3:2.

Rheda schlägt Jöllenbeck.

In Jöllenbeck wurde ein Kampf zwischen Rheda und Jöllenbeck ausgetragen. Rheda gewann nach hartem Spiel mit 5:4.

Bielefelder siegen in Löhne.

Ebenfalls am gestrigen Sonntag kam in Löhne die Amtsmeisterschaft von Gohfeld-Mennighüffen zum Austrag. Es beteiligten sich an den Kämpfen Spieler aus Bielefeld, Ahlen, Rheda, Mennighüffen und Jöllenbeck. Die Bielefelder zeigten hier ihre überlegene Spielweise und konnten in den meisten Klassen die Meisterschaft entführen.

A-Klasse: 1. und Amtsmeister: Hillenkötter (VfB), 2. Spill (Konkordia).

B-Klasse: 1. Johannesmann (VfB), 2. Siewers (Konkordia).

C-Klasse: 1. Wörmann (VfB), 2. Wiedmann (Konkordia).

A-Doppel: 1. Schroiff-Hillenkötter (VfB), 2. Spill-Kölker (Konkordia).

B-Doppel: 1. Siewers-Jörgens (Konkordia), 2. Wörmann-Johannesmann (VfB).

Damen-Einzel: 1. Jörgens (Konkordia), 2. Riehus (Mennighüffen).

Damen-Doppel: 1. Riehus-Roll (Mennighüffen); 2. Jörgens-Feichter (Konkordia).

Gemischt-Doppel: 1. Geschwister Jörgens (Konkordia), 2. Frl. Feichter-Spill (Konkordia).

Ostwestfalen-Lippe-Meisterschaften

Am 8. November im Reinhold-Muchow-Haus.

Am 8. November kommen in Bielefeld, und zwar im Reinhold-Muchow-Haus, die Kämpfe um die Tischtennismeisterschaften von Ostwestfalen und Lippe zum Austrag. Daß die Kämpfe wiederum in Bielefeld ausgetragen werden, spricht für die Bedeutung der Stellung, die sich Bielefeld in den letzten Jahren im Tischtennis erkämpft hat. Zu diesen Kämpfen werden wiederum die „Kanonen" aus Berlin und aus Westdeutschland erwartet.

Noch zwei Länderkämpfe

Gegen die Tschechoslowakei und gegen Schweden.

Die Tischtennisspielzeit 1936/37, die jetzt in allen Gauen mit den Mannschaftskämpfen um die deutsche Vereinsmeisterschaft eingesetzt hat, bringt in der ersten Hälfte der Spielzeit zwei Länderspiele. Der erste Kampf findet am 25. Oktober in München gegen die Tschechoslowakei statt, der zweite Kampf am 6. Dezember in Göteborg gegen Schweden.

Beide Länder sind wiederholt Gegner der deutschen Tischtennisspieler gewesen. Für den Kampf gegen die Tschechoslowakei hat der Deutsche Tisch-Tennis-Bund die beiden stärksten Spieler, Mauritz (Wuppertal) und Deisler (Hamburg) aufgestellt, die gegen die beiden auserwählten Tschechen, den Weltmeister Kolar und Hamr keinen leichten Stand haben werden. Für den Schwedenkampf sind die Spieler noch nicht namhaft gemacht worden.

Die Geburt eines

gesunden Stammhalters

zeigen in größter Freude an

Therese und Hermann Meyer zu Borgsen

Quelle-Bielefeld, den 17. Oktober 1936
z. Zt. Privatklinik Dr. Bleek

Statt Karten

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute morgen 4 Uhr sanft meine herzensgute Frau, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Luise Weber
geb. Beugholz

Sie starb plötzlich und unerwartet nach kurzem, schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden im 74. Lebensjahre.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Weber
Gustav Weber
Helene Weber, geb. Kaiser
2 Enkelkinder

Brake b. Bielefeld, den 19. Oktober 1936

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 21. Oktober, nachmittags 15 Uhr, von der Kirche zu Brake aus statt.

Familien-Chronik

(Anderen Blättern entnommen)

Vermählte.

Löhne i. W. Heinz Lohkamp, Regina Lohkamp, geb. Thiele.

Lage i. L. Dr. Karl Friedrich Spieß, Dr. Else Spieß, geb. Altrogge.

Bad Salzuflen i. L. Walter Meier zu Eißen, Annemarie Meier zu Eißen, geb. Wattenberg.

Leopoldsthal i. L. August Möller, Lotte Möller, geb. Blumenberg.

Bünde. Ewald Niedermöller, Herta Niedermöller, geb. Tießmeier.

Gestorben.

Elverdissen. Hanna Oberhokamp, 9½ Jahre.

Eidinghausen. Martha Schlomann, 30 Jahre.

Gütersloh. Dora Jansen, geb. Wilhelmy, 29 Jahre.

Adler-Nähmaschinen
Arndtstraße 12
Radomski & Co.



Paul Kipp
Ruf 2088

Zurück!
Dr. Mohr
Schillerplatz 21

Die Ahnen
von
Gustav Freytag

Die 6 Bücher:
Ingo und Ingraban
Das Nest der Zaunkönige
Die Brüder vom deutschen Hause
Marcus König
Die Geschwister
Aus einer kleinen Stadt

vollständig in einem Bande.

In Ganzleinen . . . 2.85 RM
In Halbleder . . . . 3.75 RM
In Ganzleder . . . 4.80 RM

Auf über 1300 Seiten ist hier das ursprünglich 6bändige Werk in riesen schönem Druck auf gutem holzfreien Papier zusammengefaßt.

J. D. Küster Nachf.
Buchhandlung
Niedernstraße 23/25

Habe mich als

Chiropraktor und Osteopath

(Wirbelsäulen-Handbehandlung und Massage)

in **Bielefeld, Turnerstraße 14** (Ecke Körnerstraße), niedergelassen und behandle **alle Nervenleiden**, wie: Kropf-, Herz-, Lungen-, Leber-, Fußleiden, Rheumatismus, Lähmung, Muskelschwund, Verrenkungen, Rückgratverkrümmungen usw.

Sprechstunden von 9 bis 12 und 15 bis 17 Uhr.

Robert Jähnig.

Ihre Kinder

wachsen aus den Schuhen. Werfen Sie die Schuhe nicht fort, sondern lassen Sie sie passend weiten und strecken.

Schnelle Ruf 4845

Reichspoststraße 12 (Am Wochenmarkt)-Obernstraße 53/55. Deutsches Haus-Detmolder Straße, Ecke Königsbrügge.

Königs Kaffee

. . . will auch Ihnen beweisen — daß hochwertiger Kaffee — sehr zeitgemäß im Preise — . . . sein kann — Wann darf er das auch Ihnen beweisen?

Kaffeegroßrösterei . Goldstraße 14

Ein kleiner Husch im Ofen

kann jetzt, wo's schon kälter wird, nichts schaden. Auch Ihr Körper benötigt nun auch mehr „Heizung", um den Organismus in Ordnung zu halten. Auch ihm kann so'n „kleiner Husch" nur dienlich sein. Trinken Sie deshalb jetzt täglich Köstritzer Schwarzbier, das spendet Ihrem Körper Kraft und Wärme, Sie fühlen sich wohl dabei und sind widerstandsfähiger gegen die rauhe Witterung. — Generalvertrieb: Remkes Bierverlag, Bielefeld, Rolandstr. 2, Fernsprech. 309.

Verkäufe

Waschmaschinen
gebraucht und neu, sowie Heißwringer abzugeben, sämtliche Reparaturen.
Brandina, Stadtheider Str. 34

Schlafzimmer,
Schrank 180 cm breit, kompl. mit Matratzen für RM 230.—, **Eichenschlafzimmer,** kompl., RM 290.— liefert sofort
Heinrich Heilmann, Bruchmühlen
Zu besichtigen in Bielefeld, Gütersloher Str. 39b. Besichtigen Sie noch heute!

Familien-Anzeigen
gehören in die
Westfälische Zeitung

Handarbeiten
Aufzeichnungen, Stickmaterial
E. Bräuning
nur Oberntorwall 27
26.11.0

Es rächt sich,

wenn man am falschen Ende spart. Pfeifers Jüngster hatte sich als Freiwilliger zum Reichsheer gemeldet. Damit büßte die Familie einen Mitverdiener ein, und Vater Pfeifer mußte seinen Abendschoppen etwas einschränken. Nach einigen Monaten beklagte er sich bei einem Freund: „Es ginge alles ganz gut — aber daß ich noch ebenso viel Steuern zahlen muß!" „Na", meint der, „für Richard mußt du ja jetzt keine Steuern zahlen! Freiwillige gelten doch als mittellose Familienangehörige. Ich hab' es selbst gelesen." Pfeifer, der aus Sparsamkeit keine Zeitung las, wußte davon natürlich nichts und büßte 46 Mark ein, da die zuviel gezahlten Steuern nicht zurückvergütet wurden. So geht's,

wenn man keine Zeitung liest



Wenn Ihre Füße leicht ermüden,

dann ist's zum Plattfuß nicht mehr weit und hohe Zeit für eine Maß-Einlage.

Arnold Festerling
Orthopädie-Mechanikermeister
Bielefeld
Viktoriastr. 6 Telefon 1197



Schlaraffia - Polster
Roßhaar - Polster
Kapock-Polster
Patent-Matratzen
gut und preiswert
bei
F. Mertens
Bielefeld / 36 Jahre Fachgeschäft

Was die Mode Neues bringt,
das zeigen Ihnen unsere
Schaufenster.

Wie leistungsfähig wir sind,
das zeigen Ihnen unsere
niedrigen Preise.

Bitte orientieren Sie sich und lassen sich zwanglos das Neuste vorlegen .....

KEMPE Obernstr. 8

Schwerhörige!

Kommen Sie bitte in Ihrem Interesse am **Dienstag, 20. 10., in Herford ins Hotel Herforder Hof, von 3–6 Uhr, oder am Mittwoch, 21. 10., in Bielefeld ins Hotel zur Post, von 10–1 u. 3–5 Uhr.**
Unser Spezialist zeigt Ihnen **kostenlos** einen neuen Weg, der oft **sofortiges Wiederhören** bringt. Niedrige Preise. Zahlungserleichterung. Gratisprospekt B H durch **Deutsche Akustik Ges. Berlin-Reinickendorf.**

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Alleinmädchen,
tüchtiges, mit guten Kochkenntnissen, für kleinen Villenhaushalt (3 Personen) für sofort gesucht Angebote unter K Z 6963 an die Westfälische Zeitung.

Den Stellungsuchenden
empfehlen wir dringend ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein
Westfälische Zeitung.

Vermietungen

Wohnung,
2 kleine Räume, für alleinstehende Person, zu vermieten. Ehlentrupper Weg 28. c

Zimmer,
einfach möbliert, an berufstätigen Herrn zu vermieten. Elsa Brändström-Straße 15. z

Zimmer,
freundlich möbliert, frei Arndtstr 38 ptr., rechts

Schlafzimmer,
gut möbliert, sofort zu vermieten. Detmolder Straße 56. c

Ladenraum,
Theesener Straße 41, sofort zu vermieten. Näheres Dr. Gocke, Oberntorwall 7, Telefon Nr. 2695. z

Miet-Gesuche

Moderne
5–6-Zimmerwohnung Parterre oder 1. Etage, evtl. Einfamilienhaus, Zentralheizung, Bad und Zubehör, möglichst im Zentrum gelegen, im voraus Mietszahlung, zu sofort od. 1. Januar gesucht. Angebote Postfach 1298 Bielefeld. 321

Versetzungshalber
zum 1. Dezember eine 3–4-Zimmerwohnung gesucht. Preis 35 bis 40 RM. Angebote unter S 8137 an die Westfäl. Zeitung. z

Wohnschlafzimmer
evtl. 2 Zimmer), Zentrum, mit allen Bequemlichkeiten, zu sofort gesucht. Angebote unter R 8100 an die Westfäl. Zeitung. c

Wohnung,
2 bis 3 Zimmer, von jungen Eheleuten gesucht. Mietpreis bis 35 Mk. Angeb. unter C 6962

Stellen-Gesuche

Herrenfriseur,
perfekter, Bubikopfschneider, Wasserwelle, 21 Jahre, sucht Stellung. Angebote unt. S K 6671 an die Westf. Ztg. i

2-3-Zimmerwohnung
suchen junge Eheleute. Angebote unter L 8038 an die Westf. Zeitung. c

Verkäufe

Besitzung.
Vierfamilienhaus mit 1200 qm Obst und Gemüsegarten, oder auch Bauplatz, umständehalber zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der Westf. Zeitung. e

Kauf-Gesuche

Geldschrank,
gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter S H 16721 an die Westfälische Zeitung. c

Radio,
Wechselstrom, 1a Apparat, gebraucht, gesucht. Angeb. unt. S L 16727 an die Westf. Zeitung.

Unterricht

Umgangssprache.
Zirkelteilnehmer für Französisch und (oder) Englisch gesucht. Auslandslehrkraft vorhanden. Angebote unt. M 7916 an die Westfälische Zeitung.

Kleine Anzeigen haben stets Erfolg

Erste Beilage
Nr. 243 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Montag, 19. Oktober 1936



Grenzlandwappen riefen zum Geben

80 v. H. aller Wappen bereits Sonnabend verkauft — Das bisher beste Ergebnis

Bielefeld, 19. Oktober.

Herbststurm sauste am Sonnabend nachmittag über den Schillerplatz, als sich dort die Walter der Deutschen Arbeitsfront, die Warte der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", die Betriebsführer, Betriebswalter und Vertrauens-



(WZ-Bilddienst)

Der erste und kleinste Geber

männer versammelten, um die Büchse in Empfang zu nehmen zum ersten Abzeichenverkauf dieses Winters.

Der Wind riß an den Bäumen, daß sie ihre Blätter in Scharen hergaben, er fegte kalt über die Wartenden und machte ihnen wohl besonders klar, wie notwendig die Sammelaktion ist. Denn wohl dem, der seine Hände in den Taschen eines dicken Mantels vergraben konnte, wohl dem, den ein gewärmtes Zimmer nachher erwartete. Und diese Männer und Frauen aus den Betrieben, von denen manche selbst das Los der Arbeitslosigkeit verspürt haben, konnten am besten fühlen, welches Glück es bedeutet, nicht mehr darben zu müssen. Sie werden es daher als Ehrendienst betrachtet haben, für die Notleidenden zu sammeln und die Abzeichen zu verkaufen, die den in der Vergangenheit so besonders schwer geprüften Heimarbeitern, welche die Wappen herstellten, Arbeit gaben. So konnten sie treue Kameradschaft durch restlosen Einsatz beweisen.

Das werden die Tausende empfunden haben, die bis zum Beginn des Appells dem Regimentsmusikkorps des Inf.-Regt. 18 unter Musikmeister Ruland lauschten. Eine hinreißende Rhythmik zeichnete die flotten Märsche des Regimentsmusikkorps aus. Eine Reihe musikalisch disziplinierter Werkkapellen hatte sich ebenfalls in den Dienst der Sammlung gestellt.

Kurz nach 15 Uhr ergriff dann der Kreisobmann der DAF, Kötter, von der Rathaustreppe aus das Wort an die Versammelten, nachdem K. Beressem von den Werkscharen einen Prolog zur Einleitung gesprochen hatte.

Kreiswalter Kötter wies zunächst darauf hin, daß es wohl dem letzten Volksgenossen inzwischen klar geworden sei, daß mit dem Nationalsozialismus auch ein geistiger Umbruch stattgefunden habe. Der Nationalsozialismus urteile nicht nach äußerer Angehörigkeit zu einer Organisation, er wolle Taten sehen. Darüber freue sich gerade der einfache Volksgenosse. Und das WHW sei wie geschaffen, ein Prüfstein zu sein für diejenigen, die den wahren Willen hätten, sich einzusetzen. Wir führten im WHW einen Kampf, der der friedlichste sei, der je geführt worden wäre, aber er fordere trotzdem ganze Kämpfer. Es sei auch ein Kampf um die Seele des Volksgenossen, denn er solle die Liebe der Volksgemeinschaft spüren. Es genüge nicht, die Schaffenden in der Arbeitsfront erfaßt zu haben, es gelte, zu ihren Herzen vorzudringen. Auch der letzte Volksgenosse solle wissen, daß er mit gemeint sei, wenn der Name Deutschland falle. Daran mitzuhelfen, gelte es vor allem durch den Einsatz am Sonnabend und Sonntag. Es sei zu beweisen, daß der Nationalsozialismus auch im grauen Alltag lebendig sei.

Die Nationallieder klangen auf und dann stürmte alles zum Rathausportal, um die Büchsen in Empfang zu nehmen und den Appell des Kreisobmanns in die Tat umzusetzen.

Straßauf, straßab wanderten unermüdlich an diesen beiden Tagen die Sammler, treppauf,



(WZ.-Bilddienst.)

Das Sammelergebnis wird gezählt

treppab stiegen sie in jedem Haus, klopften an jeder Tür, nachdem schon am Vormittag in den Betrieben die Büchse nicht vergeblich rundgereicht worden war.

Die Einsatzwilligkeit sollte reichlich belohnt werden. Es war wohl ein glückhaftes Vorzeichen, daß gerade die Organisation des Werktätigen, die Arbeitsfront, mit der Durchführung dieser ersten Straßensammlung betraut wurde, denn das Ergebnis ist hier in Bielefeld das weitaus beste, das bisher in einer Reichsstraßensammlung erzielt wurde. Nicht nur, daß die gesamten 48 000 Abzeichen restlos verkauft werden konnten, 80 % waren bereits am Sonnabend abend abgesetzt, es wurden auch einige Tausend andere Abzeichen, die von früheren Sammlungen noch vorlagen, ausgegeben. Damit liegt das Ergebnis um etwa 5 bis 6000 Abzeichen höher als bei der besten Sammlung im Vorjahre.

So hat Bielefelds Bevölkerung sich erneut zur großen Opfergemeinschaft bekannt, damit auch die letzten Schatten der Not, die noch über der Heimat lasten, verscheucht werden können.

Muß i denn ...

Rekruten nehmen Abschied von Bielefeld.

Gestern morgen verließ wieder eine große Anzahl junger Rekruten Bielefeld. Sie sammelten sich, von Verwandten und Freunden begleitet, mit Koffer und Köfferchen, auf dem Hofe der Bückardtschule. Die Außenwand der Turnhalle die den Hof auf einer Seite begrenzt, war mit Reichskriegsflaggen und mit den Fahnen des neuen Deutschlands geschmückt. Nach Erledigung der Formalitäten hielt Hauptmann Le Viseur eine kurze Ansprache, in der er die soldatische Ueberlieferung der Garnisonen kennzeichnete, in denen die jungen Rekruten zwei Jahre dem Vaterlande dienen werden. Er schloß mit der Hoffnung, daß die jungen Männer sich stets der hohen Tradition deutschen Soldatentums würdig erweisen möchten. Unter den fröhlichen Klängen der Regimentskapelle des IR 18 Bielefeld ging es dann zum Bahnhof. Aus Fenstern und Türen grüßte die Scheidenden freundliches Winken.

Kinderspeisung in den Kasernen

Sechzig sind täglich Mittagsgäste der Wehrmacht.

Wie im vergangenen Jahre so werden auch während der Dauer des diesjährigen Winterhilfswerks in den Kasernen des Standorts Bielefeld Kinderspeisungen erfolgen. Es handelt sich dabei täglich um sechzig Kinder bedürftiger Volksgenossen. Die Speisung beginnt am 1. Nov.

Im roten Rock

über Stock und Stein.

Frisch fegte der Herbstwind über den Patthorster Wald in seiner ersteen farbigen Blätterpracht. Durch herbstlichen Wald ging diesmal die allwöchentliche Fuchsjagd des Bielefelder Reitclubs. Bei der Steinhäger-Fabrik König (Steinhagen) gab der Master, Direktor Reh die Jagd frei; den Fuchsschwanz hatte wieder Reitmeister Schock zu verteidigen. Da die etwa vier Kilometer lange Fährte über zeitweise enge Waldwege ging, so verdient das reiterliche Können aller Teilnehmer einer besonderen Erwähnung. Der Jagdritt endete nach spannendem Verlauf beim Gasthaus Patthorst, wo Herr Hillbrunner die Trophäe erwerben konnte. Beim abschließenden Halali konnte der Jagdherr, Generalleutnant Kuntze, rund 40 Eichenbrüche verteilen. Reitersleute und Jagdgäste ließen sich dann im Gasthaus Patthorst den wohl verdienten Kaffee vortrefflich munden.

Das Herbstfest

der Bielefelder Jägerschaft.

Im Anschluß an das Plaketten- und Preisschießen am 10. und 11. Oktober hatte die Kreisgruppe Bielefeld der Deutschen Jägerschaft ihre Mitglieder zur Preisverteilung, verbunden mit einem Jägerfest zu Sonnabend, dem 17. Oktober, in den großen Saal der Gesellschaft Eintracht eingeladen.

Das nun schon traditionell gewordene Herbstfest der Bielefelder Jäger war sehr gut besucht und

Immer abends als Letztes
Chlorodont

Freude, schöner Götterfunken

Zur Aufführung der IX. Sinfonie

Vor Jahren, als ich einmal die „Neunte" hörte, war in der Einführung des Programms ein Satz zu lesen, der mir im Zusammenhang mit Beethoven unvergeßlich bleiben wird. Es wurde dort gesagt, daß die Frage nicht wäre, ob dieses Werk vor uns bestände, sondern ob wir vor dem Werk bestehen könnten. Ist das nicht auch die Frage, die uns jede neue Aufführung der „Neunten" stellt? Beethoven bleibt Beethoven auch ohne unsere Ehrungen; aber wir selbst müssen uns an seinen Werken prüfen und zu bewähren versuchen. Beethovens Musik ist die Frage an uns, ob wir die eineinhalb Jahrhunderte gut oder schlecht verwendet haben.

So aber ist es wohl immer:

Wenn wir den großen Freudenhymnus hören, öffnen sich die Tore unsere Seele: wir sind nicht mehr allein auf Erden; die jubelnden Töne nehmen uns mit in eine rauschende Verbundenheit, die von Schulter zu Schulter reicht, den Konzertsaal durchbraust und grenzenlos wachsend Stern und Welt umfängt; wir glauben auf klirrenden Sohlen zu schreiten, aber der Grund, aus dem wir das Echo treten, ist die gewaltige Urmacht der Freude, die geboren wurde aus Trauer und Leidenschaft. Und wenn nun und zu allen Zeiten das Buch der letzten der neun Sinfonien, diese irdische Bibel der Musik, aufgeschlagen wird, so stehen wir demütig und verpflichtet, frei und angerufen zugleich auf den Quadern ewiger Zuversicht.

*

Freude, geboren aus Trauer....

Seit die Passionen des großen Tragikers Bach am Anfang unserer Musik stehen, ist die Tragödie der Schaffensgrund aller wesenhaft künstlerischen Offenbarung geworden. Die Tragödie des Menschen, „dem ein Gott zu sagen gab, was er litt...." Tränenden Auges schied Mozart mit dem unvollendeten Requiem von Werk und Leben, über Seelenschmerzen und Lebensnot sang Schubert selige Weisen, in grausamer Abgeschiedenheit von allem tönenden Leben erwuchs Beethoven aus dem Leiden die Freudensinfonie.

Schubert stellte einmal die Frage: „Kennen Sie eine lustige Musik?" — Nun.... deutsche Musik kommt immer aus einer höheren Welt, auch wenn sie jubelt. Im Durchbruch von Finsternis zu Licht, im Heldengang durch Hölle zum Elysium ist der Weg, der zum Freude-Ja des Beethovenschen Chores führt.

Tochter aus Elysium....

Wie hat doch Plutarch einst den Mysterienweg zu den Eleusinien beschrieben: „Zuerst irren.... und durch Dunkelheit ängstliche Wanderungen. Dann, vor der Weihe selbst alles Harte, Schauern und Zittern.... Hierauf aber ein wunderbares Licht.... ehrwürdig heilige Gesänge und Erscheinungen!" Klingt das nicht wie Beethovens Weisheit letzter Schluß, wie seine Worte: „Aus Leiden zu Freuden...?

*

Tausende fanden sich zu Vor- und Hauptaufführung in der Rudolf-Oetker-Halle. Tausenden wurde die „Neunte" zu leuchtendem Erleben. Tausende warteten auf die Wunderkräfte einer Interpretation, in der Todestrübe und jauchzende Lust sich zu erlösender Einheit fanden.

Traumtief wehen die leeren Quinten heran. Plötzlich steht vor uns ein Motiv, wie erzgepanzert, Symbol des Willens und der Kraft. Ein Ueberfall ist es, ein packender, gebieterischer. Reißt empor und hält gefangen....

Man spürt:

Am Pult steht ein Könner: Dr. Hans Hoffmann. Er scheut sich nicht, bis zum äußersten Tor der Rhythmen vorzudringen, macht sie einzeln, in Bündeln den Dirigentenfingern untertan, läßt sie aufleuchten und verglimmen. Und es geht ein mitreißendes Auf und Ab durch diese Beethovenfeier, die ganz in des Genius Nähe war. Eine Deutung, im Urwesen und Urton ganz Beethoven, voll stärkster Konzentration, getragen von einer männlichen Leidenschaftlichkeit, die bezwingt. Es offenbart sich dem Hörer ein inniger Zusammenhang zwischen schaffendem Genius und nachschaffendem Künstler, ein Zusammenhang, der die musikalischen Bilder zu Sinnbildern, die sinfonischen Handlungen zu Gleichnissen werden läßt. Diesen „hintergründigen" Beziehungen begegnet man in der Beethoven-Deutung Hoffmanns allenthalben, daher die tiefe Magie des Dargestellten, daher auch wohl das geheimnisvolle Zwielicht, das bei aller gegensatzstarken Klarheit über den ersten Sätzen liegt: bis sich zuletzt der Sinn der ganzen Wiedergabe in spontaner Helligkeit offenbart. Allegro, Scherzo und Adagio wurden so in ihrem formalen Geschehen unter Wahrung einer kammermusikalischen Durchsichtigkeit von äußerstem Schliff bis in die geheimste Faser verständlich gemacht, die Instrumentalfarben blühten vornehmlich in den Variationen des Adagio einander zu und erwirkten eine Atmosphäre von fast unirdischer Schönheit. Diese Erfüllung der Beethovenschen Klangvorstellung, die sich in meisterlich ausgewogenen Zeitmaßen vollzog, erwies die zwingende Persönlichkeit auch des Orchester-Dirigenten, dem das Orchester mit klanglicher Feinnervigkeit und sichtlicher Freude folgte.

In vollem Brio, in großzügig zusammenfassender Dynamik wurde dann das Finale mit dem Schillerschen Chor zu glanzvoller Steigerung gebracht. Diese Dynamik der ganz auf Akzentuierung und Ausdruck in Klang und Empfindung gestellten Vereinigung von Chor, Orchester und Solisten gefährdete niemals die Form. Die Schulung des Musikvereins der Stadt Bielefeld, wie — bis auf die immer noch unzureichenden Männerstimmen — seine eindrucksvolle Klangstärke ergab einen starken Schlußakkord. Auch hier führte Dr. Hoffmann sicher und großzügig, baute höchst klar auf und ließ die Sänger plastisch Wort und Ausdruck prägen.

Von den Solisten ging am stärksten in Hoffmanns Deutung der machtvolle Baßist Rudolf Watzke (Berlin) ein. Der Tenor von Josef Witt (Braunschweig), der Sopran von Ria Ginster, der Alt von Hildegard Hennecke blieben ein wenig unpersönlich.

Die Aufführung fand überwältigenden Beifall.

K. u.

Jugend und Heimat

HJ-Kundgebung im Kyffhäuser

HJ und BdM füllten Sonntag vormittag den großen Saal des „Kyffhäuser" buchstäblich bis auf den letzten Platz. Die Wartezeit bis zur Uebertragung der Weiherede des Reichsjugendführers aus Berchtesgaden wurde durch schneidige Marschweisen des Spielmannszuges der HJ und durch Lieder ausgefüllt.

Aber dann war es soweit. Der Sprecher im Rundfunk meldete, daß der Reichjugendführer mit Gefolge und den Gästen an der Weihestätte eingetroffen sei. Reichsjugendführer Baldur von Schirach nahm das Wort, die neue Adolf-Hitler-Jugendherberge feierlich einzuweihen. Zu gleicher Zeit wurden auch in anderen deutschen Gauen Weiheakte vorgenommen, da im letzten Jahre 49 neue Heime hatten fertiggestellt werden können, die zu dieser Stunde der Hitlerjugend und dem deutschen Volke übergeben werden sollten. Außerdem konnten 12 Heime das Richtfest feiern und an sechs Stellen fand eine Grundsteinlegung statt. Der Dank des Reichsjugendführers galt allen, die mitgeholfen hatten am Entstehen dieser neuen Heime. Die stolzen Bauten seien ein Denkmal für alle Volksgenossen, die ihr Scherflein beigetragen hätten, ein Denkmal, wie es sich ein Millionär großartiger nicht habe setzen können, ein Denkmal, das Generationen überdauern werde. So habe die deutsche Jugend die Möglichkeit, die Heimat zu erwandern, sie kennen zu lernen, um so schließlich das Vaterland mehr zu lieben als alles in der Welt: Aus dieser Liebe heraus werde man zu jedem Opfer bereit sein. Das sei der tiefste Sinn des deutschen Jugendherbergswerkes.

An diese Uebertragung anschließend führte der Bezirksführer Giesecking (Bethel) aus, das deutsche Jugendherbergswerk sei ein gewaltiger Beweis des unaufhaltsamen Fortschrittes in deutschen Landen. Mit Stolz weile man in Gedanken jetzt in Detmold, wo in Anwesenheit des Reichsstatthalters Dr. Meyer eine neue Jugendherberge geweiht werde. Aber man hoffe auch in Bielefeld in nicht allzu ferner Zeit ein solches Werk schaffen zu können, wie es den Forderungen der neuen Zeit entspreche. In den maßgebenden Kreisen sei man sich darüber im klaren, daß es ein dringendes Bedürfnis sei, im Rahmen des Jugendherbergswerkes ein neues würdiges Heim zu schaffen. Wenn es erstanden sei, dann wolle man es auf den Namen des großen Sohnes der Stadt nennen — Horst Wessel.

Mit lebhaftem Beifall wurde die Vorführung des Tonfilms „Jugend und Heimat" aufgenommen. Der Film zeigt im ersten Teil die Entwicklung des Wanderwesens in deutschen Landen. Im zweiten Teil werden einige der bemerkenswertesten neuen Schöpfungen im deutschen Jugendherbergswerk vor Augen geführt.

Unterricht

Umgangssprache. Zirkelteilnehmer für Französisch und (oder) Englisch gesucht. Auslandslehrkraft vorhanden. Angebote unt. M 7916 an die Westfälische Zeitung.

Kleine Anzeigen haben stets Erfolg

nahm einen glänzenden Verlauf. In seiner Eröffnungsrede konnte der Kreisjägermeister Meyer zu Selhausen die Vertreter der Bewegung aus Stadt und Land, der Wehrmacht und des Oberbürgermeisters begrüßen. Er gedachte des Schöpfers unseres vorbildlichen deutschen Jagdgesetzes und brachte zum Schluß ein dreifaches Sieg-Heil auf unseren Führer und den Schirmherrn der deutschen Jäger, den Reichsjägermeister Hermann Göring, aus. Bei der Preisverteilung konnte er den Siegern außer den goldenen, silbernen oder bronzenen Nadeln bzw. Plaketten noch Schießpreise überreichen, und dem besten Schützen des Jagdkreises im jagdlichen Schießen erstmalig den von ihm gestifteten Wanderpreis, einen Bronze-Fasanhahn. Dieser Wanderpreis geht nach dreimaligem Sieg hintereinander oder nach viermaligem außer der Reihe in den Besitz des besten Schützen über. Nach dem offiziellen Teil folgten in bunter Folge frohe Jägerlieder, flotter Tanz und lustige Gesellschaftsspiele. Besonders Glücklichen bescherte die reichbesetzte Tombola kostbare Gewinne. In voller Harmonie und Gemütlichkeit verlief der Abend viel zu schnell.

Die Winterhilfsspende der Jägerschaft.

Reichsjägermeister Göring hat an die deutsche Jägerschaft einen Aufruf erlassen, ihre Opferwilligkeit auch beim diesjährigen Winterhilfswerk zu beweisen. Er spricht die Erwartung aus, daß in der Zeit vom 1. November bis 20. Dezember aus jedem Revier eine Wildmenge an das Winterhilfswerk abgegeben wird, die mindestens fünf Prozent der Nutzwildjahresstrecke des Reviers beträgt. Die Abgabe hat nach Möglichkeit in Schalenwild, Hasen, Kaninchen und Fasanen zu erfolgen.

26 Jungmeister und ein Meisterstück

Die Innungslade der Kraftfahrzeuginnung

Im Hotel „Stadt Bremen" trafen sich am Sonnabend abend die Mitglieder der Bielefelder Kraftfahrzeug-Handwerker-Innung, um in feierlicher Handlung eine Innungslade zu enthüllen, die 26 neue Meister als gemeinschaftliches Meisterstück gearbeitet hatten.

Im Namen der Innungsmeister hieß Kraftfahrzeug-Handwerksmeister Arthur Lehmann die Berufskameraden willkommen. Der Abend, so führte er dann aus, werde ein Markstein in der Geschichte der jungen, vor zwei Jahren gegründeten Innung sein. An diesem Abend stellen sich den Berufskameraden 26 junge Meister vor. Damit lege die junge Innung Zeugnis ab für ihren Willen, der Ueberlieferung des deutschen Handwerks in ihren Reihen eine Pflegestätte zu bereiten und mitzuarbeiten an dem Aufbau des deutschen Handwerks. Sinnbild dieses unerschütterlichen Wollens und Ausdruck der Opferbereitschaft und Kameradschaft sei das gemeinschaftliche Meisterstück der 26 Jungmeister. Tatkräftige Förderung habe die Arbeit vor allem gefunden durch den Innungsobermeister Wotschack, nach dessen Entwürfen die Innungslade gestaltet worden sei, ferner durch den Prüfungsmeister Karl Tiemann, den Prüfungsvorsitzenden Stöpler (Lage) und nicht zuletzt durch den Kreishandwerksmeister Bleimund, den Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Blankenburg und Herrn Reinisch von der Handwerkskammer.

Die 26 Jungmeister gruppierten sich nach diesen Worten um die Lade. Die Hülle fiel und die Arbeit schlichter handwerklicher Kunst zeigte sich den bewundernden Blicken. Noch einmal ergriff Herr Lehmann das Wort. „Sechsundzwanzig Einzelarbeiten, genau aufeinander abgestimmt, haben sich zu diesem Werk gefügt, das nun wie aus einem Guß vor uns steht. Wie in dieser Arbeit Stück für Stück sich unzertrennlich zusammenfügte, so werden auch in unserer Innung sich die Menschen immer näherrücken, um schließlich zu einer unzertrennlichen Gemeinschaft zusammenzuwachsen!"

Damit übergab Herr Lehmann die Lade dem Kreishandwerksmeister Bleimund, der seiner freudigen Ueberraschung über die Schönheit des Werkes beredten Ausdruck verlieh. Die Gemeinschaftsarbeit der Jungmeister beweise beste handwerkliche Tradition und die Fähigkeit zu schöpferischer Arbeit. Er (der Kreishandwerksmeister) werde die Lade in seine Obhut nehmen, bis zu dem Tage, an dem er sie im Rahmen der feierlichen Lossprechung der Jungmeister dem Innungsobermeister übergeben werde. Ein Buch, das die Namen aller Meister der Innung enthält, solle dann der Lade anvertraut werden, die in dem neuen Haus des Handwerks, jedermann sichtbar, einen Ehrenplatz erhalten werde, um so kommenden Geschlechtern Kunde zu geben von dem Geist, der uns beseelt, dem Geist Adolf Hitlers.

Jungmeister Lehmann überreichte dann allen, die an der Gestaltung der Lade mitarbeiteten, ein künstlerisches Photo des gemeinsamen Werkes, das die Namenszüge sämtlicher Jungmeister trägt.

Geschäftsführer Blankenburg verlas dann den Wortlaut einer Urkunde, in der die Entstehungsgeschichte der Lade niedergelegt ist. Sie schließt mit den Worten:

„Möge die Innungslade sein ein Hort kameradschaftlicher Ehre, ein Beweis handwerklichen Könnens, ein leuchtendes Wahrzeichen handwerklichen Gemeingeistes und echter Kameradschaft, eine Mahnung an die kommenden Geschlechter, die ehrbare Handwerksauffassung der Väter zu bewahren ....!"

In launiger Weise plauderte dann Herr Reinisch „aus der Schule" und erzählte von den Prüfungsnöten der Jungmeister, was diese mit dem Lächeln überstandener Gefahren quittierten.

Die neue Lade der Kraftfahrzeug-Innung ist in der Tat ein Meisterstück handwerklicher Kunst.

Die Lade ist etwa 60 Zentimeter lang. Sie besteht aus Metall, im wesentlichen aus Nirosta-Stahl. Galvaniseure und andere Spezialisten des Kraftfahrzeug-Handwerks haben Gelegenheit gehabt, ihr Können zu beweisen. Die Lade trägt als Aufbau das Reichswappen des Handwerks, das Zeichen des Kraftfahrzeug-Handwerks und das Hoheitszeichen. Um den Aufbau läuft eine Umschrift: „Gott schütze das ehrbare Handwerk!" Auf den Seitenwänden sind in erhabener Metallarbeit die fortschreitende Motorisierung Deutschlands, die Luftwaffe, die über die friedlichste Arbeit des deutschen Volkes wacht, und der Wille zum Frieden, symbolisiert durch ein Zeppelin-Luftschiff, dargestellt.

Kleine Wochenendchronik

Ein Mann, der am Sonnabend nachmittag in der Bechhausstraße auf die fahrende Straßenbahn springen wollte, rutschte aus und wurde mit Rückenverletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Der Feiler B. wurde am Sonnabend mittag von einem unbekannten Auto in der Herforder Straße angefahren und mit Kopfverletzungen ins städtische Krankenhaus gebracht.

Bei einem Auto in der Innenstadt geriet gestern abend das Zündkabel in Brand. Als die Feuerwehr erschien, war der Brand schon gelöscht.

Eingliederung in das Jungvolk

Der Reichsjugendführer und der Reichssportführer haben weitere Anordnungen zu dem Vertrag vom 1. August erlassen. Danach sind alle noch nicht im Deutschen Jungvolk stehenden Jugendlichen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen im Alter von 10 bis 14 Jahren bis spätestens zum 1. Dezember in das Jungvolk überzuführen. Zum gleichen Zeitpunkt werden die Jugendabteilungen der Vereine und Verbände des Reichsbundes für Leibesübungen für Jugendliche in diesem Alter aufgelöst. Der Reichsjugendführer hat verfügt, daß das Deutsche Jungvolk freiwillige Sportdienstgruppen aufstellt, in die die Pimpfe aufgenommen werden, die sich freiwillig melden und besondere Sportarten bevorzugen. Das Deutsche Jungvolk wird also künftig neben dem allgemeinen Jungvolkdienst in verstärktem Maße den Leistungssport in der Leichtathletik, im Schwimmen, Handball, Fußball und Turnen ausüben. Die Umorganisation des Uebungs- und Wettkampfbetriebes soll bis zum 15. März 1937 beendet sein.

Großkundgebung der DAF

Die Arbeit auf dem Gebiete der Berufserziehung beginnt.

An sämtliche Betriebsführer und Betriebswalter im Bereich des Kreises Bielefeld Stadt!

Am kommenden Dienstag, 20. Oktober, 20 Uhr, findet in der Oetkerhalle eine Großkundgebung der Deutschen Arbeitsfront, Abteilung Berufserziehung und Betriebsführung, statt. Mit dieser Kundgebung wird die Arbeit der Deutschen Arbeitsfront auf dem Gebiete der Berufserziehung für das Winterhalbjahr 1936/37 eröffnet. An der Kundgebung nehmen sämtliche Orts-, Zellen- und Blockwalter der DAF teil. Ferner erwarten wir die Teilnahme aller Betriebe.

Kötter, Kreisobmann

Kühnholz, Kreisberufswalter.

*

Das Handwerk nimmt geschlossen teil.

Das deutsche Handwerk beteiligt sich geschlossen an der Großkundgebung.

Kohlen- und Lebensmittel-Ausgabe

des Winterhilfswerkes.

Am Mittwoch, dem 21. Oktober, findet in der Dienststelle des Winterhilfswerkes, Bielefeld, Theesener Straße 36, die erste Gutscheinausgabe für die Betreuten des WHW im Stadtkreis Bielefeld statt. Die Erfassung und Betreuung der Hilfsbedürftigen hat auch in diesem Jahre eine Aenderung erfahren. Während bisher die Betreuung alphabetisch erfolgte, so wird sie nunmehr nach Ortsgruppenbezirken durchgeführt.

Am Mittwoch und Donnerstag erfolgt die erste Kohlengutscheinausgabe und die Ausgabe von Fleischkonserven, und zwar wie folgt:

Mittwoch, 21. Oktober:

Jahnplatz: von 9 bis 10.30 Uhr,
Kesselbrink von 10.30 bis 12.30 Uhr
Sparenberg von 13.00 bis 15.00 Uhr,
Königsbrügge von 15.00 bis 16.00 Uhr,
Pottenau von 16.00 bis 18.00 Uhr.

Donnerstag, 22. Oktober:

Kamphof / Schildesche v. 8.00 b. 10.00 Uhr.
Siegfried von 10.00 bis 11.30 Uhr.
Wittekind von 11.30 bis 13.00 Uhr.
Johannisberg von 13.00 bis 14.00 Uhr.

Es ist selbstverständlich, daß im Interesse einer reibungslosen Ausgabe der Kohlengutscheine und der Fleischkonserven die Hilfsbedürftigen die angegebenen Zeiten für ihre Ortsgruppe genau einhalten müssen. Jeder Hilfsbedürftige ersieht seine Ortsgruppe aus dem Winterhilfsausweis.

:: Vergleichs- und Preisschießen im SA-Sturm 1/174.

Am gestrigen Sonntag veranstaltete der Sturm 1/174 ein Vergleichs- und Preisschießen. Es siegte Trupp I vor Trupp II. Gewertet wurde nach Ringzahl und Antretestärke. Im Preisschießen waren die besten Schützen: 1. Scharführer Thöne, 2. Oberscharführer Wächter, 3. Sturmmann Günther.

260 Silben die beste Leistung

Der Ehrenpreis der Stadt Paderborn fällt an einen Bielefelder.

Bei dem Kurzschriftleistungsschreiben auf der Tagung des Kreises Minden-Lippe der Deutschen Stenografenschaft in Paderborn am gestrigen Sonntag, an dem sich 321 Wettschreiber aus 19 Ortsgruppen beteiligten, wurde die von der Stadt Paderborn als Ehrenpreis gestiftete Plakette dem Bielefelder Ernst Lenzing zugesprochen, der mit einer hervorragenden Arbeit in der Geschwindigkeit von 260 Silben die beste Leistung vollbrachte. Die Plakette wurde Herrn Lenzing, der als Redaktionssekretär bei der W. Z. tätig ist, vom Bürgermeister der Stadt, de Boys, überreicht.

Als beste Maschinenschreiberin ging Fräulein Käthe Bentrup, Wiedenbrück, aus dem Wettbewerb hervor.

(!) Kurze Freude.

Dem „Kesseltreiben" in der Fröbelstraße, von dem wir am Sonnabend schreiben, hat ein jähes Ende gefunden. Ein Hüter der Ordnung kam, sah und befahl das Gelände wieder fein säuberlich einzuebnen. Die Jungen taten dies mit widerstrebendem Gesicht und erzürntem Herzen und konnten diese Sorge um ihre Sicherheit begreiflicher Weise nicht recht verstehen. Aber auch über diesen Kummer wird Gras wachsen.

40jähriges Betriebsjubiläum

Am 15. Oktober 1936 konnte die Kamenzer Maschinenfabrik Gebr. Heidsiek in Kamenz, Sa, deren beide Gründer geborene Bielefelder sind, auf 4 Jahrzehnte ernster Pionier-Arbeit im Bau von Buchdruckmaschinen zurückblicken. Nachdem leider zu früh erfolgten Ableben von Gustav Heidsiek wird die Firma seit 2 Jahren von August Heidsiek und den Söhnen des Verstorbenen geführt.

Deutsches Volksbildungswerk

Heute (Montag, 19. Oktober) beginnen folgende Arbeitskreise:

Nr. 8 „Große deutsche Erzähler" (W. Wesing) 20 Uhr, Auguste-Viktoriaschule, Viktoriastraße.

Nr 9 „Einführung in die Vererbungslehre und Rassenkunde" (Dr. Ritter) 20 Uhr, Auguste-Viktoriaschule.

Nr. 13 „Lautenkreis für Fortgeschrittene" (Frau Ruthmann) 20 Uhr, Gymnasium, Rebelswall.

Nr. 18 „Blockflötenspiel-Anfänger (Fräulein Schneider) 20 Uhr, Gymnasium.

Nr. 19 „Blockflötenspiel-Vorgeschrittene" (Fräulein Schneider) 21 Uhr, Gymnasium.

Nr. 23 bis 26 „Gemeinsame Besprechung aller Teilnehmer der Harmonikakreise" 20 Uhr, Auguste-Viktoriaschule.

Nr. 28 „Graphik — Linol- und Holzschnittechnik" (K. Seifert) 20 Uhr, Luisenschule, Paulusstraße.

Nr. 39 „Französisch für Fortgeschrittene II" (K. Knorsch) 20 Uhr, Auguste-Viktoriaschule.

Nr. 42 „Stenographie für Fortgeschrittene II — 80—120 Silben" (E. Schäfer) 20 Uhr, Auguste-Viktoriaschule.

Anmeldungen werden in der Geschäftsstelle des Deutschen Volksbildungswerkes, Hindenburgstraße 13, entgegengenommen.

Musik in Bielefeld

Professor Hermann Diener wird am nächsten Montag vom Altar der Altstädter Kirche mit seinem berühmten Collegium musicum instrumentale hier erstmalig Bachs tiefstes und gewaltigstes Instrumentalwerk aufführen. Diese Aufführung wird ein kulturelles Ereignis sein, zumal diesen Künstlern an den Stätten reinster Bachpflege die höchste Bewunderung zuteil wurde.

Aus dem Landkreise Bielefeld

Züchterischer Idealismus

und gute Erfolge.

Ummeln. Das Wochenende in Ummeln stand diesmal im Zeichen der aufstrebenden Geflügelzucht und eines beachtenswerten Obst- und Gemüsebaus. In Schwentkers Gasthaus war der Geflügelzucht- und Obstbau-Verein Ummeln mit einer Ausstellung vor die Oeffentlichkeit getreten.

Die Wahl geeigneter Baumformen und richtige Sortenauswahl haben auch im Ummelner Bezirk den Ausschlag für einen besseren Obstbau gegeben. Ausgezeichnete Sortimente veredelter und bevorzugter Obstsorten — Aepfel und Birnen — waren ausgestellt. Im übrigen wurde alles gezeigt, was der heimische Gemüsegarten hervorbringt. Die ganze Anordnung und Uebersichtlichkeit der Obstschau war vorbildlich. Der Preisrichter, Obergärtner Schulz-Hoberge hielt dann auch mit seinem Lob nicht zurück; seine ganz besondere Anerkennung fanden die Ausstellungsobjekte — eingemachte Früchte (Frau Diekmann, Ummeln) und eine mit großem Fleiß und sehr viel Geschmack angefertigte Gartenanlage des Gärtners Ebensen-Ummeln.

Dann wurde die Auslese des Geflügels aus der Ummelner Gemeinde gezeigt. Was diese jährlichen Schauen auch der kleinen Lokalvereine besonders wertvoll macht, sind der Idealismus, die Sorgfalt und der Eifer, mit denen sie vorbereitet werden.

Die Ummelner Geflügelschau vermittelte ein Bild intensiver Zucht und war auch für den interessant, der sie nicht nur mit „Züchteraugen" ansieht. Als bevorzugte Rassen sah man die Rhodeländer, die heute wohl in Deutschland als die stärkste gilt, dann die Italiener in ihren vielfältigen Farbschlägen, die schwarzen Rheinländer, die große Familie der Wyandotten, die Silberbrakel und noch manches andere fremde und deutsche Huhn. Auch in kleiner Ausgabe waren diese Rassen als „Zwerghühner" vertreten. Die Abteilung „Tauben" zeigte Farben- und Formtauben. Groß- und Zwergkröpfer, Schönhetts- und Reisebrieftauben, Mövchen, Hochflieger, Luchstauben und andere mehr. Enten und farbenschillernde Goldfasanen vervollständigten das Bild.

Den Fachschaftsehrenpreis erhielt A. Barteldrees auf Silberbrakel-Henne (bestes Tier der Ausstellung). Sg. Zuschlagspreise erhielten: Brinkmann, Ummeln, auf Rhodeländer; Henke auf Rhodeländer; Hermjakob auf schw. Rheinländer; Klinker auf rebhuhnf. Italiener; Heitmann auf gestreifte Italiener; Niermann-Friedrichsdorf auf silberf. Italiener; Barteldrees auf Silberbrakel; Höfener-Steinhagen auf Westf. Krüper; Bekel-Steinhagen auf gestr. Zwergwyandottes; Riewe auf indische Laufenten; Heibrock auf Lurtauben; Riewe auf weiße Pfautauben; Niediek-Brackwede auf blaue Schnippen; derselbe auf Turbitz-Möwchen; Klinker auf Stralsunder Hochflieger; Dresrüsse auf Reisebrieftauben; Krullmann auf Reisebrieftauben; Wierum auf Amherst-Fasan.

Außerdem konnte für Zuchtleistungen das Prädikat „sehr gut" 17 mal, „gut" 80 mal und „befriedigend" 21 mal verliehen werden.

Ehrenpreise erhielten auf Obstsorten: Henke, Goldbeck, Wierum, Meise, Nollmann, Steinbeck; ferner Frau Diekmann auf „Eingemachte Früchte" und Gärtner Ebensen (Gartenanlage). Mit Ehrenpreisen für Gemüse wurden Henke, Kramme, Krullmann und Bollweg bedacht. h.

Generalprobe des WHW.-Konzerts.

Brackwede. Das zum Besten der Winterhilfe am Sonnabend im Huffschen Saale veranstaltete Konzert war ein ganzer Erfolg für das WHW in musikalischer Beziehung. Durch diese Generalprobe für das am kommenden Sonntag in der Oetkerhalle stattfindende große WHW.-Konzert des „singenden Landkreises" wurden den zahlreichen Zuhörern Stunden der Erbauung bereitet. Dem hochverdienten Chorleiter Seiler und seinen zu einer harmonischen Einheit verschmolzenen Chören wurde für diese musikalische Feierstunde mit wohlverdientem reichen Beifall gedankt. Der Ortsgruppenamtsleiter der NSV. und der verdienstvollee Betreuer des WHW., Pg. Schneider, leitete den Abend mit einer kurzen Ansprache ein, in der er auf die hohen Aufgaben des WHW. auch für diesen Winter hinwies, dankbar der Zusammenarbeit der Organisationen gedachte und alle Anwesenden ermahnte, sich in erneuter Treue wieder einzuspannen. Die von Mitgliedern des BdM. angebotenen Lose waren schnell vergriffen und lösten viel Freude aus. Die exakt vorgetragenen Musikstücke der Standartenkapelle R/55 unter Leitung des Musikzugführers Krebs gaben der gelungenen Veranstaltung eine würdige Umrahmung.

80 jähriger Sanitäter wird geehrt.

Brackwede. Die Kameraden vom Sanitätszug Brackwede hatten sich am letzten Sonnabend im Lokal Wehmeyer eingefunden, um den Geburtstag ihres 80 jährigen Kameraden Fritz Hoppe, Niederstraße 56, festlich zu begehen. Sanitätszugführer Wuttke hob in einer Ansprache die Verdienste des Geburtstagskindes und Mitbegründers der Sanitätsabteilung hervor. Besonders gedachte er der kameradschaftlichen Treue und Pflichterfüllung des Kameraden Hoppe. Der Provinzialverband ließ dem Geburtstagskind ein namhaftes Geschenk überreichen. Auch die Kameraden gaben ihrer Verehrung für den Jubilar sichtbaren Ausdruck.

Auto und Motorrad stießen zusammen.

Brackwede. Am letzten Sonnabend gegen 1 Uhr stieß auf der Niederstraße, kurz vor der Bahnunterführung (Abzweigung Roonstraße) ein Gefolgschaftsmitglied der Firma Gebr. Tuxhorn mit seinem Motorrad mit einem Schnellastwagen zusammen. Hierbei zog sich der Motorradfahrer schwere Verletzungen am Kopf und am Bein zu. Er wurde dem Möllerstift eingeliefert.

Nächtlicher Motorradunfall.

Senne II. Sonntag morgen um 1 Uhr streifte ein Motorradfahrer in der Nähe des Bielefelder Wasserwerkes einen Baum gestreift. Er stürzte und zog sich eine Gehirnerschütterung zu, die die Ueberführung ins Krankenhaus Möllerstift notwendig machte.

Stadttheater Bielefeld

Ur-Aufführung der „Vier Gesellen".

Heute gelangt, als geschlossene Vorstellung für die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Gütersloh, die Lehar-Operette „Der Zarewitsch" zur Wiedergabe. Der Dienstag bringt für die Platzmiete A, als 7. Vorstellung, die zweite Wiederholung der komischen Oper „Der Wildschütz" von Albert Lortzing. — Für Mittwoch wird gleichzeitig mit anderen Großstadtbühnen eine Ur-Aufführung vorbereitet und zwar das Lustspiel von Jochen Huth „Die vier Gesellen" unter Spielleitung von Kinner v. Dresler, Bühnenbilder Georg Weiß betreut die dekorative Ausstattung. Auf diesen Mittwoch fällt die 7. Vorstellung für die Platzmiete B.

*

Nochmals werden diejenigen Wahlplatzmieter, die bisher versäumt haben, das 1. Heft abzuholen, gebeten, die Einlösung schnellstens vorzunehmen. Die Kasse ist wochentags täglich geöffnet von 10¼ bis 13½ und von 17½ bis 19¼ Uhr

Von Weser bis Rhein

Im Dienste Minden-Ravensbergs

Jahrestagung des Hauptvereins für Heimatschutz und Denkmalspflege

Bad Oeynhausen. Im Kurhaus fand am Sonnabend nachmittag unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Freiherrn v. Oeynhausen die Jahresversammlung des Minden-Ravensbergischen Hauptvereins für Heimatschutz und Denkmalpflege statt. In einer Sitzung des Vorstandes erstatteten die Leiter der einzelnen Fachstellen Bericht über die im letzten Jahre geleistete Arbeit. Der Geschäftsführer des Hauptvereins, Museumsdirektor Dr. Schoneweg (Bielefeld), gab zunächst einen allgemeinen Bericht. Er teilte mit, daß in den nächsten Tagen im Auftrage des Hauptvereins ein von ihm verfaßter offener Brief mit der Behandlung der Frage: „Willst du deinen Hof verschandeln?“ an alle Erbhofbauern des Heimatgebietes Minden-Ravensberg verschickt werde. In den einzelnen Orten und Vereinen sei auch im vergangenen Jahre ersprießliche Arbeit geleistet worden. Die verschiedenen Heimatmuseen des Bezirks seien daran, ihre Räume zu vergrößern bezw. die Sammlungen zu bereichern.

In Bielefeld würde für das Museum eine 10 Meter lange geologische Wand geschaffen, welche die verschiedenen Erdschichten des Gebietes veranschaulichen werde.

Dr. Schoneweg gab dann weiter den Bericht der Fachstelle für das heimatliche Schrifttum und hob verschiedene Neuerscheinungen empfehlend hervor.

Professor Dr. Schrader (Bielefeld) berichtete über die Arbeit der Fachstelle für Geschichte. Er teilte mit, daß die Schaffung einer Bibliographie für unser Heimatgebiet in Angriff genommen sei, die nicht nur hohen wissenschaftlichen Wert habe, sondern auch in der Ausnutzung für die breiteste Oeffentlichkeit von großer Bedeutung sein werde.

Leiter der Fachstelle für Volkskunde ist Prof. Dr. Hartwig (Bielefeld), aus dessen Bericht ebenfalls auf eine rührige Tätigkeit zu schließen ist.

Oberregierungs- und Baurat Gelderblom (Minden) berichtete über Baukunst und Denkmalpflege. Seine Ausführungen über die im Werden begriffene neue Baukunst im Sinne des Führers fanden großen Beifall. Auch das neue Bauernhaus müsse in Anlehnung an das alte schöne westfälische Bauernhaus in seiner Bauart der Landwirtschaft angepaßt, dabei klar, schön und zweckmäßig sein.

Professor Langewiesche (Bünde) gab einen Bericht über die Arbeit der Fachstelle für Naturschutz und Bodenaltertümer. An verschiedenen Stellen des Bezirks wie in

Eilshausen und Rammen

sind wichtige Ausgrabungen vorgenommen worden. Der Gedanke über Bodenaltertümer, vor allem aber die große Bedeutung des Naturschutzes, habe in allen Volkskreisen Wurzel gefaßt. Eine besondere Aufgabe sei die Erfassung der Jugend. An einigen Orten sind Vogelschutztagungen für die Jugend mit gutem Erfolg durchgeführt. In der Besprechung wurde auf die vorbildliche Einrichtung in Bielefeld hingewiesen, wo an dem Wege vom Botanischen Garten nach dem Tierpark Olderdissen Schilder mit allerlei Hinweisen angebracht sind.

Fabrikant Delius (Bielefeld) regte den verstärkten Anbau von Maulbeerbäumen an. Ravensberg müsse das Seidenland Deutschlands werden.

Vor Beginn der öffentlichen Mitgliederversammlung wurde eine kurze Besichtigung der äußerst wertvollen mineralogischen Sammlung Barry vorgenommen, die sehr seltene und wertvolle Stücke enthält.

Die öffentliche Versammlung

eröffnete Regierungspräsident Freiherr von Oeynhausen im großen Kurhaussaale mit Dankesworte an alle, die bei der Heimatarbeit mitgeholfen haben. Die Versammlung erfreute sich eines guten Besuches aus allen Volkskreisen; auch die Jugend war stark vertreten. Dr. Schoneweg gab einen lehrreichen Bericht über die Arbeit und Bedeutung des Minden-Ravensbergischen Hauptvereins für Heimatschutz und Denkmalpflege, die seit Jahrzehnten unter der Leitung der jeweiligen Regierungspräsidenten auf allen Gebieten der Heimat Vorbildliches geleistet habe.

Dann sprach Obermedizinalrat Dr. Hartwich von der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt Gütersloh über die Frage: „Wie können Familien, in denen erbkranke Angehörige sind, mit dem Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses ausgesöhnt werden?“ Der Vortragende gab ein erschütterndes Zahlenmaterial über die Verbreitung der Erbkrankheiten und forderte auf zum Kampf gegen falsche Scham, gegen Lüge und Verschleierung auf diesem Gebiet. Unser Volk müsse in dieser Beziehung aufgeklärt werden. Der Redner sprach weiter von der hohen Bedeutung der Gesundheitsämter und der Beratungsstellen. Ihre Feststellungen würden vielfach als Urteile empfunden, dagegen müsse Stellung genommen werden. Eine wahrheitsgemäße Ausgestaltung der Sippentafeln sei zu fordern. Die vorzüglichen Ausführungen des Vortragenden, der aus seinen reichen ärztlichen und pädagogischen Erfahrungen berichtete, hinterließen allenthalben einen tiefen Eindruck.

Baumeister Carstens (Oeynhausen) hielt dann noch einen Lichtbildvortrag über „Jugend und Naturschutz“. Der Vortragende hat sich seit Jahren auf diesem Gebiete mit großem Erfolg betätigt und hat es verstanden, die Jugend zur aktiven Mitarbeit heranzuziehen. Seine Ausführungen wurden daher mit großem Beifall aufgenommen.

Die Hiddeser Jugendherberge geweiht

Der Reichsstatthalter sprach zur lippischen Jugend

Detmold. Der Sonntag war ein stolzer Tag für das Deutsche Jugendherbergswerk, besonders aber für die Landesverbände, in deren Bereich neue Jugendherbergen eingeweiht wurden. Während der Reichsjugendführer in Berchtesgaden die Adolf-Hitler-Jugendherberge seiner Bestimmung übergab, hatten sich die Mitarbeiter des Jugendherbergswerks im Landesverband Westfalen mit den Vertretern der Bewegung, des Staates, der Wehrmacht und mit der lippischen Jugend an der neuen Detmolder Jugendherberge am Hiddeser Berg unterhalb des Hermannsdenkmals versammelt. Schlicht und einfach, dennoch oder gerade deshalb formschön und stolz, Ausdruck der Landschaft in die es hineingebaut ist, so lag das neue Heim im Kranze der Fahnen und des bunten Herbstwaldes.

Neben Jungvolk und Hitlerjugend waren vor dem Neubau Ehrenstürme aller NS-Formationen angetreten. Gegen 9 Uhr erschien Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Meyer, der zunächst die Front der Formationen abschritt. Landesverbandsleiter Grimmelt begrüßte dann die Gäste und dankte allen, die für den Bau dieser neuen schönen Jugendherberge Steine zusammengetragen haben.

Anschließend nahm Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Meyer das Wort. Er gab zunächst einen Rückblick auf die überwundene Zeit, in der die deutsche Jugend ziellos, planlos, ohne Glauben umherirrte. Erst unser Führer Adolf Hitler gab der deutschen Jugend wieder ein großes, leuchtendes Ziel, er gab ihr den Glauben an Deutschland zurück. Er gab der deutschen Jugend die große und schöne Aufgabe, Deutschland frei und groß, die deutschen Menschen glücklich zu machen. Diese Aufgabe fordere ganze Kerle. Er wünsche, so fuhr der Reichsstatthalter fort, daß die deutsche Jugend in diesem neuen Hause auf historischem Boden, im Lande Hermanns des Cheruskers, im Lande der nationalsozialistischen Durchbruchsschlacht vom Januar 1933 die Kraft finden möge für die großen Zukunftsaufgaben.

Nach der Ansprache des Reichsstatthalters und Gauleiters und der Besichtigung des Heimes rückte die Jugend in die neuen Räume ein, um hier den von Berchtesgaden übertragenen Worten des Reichsjugendführers zu lauschen.

Nun weht auf der Jugendherberge am Hiddeser Berg die Hitlerjugend-Fahne. Gewiß wird das neue schmucke Heim ein starker Anziehungspunkt für die Jugend aus allen deutschen Gauen sein, die alljährlich in Scharen das heilige Hermannsland und das Nationaldenkmal auf der Grotenburg besucht.

Die erste Spende

Schaffung einer Jugendherbergsbibliothek.

Die Lippische Landesregierung, Abteilung III, hat durch Oberschulrat Wollenhaupt der Jugendherberge auf dem Hiddeser Berge den Grundstock zu einer Jugendbibliothek übergeben. 30 der schönsten Bände, meist Standard-Werke des Dritten Reiches, Werke vom Führer und über den Führer, Werke von Rosenberg, von der Hitlerjugend, vom BDM, von der Wehrmacht u. a. sind damit für die Jugendherberge beschafft worden, die dazu dienen werden, der wandernden deutschen Jugend, in Ruhestunden ein Freund und Berater zu sein. Es wird die Aufgabe der Jugendherbergsleitung sein, aus diesen schönen Grundsteinen ein immer stattlicheres Gebäude einer Jugendbücherei zu schaffen.

Müttererholungsheim in Bad Meinberg

Grundsteinlegung durch den Gauleiter.

Bad Meinberg. Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Meyer traf Sonntag gegen 11 Uhr in dem fahnengeschmückten Bad Meinberg ein, um den Grundstein für das neue Müttererholungsheim der NSV, Gau Westfalen-Nord, zu legen. Am Bauplatz, der in schönster Umgebung am Schanzenberg oberhalb des neuen Kurparks liegt, waren die Formationen angetreten. Der Reichsstatthalter wies in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung der Feierstunde hin und wünschte dann mit den ersten Hammerschlägen auf den Grundstein diesem neuen Werke praktischen Sozialismus und wahrer Volksgemeinschaft besten Erfolg. Er wies dabei auch auf die Pläne zum Ausbau Bad Meinbergs hin. Durch verschiedene Maßnahmen sollen die ausgezeichneten Heilfaktoren des lippischen Moor- und Schwefelbades, wie wir bereits berichteten, weitesten Schichten des Volkes zugänglich gemacht werden. Mit dem Neubau des Müttererholungsheims, der schon im Frühjahr bezugsfertig sein soll, ist der erste Schritt getan. — Die Feier der Grundsteinlegung wurde durch Musikvorträge der Fliegerhorstkapelle aus Detmold umrahmt.

Zwei Jubiläen in Friedrichsdorf

150-Jahrfeier der Gemeinde — 50 Jahre Kriegerkameradschaft

Friedrichsdorf. Die Gemeinde Friedrichsdorf feierte am Samstag ihr 150jähriges Bestehen verbunden mit der 50-Jahrfeier der Kriegerkameradschaft Friedrichsdorf-Avenwedde. Morgens fanden in beiden Kirchen Fest-Gottesdienste statt, die der Bedeutung des Tages Rechnung trugen. Nachmittags bewegte sich ein langer Festzug durch das reichgeschmückte Dorf, voran ein Reiterzug in alten Uniformen. Am Marktplatz war der feierliche Vorbeimarsch vor den zahlreichen Ehrengästen, die anschließend von Amtsbürgermeister Mense begrüßt wurden. Man bemerkte viele Vertreter von Behörden und Partei. Ein besonderer Gruß galt dem Ministerialrat Dr. Rothart, einem Urenkel des ersten evangelischen Pfarrers Rothart in Friedrichsdorf.

Dann hielt Landrat Klein die Festrede. Er überbrachte die Grüße des verhinderten Regierungspräsidenten und berichtete von der Geschichte dieses jüngsten und kleinsten Dorfes seines Kreises Wiedenbrück. Friedrichsdorf sei in einer Zeit entstanden, als der jetzige Kreis Wiedenbrück ein trauriges Bild deutscher Kleinstaaterei gewesen sei. Friedrichsdorf habe seinen Namen von dem Bischof Friedrich von York in Osnabrück erhalten, der ein Sohn des Königs von England war. Es stand also gewissermaßen unter englischer Herrschaft, bis es 1816 zu Preußen kam.

Kreisleiter Horn begrüßte in seiner Ansprache besonders die alten Krieger der Kriegerkameradschaft Friedrichsdorf-Avenwedde, von denen vier auf eine 50jährige Zugehörigkeit zurückblicken können. Der Kreisleiter überbrachte Grüße und Wünsche des leider verhinderten Gauleiters. Seine Worte klangen aus in einem Siegheil auf unseren Führer. Der Gesang der Nationalhymnen beschloß diesen feierlichen Akt.

Die Kriegerkameradschaft Senne I ließ durch ihren Führer Oberleutnant Schäfer einen Fahnennagel überreichen. Die vier ältesten Mitglieder der Kameradschaft Friedrichsdorf Schirl, Sagemöller, Heinrich Venjakob und August Niermann erhielten eine Ehrenurkunde und ein Bild des Kyffhäuserdenkmals.

Anschließend versammelten sich die Friedrichsdorfer Bürger mit den Gästen im Saale des Wirts Bemhörster zur festlichen Kaffeetafel. Studienrat Kellner, Gütersloh, hielt einen mit köstlichem Humor gewürzten Vortrag über die Geschichte der Gemeinde Friedrichsdorf. — Ministerialrat Dr. Rothart überbrachte die Grüße des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen und erzählte von seinen früheren Besuchen im neuen Dorfe. Prof. Dr. Schrader sprach im Namen des Historischen Vereins von der Volksverbundenheit, die in Friedrichsdorf tatsächlich immer vorhanden gewesen sei. Beide Redner wünschten dem Dorfe auch weiterhin Glück und Segen.

Dazwischen kam im Rekerschen Saale und in den angebauten Zelten die Fröhlichkeit zu ihrem Recht.

Zuchtviehversteigerung in Hamm

Verbunden mit der ersten westfälischen Eberversteigerung.

Hamm. In den städtischen Ausstellungshallen fand die 91. Zuchtviehversteigerung der Westfälischen Herdbuchgesellschaft statt. Es waren über 200 Bullen und Rinder aufgetrieben. Der Besuch dieser Versteigerung war außergewöhnlich stark.

Zum ersten Male wurde vom Landesverband Westfälischer Schweinezüchter eine Elite-Eberschau für die ganze Provinz Westfalen veranstaltet. An der Beschickung beteiligten sich die vier Unterabteilungen des Landesverbandes, so daß mit den zur Schau gestellten Ebern eine Uebersicht über die gesamte Schweinezucht Westfalens gegeben wurde. Auf Grund des neuen Tierzuchtgesetzes kam erstmalig die Zuchtwertklasseneinteilung zur Geltung, wonach die Eber in drei Wertklassen eingeteilt wurden, was dem früheren 1., 2. und 3. Preis entspricht.

Den höchsten Preis erzielte der Besitzer Bernhard Breloh (Ahlen) für den Eber „Kalligraf“, der 730 Mark einbrachte. Weitere Höchstpreise erzielten: Josef Westenholz-Schildkrug (Paderborn) für den Eber „Egon“ mit 500 Mark, Heinr. Consbruch (Brockhagen) für den Eber „Held“ 420 Mark, Hermann Gerdkamp für den Eber „Germana“ mit 410 Mark. Die Eber „Egon“ und „Kaligraf“ wurden mit den vom Landesbauernführer gestifteten Ehrenpreisen ausgezeichnet.

Die dann folgende Versteigerung des Rindviehs brachte einen guten Erfolg. Insgesamt waren 56 Bullen und 175 Rinder aufgetrieben, die restlos umgesetzt wurden. Was nicht im Ring versteigert wurde, fand nachher im Stall seinen Käufer. Den glänzenden Auftakt bildete der Verkauf des Siegerbullen „Handweiser“, der für 6200 RM. in den Besitz des Freiherrn von der Borch überging. Der Durchschnittspreis für die 20 prämiierten Bullen war 1823 RM., für die 36 nichtprämiierten Bullen 779 RM. Einen ebenso flotten Verlauf nahm die Versteigerung der Rinder. Es wurde ein hier bisher noch nicht erreichter Spitzenpreis von 1050 Mark für das Rind „Wahnfrieda“ des Bauern Franz Peveling in Herzfeld erzielt. Die 31 prämmierten Rinder erzielten einen Durchschnittspreis von 707 Mark und die 136 nichtprämmiierten Rinder einen Durchschnittspreis von 439 Mark.

Bannführer Weistenfeld

in die RJF. berufen.

Mit Wirkung vom 1. November 1936 ist der Leiter der Presse und Propagandaabteilung der HJ-Gebietsführung Westfalen, Bannführer Weistenfeld, in die Reichsjugendführung berufen worden, um das Hauptreferat Propaganda, sowie die Verbindungsstelle der RJF. zum Reichspropaganda-Ministerium zu übernehmen.

Zum Oberregierungsrat ernannt

Prinz Friedrich Christian zu Schaumburg-Lippe, Referent im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, ist zum Oberregierungsrat ernannt worden.

Aus der Landeshauptstadt

Die dritte große Briefmarken-Ausstellung eröffnet

Münster. Am Freitag nachmittag wurde im Stadtweinhaus in zwei großen Sälen die 3. Briefmarkenausstellung eröffnet, die ein außerordentlich lebhaftes Bild gibt und wertvolles Material aus Privatbesitz zur Schau stellt. Hervorragend sind vor allem die kompleten Sammlungen von altdeutschen Staaten. Vollkommen neuartig sind die Gedanken mancher Sammler, die sie auf dieser Ausstellung propagieren. So hat R. W. seine Deutschland-Sammlung zu einem Stück deutscher Kulturgeschichte auf Briefmarken gestaltet. Man findet bei ihm nicht ein nüchternes Nebeneinander im Albumblatt, sondern er hat unter den betreffenden deutschen Marken die jeweilige Geschichte dieser Zeit niedergeschrieben.

Kreis Minden

14034 Kurgäste

Bad Oeynhausen. Die Badeverwaltung konnte bis einschließlich 15. Oktober insgesamt 14 034 Kurgäste und 9410 Durchreisende zählen, an die bisher 188 002 Bäder verabfolgt werden konnten. In diesem Jahre hält sich die Zahl der Kurgäste und Durchreisenden wie auch der Bäder auf der gleichen Höhe wie im Vorjahre, obwohl der Sommer für die Kurgäste teilweise recht schlechtes Wetter brachte. Trotzdem erwartet man, daß bis zum Jahresschluß die Zahlen die des Vorjahres überschreiten.

Land Lippe

Kleidersammlung.

Oerlinghausen. In nächster Zeit wird in Oerlinghausen eine Kleidersammlung durchgeführt. Man hofft, daß die Bevölkerung auch hier wieder ihren Opferwillen zeigt. Es wird gebeten, die Kleidungsstücke in reinem Zustande abzuliefern. Es wird schon jetzt darauf hingewiesen, damit die Hausfrauen die Sachen zurechtlegen können. Der Termin der Sammlung wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Kreis Herford

Auto auf den Schienen

Kaum glaublich: Der Fahrer eingeschlafen.

Bünde. Am Bahnübergang nach Spradow konnte durch die Wachsamkeit eines Stellwerksbeamten ein Zugunglück verhütet werden. Um Mitternacht bemerkte der Beamte ein Auto auf den Gleisen. Der Fahrer, dem Vernehmen nach unter starkem Alkoholgenuß stehend, war am Steuer eingeschlafen. Da es dem Beamten nicht gelang, den Fahrer aus seinem Schlafe aufzurütteln, mußte der fällige Zug zurückgehalten werden, bis das Hindernis von einigen Bediensteten der Bahn beseitigt worden war. Ein Polizeibeamter beschlagnahmte den Führerschein des Fahrers.

*

Ennigloh. Das 80. Lebensjahr vollendete Heinrich Wölker, Ennigloh, Burgstr. 19

Kreis Halle

Bauernhof niedergebrannt

Brockhagen. Am Sonntag nachmittag gegen 5 Uhr wurde die Brockhagener und Haller Feuerwehr nach Sandforth gerufen, wo ein Bauernhof, auf dem eine neunköpfige Familie wohnte, in Flammen stand. Das Feuer war äußerst schwer zu bekämpfen, so daß noch Montag morgen immer wieder die Flammen aus den Trümmern emporzüngelten. Die Entstehungsursache und der Brandschaden sind noch unbekannt.

Durch Rasse zur Leistung

Geflügelschau in Casum.

Casum. Der Geflügelzuchtverein Casum, dem bekannte Ausstellungsgeflügelzüchter angehören, hielt am Sonnabend und Sonntag in den Zelten des Gastwirts Horstmann, Borgholzhausen-Bahnhof, seine diesjährige Geflügelausstellung ab. Die Veranstaltung bot nicht nur eine Uebersicht über die erfolgreiche Tätigkeit der hiesigen Züchter, sondern gab auch dem Beschauer viel Anregung. Gerade das Zuchtgebiet Casum im Kreise Halle hat schon manche Spitzenleistung in den einzelnen Hühnerrassen hervorgebracht. Besonders anzuerkennen ist dabei, daß die Schau vorwiegend von solchen Züchtern beschickt wurde, die tagsüber ihrer Arbeit nachgehen und die Geflügelzucht als Feierabendgestaltung ansehen. So wollte die Casumer Schau in erster Linie weitere Kreise der Bevölkerung von der Notwendigkeit reiner Rasse durch Leistungszucht

überzeugen. Ausgestellt waren 215 Tiere: Hühner (Zwerghühner), Tauben, Gänse und Fasanen.

Reichsfachschaftsehrenpreis erhielten die Züchter A. Lohmann-Casum auf 1 Orloff-Henne und H. Taake-Casum auf Hamburger Silberlack. Den Kreisfachgruppenpreis holte sich H. Ahlemeyer-Casum auf altdeutsche Kröpfer. Ferner erhielten Zuschlagspreise die Züchter: Lohmann, Niemeyer, Knehans, Michaelis, Schengbier, Lindhorst, Dellbrügge, Bergmann, Kemner, Mittelberg, Torweihe, Karl, Otte, Groneweg, Ahlemeyer. Außerdem wurden zahlreiche erste und zweite Preise vergeben. Nach Schluß der Ausstellung spielte die Kapelle des Arbeitsdienstes Hesseln den Züchtern mit ihren Familien zu fröhlichem Tanz auf. h.

Dreister Einbruch.

XX Halle. Am Sonnabend abend gegen 10 Uhr, kurz nachdem das Straßenlicht erloschen war, drang ein Einbrecher, nachdem er eine Scheibe des Küchenfensters eines Hauses in der Kaiserstraße aufgeschnitten hatte und dann durchs Fenster gestiegen war, in das Schlafzimmer ein. Er machte sich an den Schränken zu schaffen. Die Frau, die allein im Zimmer schlief, wurde durch das Geräusch wach und schaltete Licht an. Hierdurch wurde der Einbrecher verscheucht und suchte das Weite, ohne erkannt zu werden.

Wer hat Ansprüche?

Halle. Der Landrat teilt mit: Der Versteigerer Stierig in Oesterweg übt sein Gewerbe als öffentlich bestellter Versteigerer nicht mehr aus. Einwendungen gegen die Zurückerstattung der von Herrn Stierig geleisteten Sicherheit sind bis zum 5. November d. Jahres schriftlich unter Begründung der erhobenen Einwendung bei mir anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist eingehende Einwendungen können für die Inanspruchnahme der Sicherheit nicht mehr berücksichtigt werden.

Mit einem Fahrrad verschwunden.

XX Steinhagen. Ein Landwirtschaftsgehilfe von hier verschwand vor einigen Tagen spurlos unter Mitnahme eines gestohlenen Fahrrades.

*

X Werther. Heute kann der ehemalige Leuchtturmwärter Heinrich Kornberg, Hallerstraße 59, bei bester Gesundheit seinen 80. Geburtstag feiern. Fast 4 Jahrzehnte hat der Altersjubilar in treuer Pflichterfüllung seinen verantwortungsvollen Dienst auf dem Nordseeleuchtturm „Roter Sand" versehen, nachdem er zuvor schon 14 Jahre zur See gefahren ist.

Kreis Warendorf

Erweiterung des Warendorfer Landgestüts

Warendorf. Schon seit langem hegte man den Plan, die Stallgebäude für das Warendorfer Gestüt, die für die Unterbringung der Hengste nicht mehr ausreichten, zu erweitern. Nunmehr ist man zur Ausführung des Bauvorhabens geschritten, das den Gebäudestand fast verdoppeln wird. Zu gleicher Zeit wird auch der Zuschauerraum um die Reitbahn, der bei der letzten Hengstparade kaum Platz für die etwa 20 000 Menschen bot, um ein bedeutendes Stück erweitert. Neben einem 90 Meter langen Hauptbau wird ein etwa 40 Meter langer Seitenflügel geschaffen, so daß in Zukunft für 90 Hengste gute Unterkunftsmöglichkeit besteht.

HANDEL·INDUSTRIE·WIRTSCHAFT

Die Lage der Eisenindustrie

Erzeugungsmaximum erreicht. — Günstige Aussichten im Auslandsgeschäft.

In der GV. der Klöcknerwerke A.-G. äußerte der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Geheimrat Peter Klöckner, seine Befriedigung darüber, daß er sein den Aktionären gegebenes Wort bezüglich ihres Anteils an den steigenden Erträgnissen wahrmachen konnte, obwohl die Mittel zusammengehalten werden müßten, um die kommenden großen Anforderungen ohne fremde Hilfe durchführen zu können. Die Gesellschaft habe noch ein großes Bauprogramm für die nächsten Jahre vorliegen, das im Laufe der Zeit noch Erhöhungen erfahren könne. Dieses Programm enthalte als

den Einsatz des Konzerns zum Vierjahresplan

eine bedeutende Summe für weitere Anlagen.

Ueber die Zukunftsaussichten führte Geheimrat Klöckner aus, daß die starke Beschäftigung und die Hebung des Geschäfts sich auch in den ersten drei Monaten des neuen Geschäftsjahres fortgesetzt habe. Geheimrat Klöckner sprach die Annahme aus, daß der Auslandsabsatz in Kohle und Koks in der nächsten Zeit noch weiter steigen und daß demnach die höchste Exportzahl noch übertroffen werden könnte. Infolge dieser günstigen Kohlenlage sei die Belegschaft der Zechen in den letzten vierzehn Tagen um etwa tausend Köpfe erhöht worden. Die Beschäftigung der Hüttenwerke sei noch stärker. Man glaube aber nicht an eine weitere Erhöhung der Erzeugung. Die im ersten Vierteljahr des neuen Geschäftsjahres erreichten Ziffern könnten für die nächste Zeit als Maximum angesehen werden.

Zum Schluß bezeichnete Geheimrat Klöckner

die Zukunftsaussichten als günstig.

Für das laufende Geschäftsjahr könne wieder ein zufriedenstellender Abschluß erwartet werden.

Der Abschluß wurde einstimmig genehmigt und die Dividende auf 4½ (3) Prozent festgesetzt. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Dr. Hans Schippel (Dresdner Bank, Berlin).

Kapitalerhöhung bei Humboldt-Deutz-Motoren AG, Köln.

Die GV., in der 23,43 Mill. RM Aktien vertreten waren, genehmigte einstimmig den Abschluß für 1935/36 und beschloß die Verteilung einer Dividende von 6 (3) Prozent. An Stelle der beiden ausscheidenden AR.-Mitglieder Gottlieb von Langen und Baron Kurt von Schröder wurde eine Ersatzwahl nicht vorgenommen. Wie der Aufsichtsratsvorsitzende Geheimrat Peter Klöckner mitteilte, habe die Gesellschaft Verhandlungen wegen einer Erhöhung des AK. um 6 Millionen RM auf 32 Millionen RM mit der Großaktionärgruppe geführt und diese bereit gefunden, das Kapital zu zeichnen mit einer Sperrfrist und der Verpflichtung, die anderen Aktionäre für den Ausfall des Bezugsrechts zu entschädigen.

Der Reichsbankausweis.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Oktober 1936 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 113,2 Millionen auf 5136,9 Mill. RM verringert. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen betragen bei einer Abnahme um 80 000 RM rund 68,7 Millionen RM. Im einzelnen stellen sich die Goldbestände bei einer Zunahme um 116 000 RM auf 63,4 Mill. RM, die Bestände an deckungsfähigen Devisen bei einer Zunahme um 196 000 RM auf rund 5,3 Millionen RM.

Einfuhrrückgang im September

75 Millionen Ausfuhrüberschuß.

Die Einfuhr betrug im September 326,4 Millionen RM. Gegenüber dem Vormonat ist sie um rund 9 Millionen RM, d. h. um nicht ganz 3 Prozent, zurückgegangen. Die Abnahme, die im wesentlichen der jahreszeitlichen Tendenz entspricht — im September pflegt die Einfuhr regelmäßig ihren jahreszeitlichen Tiefstand zu erreichen — beruht überwiegend auf einer Verminderung der Einfuhrmengen. Abgenommen hat gegenüber dem Vormonat lediglich die Einfuhr im Bereich der gewerblichen Wirtschaft, und zwar entfällt der Rückgang in der Hauptsache auf Rohstoffe. Darüber hinaus ist aber auch die Einfuhr von Halb- und Fertigwaren gesunken. Im Bereich der Ernährungswirtschaft hat die Einfuhr gegenüber August leicht zugenommen.

Die Ausfuhr lag mit 411,6 Mill. RM um annähernd 3 Mill. RM über dem Ergebnis des Vormonats. Diese Zunahme beruht jedoch ausschließlich auf einer Erhöhung des Ausfuwrdurchschnittswertes. Das Ausfuhrvolumen hat gegenüber der saisonüblichen Tendenz leicht abgenommen. Gestiegen ist gegenüber dem Vormonat lediglich die Ausfuhr von Rohstoffen (Kohlen) und Halbwaren (Düngemittel). Der Absatz von Fertigwaren ist dagegen wert- und mengenmäßig gesunken.

Gegenüber dem September des Vorjahres hat die Gesamtausfuhr um fast 40 Millionen RM zugenommen.

Die Handelsbilanz schließt im September mit einem Ausfuhrüberschuß von 75,2 Millionen RM gegenüber 63,3 Mill. RM. im August ab. Für die ersten neun Monate 1936 ergibt sich damit ein Aktivsaldo von 320 Millionen RM.

Kennziffer der Großhandelspreise

Berlin, 17. Oktober.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 14. Oktober 1936 auf 104,3 (1913 = 100); sie hat damit gegenüber der Vorwoche (104,4) leicht nachgegeben. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 103,9 (minus 0,5 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,6 (plus 0,1 v. H.) und industrielle Fertigwaren 122,5 (plus 0,2 v. H.).

Altenessener Schweinemarkt.

Altenessen, 17. Oktober. Auftrieb: Ferkel 1438, Läuferschweine 1300. Es kosteten im Großhandel: Ferkel: unter sechs Wochen 5,50 RM, 6 Wochen alte 6—12 RM, 8—12 Wochen alte 12—18 RM; Läuferschweine 3—4 Monate alte 18—24 RM, 4—6 Monate alte 24—50 RM, größere entsprechend höher. Marktverlauf: langsam.

100 000 Wagen in 9½ Monaten

Zum zweiten Male in der Geschichte der deutschen Automobil-Industrie produziert ein Werk 100 000 Wagen in weniger als einem Jahr. Am 16. Oktober schon verließ der 100 000ste Opelwagen der Produktion 1936 das Montageband in Rüsselsheim — er wird unter der Gefolgschaft verlost.

Die Gesamtzahl der Kraftwagen, die die deutsche Automobilindustrie in diesem Jahr voraussichtlich herstellen wird, schätzt man auf etwa 300 000, eine Zahl, an der Opel mit etwa 125 000 Wagen, also mehr als 40 Prozent, beteiligt sein wird.

Auf die verschiedenen Personen-, Liefer- und Lastwagen-Typen verteilen sich die 100 000 Opel-



wagen wie folgt: Personenwagen 82 154, davon Typ P4 33 123, Typ Olympia 32 255, 2 Liter Sechszylinder 16 776. Last- und Lieferwagen 17 846, davon Halbtonner Lieferwagen 6245, Eintonner Schnellastwagen und Omnibusse 4515, Zwei- und Zweieinhalbtonner Schnelllastwagen u. Omnibusse 7086. 85 443 wurden im Inland, 14 557 im Ausland abgesetzt. Die letzte Zahl ist besonders erfreulich, weil der Auslandsabsatz gegenüber dem Vorjahr (11 361) eine Steigerung von rund 28 Prozent aufweist.

Die Inspektion der Marine-Artillerie nach Kiel verlegt

Wilhelmshaven, 16. Oktober.

Auf Anordnung des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine wird am 18. Oktober 1936 die Inspektion der Marine-Artillerie und des Artillerie-Versuchskommandos für Schiffe von ihrem bisherigen Standort Wilhelmshaven nach Kiel verlegt.

Ein halber Mensch



ist man, wenn man nicht gesund ist. Darum sollten Rheumatiker, Gichtiker, Frauen in den Wechseljahren und alle, die an Magen, Leber, Galle, Nieren oder Blase Beschwerden haben, täglich eine Tasse des seit 1893 bewährten **VULNERAL-Blutreinigungstees** trinken. — Sie werden zufrieden sein. Pakete zu 91 Pf., RM. 1.77 und größer erhalten Sie in Ihrer Apotheke. Fordern Sie aber ausdrücklich die seit Jahrzehnten bewährte Marke **Vulneral**

Hersteller: Apotheker P. Grundmann, Berlin W. 30, Geisbergstraße 38

Slikker



der gegen Wetterunbilden am besten schützende grauerbige Mantel mit hohem, weich gefüttert. Stehkragen und nicht rostend. Nickelverschlüssen.

16.25 u. 21.50

Hillenkötter u. Mirow

Bahnhofstr., Ecke Arndtstr.

Stadttheater

Heute, 19.10. N.S.-Gem., Kraftd.Fr.' Güterschi 20-22¾ Uhr
Der Zarewitsch
Operette von Lehár

Di. 20. 10. Platzm. A7 20 bis gegen 23 Uhr Pr. III
Der Wildschütz
Kom. Oper von Albert Lortzing

Mi. 21. 10. Platzm. B7 20-22½ Pr. II
Uraufführung!
Die vier Gesellen
Lustspiel von Jochen Huth

Bewerbungs-Material

muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym** zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Leistungsfähige Großhandlung für **Baumaschinen, Baugeräte Feldbahnen** sucht für Hannover einen bei der Kundschaft eingeführten

Vertreter

welcher nachweisbar gut eingeführt ist. Auto oder Führerschein. **Hoher Verdienst.** Ang. bote unter S C 16702 an die Westfälische Zeitung. a

Altstädter Kirche, 26. Okt., 20¼ Uhr,
gespielt am Altar
Prof. Herm. Dieners Collegium musicum spielt
Kunst der Fuge
Joh. Seb. Bachs letztes und größtes Instrumentalwerk wird hier erstmalig in Bielefeld aufgeführt.
Karten zu 3.20, 2.60, 2.00 (num.) 1.50, 1.00 in der Vielefeld'schen Buchhandlg. u. Musik-Niemeyer

CAFE EUROPA
Heute
morgen und **Mittwoch,** nachm. und abends
Herbst- und Winter-
Modenschau
Emil Kröll
zeigt die neuesten Vobach-Modelle und eigene Schöpfungen
Garderobe frei! Tischbestellungen unter 1854 Eintritt frei

Für Theater und Gesellschaft die **gute Dauerwelle** von **Landwehr,** Stapenhorststr. 40, Ruf 4711.

Konzert-Anzeigen
finden weiteste Verbreitung durch die
Westfälische Zeitung

Für den **Herbst Einkauf** lohnt jeder Weg zu ALSBERG

Roh-Flanell
solide gut gerauhte Köpersorten
Meter **69 59 39** Pfg.

Molton
mollig und warm, zweiseitig gerauht
Meter **88 78 58** Pfg.

Bleich-Croisé
unsere bewährten schneeweißen Hausmarken
Meter **69 59 48** Pfg.

Bettuchbiber
greis, ca. 150 cm br., 3 vorzügliche Köperqualitäten
Meter **1.58 1.38 1.18**

ALSBERG

Zweite Beilage
Nr. 243 — 126. Jahrgang

WZ-SPORT-ZEITUNG
Beilage zur Westfälischen Zeitung

Bielefeld
Montag, 19. Oktober 1936

Deutschlands Fußballer waren müde

Die unerwartete Niederlage im Länderspiel gegen Irland — 40 000 feierten in Dublin die Revanche ihrer Landsleute für Dortmund

Ein Elfmeter und ein unglückliches Selbsttor vollendeten Deutschlands Niederlage — Kitzinger war der beste deutsche Spieler

Auch im zweiten Spiel ihrer Reise nach Schottland und Irland blieb der deutschen Fußballelf ein Erfolg versagt. Noch zu sehr ermüdet von dem großen Kampf in Glasgow konnte sie in Dublin nicht an die Form des Schottlandspieles anknüpfen und mußte eine Niederlage von 2:5 (2:2) Toren hinnehmen. Die entscheidende Wendung trat ein, als Deutschland die 2:1-Führung durch einen unberechtigten Elfmeter in der ersten Halbzeit verlor.

Nach dem großen Spiel in Glasgow hatte man von der deutschen Mannschaft alles andere als eine so klare Niederlage erwartet. Wenn auch die Iren keineswegs unterschätzt wurden, so machte doch einmal die großartige Leistung der deutschen Elf gegen Schottland berechtigte Hoffnungen, zum anderen hatte Deutschland den ersten Kampf mit Irland im Mai vorigen Jahres in Dortmund mit 3:1 gewonnen.

Es kam aber wieder einmal ganz anders. Die Iren, die in stärkster Besetzung antraten und auch die in englischen und schottischen Profiklubs tätigen Spieler zur Verfügung hatten, warteten mit einer überraschend guten Leistung auf, namentlich der Sturm zeigte sich von seiner besten Seite. Im übrigen war der Kampf äußerst schnell, aber bei weitem nicht so hervorragend wie die Glasgower Begegnung. Die deutsche Niederlage war in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß die Mannschaft in Glasgow über sich hinausgewachsen war und sich dabei völlig verausgabt hatte. Daran änderte auch nichts die Einstellung einiger Spieler, die gegen Schottland nicht mit von der Partie waren. Auch hatte unsere Mannschaft viel Pech. Einmal gab es den zweifelhaften Elfmeter für die Iren, zum anderen machte Münzenberg ein Eigentor. Hinzu kam ein Eckenverhältnis von 13:2 für Deutschland, ohne daß diese 13 Ecken auch nur zu einem Torerfolg führten.

Ueberaus herzlicher Empfang

Der deutschen Mannschaft und den Schlachtenbummlern, die mit dem Dampfer „Reliance" gekommen waren, wurde ein überaus herzlicher Empfang zuteil. Am Vormittag des Samstag hatte der Präsident des Irischen Freistaates, de Valera, die deutschen Spieler und Offiziellen empfangen und jeden einzelnen mit Handschlag begrüßt. Dann begleitete der deutsche Geschäftsträger Schroetter die Expedition zum Oberbürgermeister von Dublin, der in seiner Ansprache besonders die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und dem irischen Volk hervorhob. Ueberall wo sich die deutschen Spieler sehen ließen, wurden sie gefeiert und lebhaft begrüßt.

Der Platz im Daly Mount-Park war mit 40 000 Zuschauern gut besetzt. Dem schottischen Unparteiischen Webb stellten sich die Mannschaften in der vorgesehenen Aufstellung:

Deutschland: Jakob; Münzenberg, Munkert; Rodzinski, Goldbrunner, Kitzinger; Lehner, Siffling, Hohmann, Szepan, Kobirski.

Irland: Foley; O'Neill, Gorman; O'Reilly, Turner, Conolly; Ellis, Donnely, Davis, More, Geoghean.

Schöne Tore von Szepan und Kobierski

Irland kam sofort durch den Linksaußen Geoghean gefährlich vor, aber der Ball wurde noch rechtzeitig weggeschlagen. Bereits in den ersten zehn Minuten gab es drei deutsche Ecken, die aber ohne Erfolg blieben. Im Gegensatz zu Glasgow wurde diesmal weit offensiver gespielt. Die Iren bauten ihr Spiel mehr auf Durchbrüche auf, die immer wieder bedrohliche Situationen im deutschen Strafraum hervorriefen, da sich unsere Abwehrspieler leicht aus dem Konzept bringen ließen. In der zwölften Minute hatte Deutschland die erste große Torgelegenheit, doch der Schuß Hohmanns war zu schwach und wurde von Foley leicht gehalten. Kurz hintereinander gab es zwei weitere Ecken für Deutschland, die aber auch nichts einbrachten. Die plötzlichen Vorstöße der Gastgeber blieben nach wie vor äußerst gefährlich. In der 22. Minute war die Gefahr besonders groß. Der Rechtsaußen Ellis spielten sich durch, flankte nach links zum Außenstürmer Geoghean, der das Leder aufnahm und in Richtung Tor stürmte. Da aber stürzte Jakob aus dem Tor und warf sich in den Schuß, den viele schon im Tor glaubten. Der lange Regensburger erhielt für diese Glanzleistung reichen Beifall. Die Iren gingen jetzt schärfer ins Zeug und kamen auch

in der 25. Minute zur Führung.

Der Halbrechte Donnely fischte sich den Ball aus einem Gedränge, sah freie Schußbahn und feuerte los. Jakob war gegen diesen überraschenden Schuß machtlos. Der deutsche Anstoß endete bei den irischen Läufern, aber auch Goldbrunner fing den Gegenangriff gleich ab und legte unserem Sturm vor. Hohmann lenkte den Ball zu Lehner, der weit herüber zu Kobierski flankte. Der Düsseldorfer zog mit dem Ball am Fuß dem gegnerischen Tor zu, umspielte die Verteidigung und schoß flach und unhaltbar ein.

1:1 schon eine Minute nach dem irischen Führungstreffer.

Das Spiel wurde jetzt äußerst schnell. Blitzartig wechselten die Situationen. Das gute Stürmerspiel unserer Mannschaft führte

in der 31. Minute zum zweiten Tor.

Kobierski hatte sich freigespielt, gab an Siffling ab, der den Ball dem mitgelaufenen Szepan zuschob. Gegen den halbhohen Schuß aus etwa zwölf Meter Entfernung war nichts zu machen.

Große Freude bei der kleinen deutschen Kolonie. Aber schon vier Minuten später hatte

Irland gleichgezogen,

leider durch einen sehr fraglichen Foulelfmeter. Mittelstürmer Davis und Goldbrunner kamen aneinander und stürzten im Strafraum.

Webb gab Elfmeter, den Davis unhaltbar verwandelte.

Bis zur Pause gab es noch drei Ecken für uns, aber an dem 2:2 änderte sich nichts mehr.

Harte Iren nach Halbzeit

In der zweiten Halbzeit wurde der Kampf noch härter und namentlich die Gastgeber schlugen diese unnötig harte Note an. Durch zwei neuerliche Ecken kam Deutschland auf ein Eckenverhältnis von 10:2, doch der erwartete Torerfolg fiel den Iren zu.

In der 13. Minute erzielte der Linksaußen Geoghean im Nachschuß und im Fallen das 3:2.

Die deutsche Mannschaft gab sich aber nicht geschlagen. Die Kräfte reichten nicht aus, um die immer härter werdende Gangart des Gastgebers mithalten zu können. Lediglich Kitzinger war groß auf dem Posten und lieferte ein Läuferspiel, wie man es selten von ihm sah.

Nach dem Elfmeter hatten wir nun auch das Pech, durch Münzenberg ein Eigentor hinnehmen zu müssen.

In der 25. Minute warf sich Jakob nach einem irischen Angriff in die Ecke, wo er das Leder sicherlich erwischt hätte. Der Ball prallte jedoch von der Brust Münzenbergs ab und ging in die andere Torecke. Schon wenig später hieß es sogar 5:2. Davis wurde im Strafraum nicht angegriffen, kam gut zum Schuß und Jakob hatte hinter sich zu greifen.

Deutschland ging zwar noch zu einem Generalangriff über, selbst die Verteidiger rückten weit auf, doch an dem 5:2 für Irland änderte sich nichts mehr.

Verdiente Niederlage? — Ja!

Wie schon erwähnt, stak das Schottenspiel den Deutschen noch allzu sehr in den Knochen, weil es eben eine Leistung erforderte, wie sie nur selten geboten werden kann. Die Niederlage war verdient, vielleicht aber um ein oder auch zwei Tore zu hoch ausgefallen. Die Entscheidung fiel in der zweiten Halbzeit, als außer Jakob und Kitzinger

sämtliche deutschen Spieler stark nachließen und mit ihren Kräften zum Teil völlig am Ende waren.

Während Jakob seinen Posten zufriedenstellend ausfüllte, erreichten die Verteidiger Münzenberg und Munkert bei weitem nicht ihre sonstige Form. Auch Mittelläufer Goldbrunner hat schon wesentlich bessere Spiele geliefert. Unser bester Mann und auch

der beste Spieler des Feldes war zweifellos Kitzinger als linker Läufer.

Der Schweinfurter bot namentlich in der zweiten Hälfte eine großartige Leistung. Gut war auch Rodzinski auf der rechten Seite. Im Sturm erreichte Szepan zwar nicht seine Form von Glasgow, doch baute der Schalker auch diesmal gut auf und verstand es vor allem, den Düsseldorfer Kobierski einzusetzen. Der Fortune enttäuschte denn auch nicht, schoß ein Tor und leitete den zweiten deutschen Treffer ein. Auf der rechten Seite wurde der Augsburger Lehner mit seinem 26. Länderspiel Rekordinternationaler. Seine Leistung war ansprechend, zumal er von Siffling nicht viel hatte, denn der Mannheimer war stark ermüdet und fiel frühzeitig ab. Hohmann wußte sich gegen den ihn scharf bewachenden Turner nicht zu behaupten. Der Ire nahm ihm das Herz, so daß von dem Benrather in der zweiten Halbzeit nur sehr wenig gezeigt wurde.

Den Iren gelang also die Revanche für Dortmund. Die Elf von Dublin war bei weitem besser, ohne indessen großes Format zu sein, wie überhaupt

dieses Spiel bei weitem nicht das Niveau des Glasgower Treffens erreichte.

Die irischen Spieler zeichnete in erster Linie große Schnelligkeit aus. In technischer Beziehung wurde man etwas enttäuscht. Gut gefielen der sichere Torwart Foley und Turner als Mittelläufer, der wohl Irlands auffallendster Spielere war. Weiterhin taten sich die drei Amateurspieler O'Neill, Donnely und Ellis hervor. Die Mannschaft spielte sehr aufopfernd und war von der ersten Minute ab bestrebt, die Niederlage von Dortmund wettzumachen. Dank des großen Einsatzes und einer ansprechenden Gesamtleistung ist ihr das Vorhaben gelungen.

Schottlands bester Stürmer nach England?

Arsenal hat das Angebot für Walker erneuert.

Wie in der englischen Presse berichtet wird, hat eine Anzahl englischer Klubleiter dem Fußball-Länderspiel Schottland gegen Deutschland in Glasgow beigewohnt, um sich bei dieser Gelegenheit über die Möglichkeit zu unterrichten, schottische Spieler zur Verstärkung heranzuziehen. Es wird gemeldet, daß der englische Pokalmeister Arsenal neuerdings wieder den Versuch aufgenommen hat, Schottlands besten Stürmer, Walker (Heart of Midlothian), zu übernehmen.

Wales — England 2:1 (0:1)

Der schottische Klub hat bisher hohe Angebote abgelehnt, doch hat sich die Lage insofern geändert, als Walker selbst nicht abgeneigt ist, nach London zu gehen. Außer Arsenal bewirbt sich kein weiterer Klub um Walker, weil alle anderen Vereine es als aussichtslos betrachten, gegen Arsenal bieten zu wollen. Es wurden bereits

Beträge von 15 000 bis 20 000 Pfund genannt,

die Arsenal angeblich für den Uebertritt von Walker an den schottischen Verein bezahlen will. Allem Anschein nach ist es nicht ausgeschlossen, daß es dem englischen Verein doch noch gelingen wird, sich den besten Spieler zu sichern, den Schottlands Fußballsport in den letzten Jahren hervorgebracht hat.

Tschechoslowakei überfährt Ungarn 5:2

Die tschechoslowakische Nationalmannschaft, die kürzlich von Deutschland im Masaryk-Stadion zu Prag mit 2:1 Toren bezwungen wurde, traf am Sonntag in einem zum Europa-Pokal zählenden Länderkampf auf dem gleichen Platz auf Ungarn, die mit 5:2 geschlagen wurden. Für Ungarn ist diese Schlappe recht unangenehm, denn der Spielausschuß wird jetzt seine Sorgen haben, um für das Treffen gegen England eine starke Mannschaft auf die Beine zu bringen. Die Tschechoslowakei erschien nach der 1:2-Niederlage gegen Deutschland in ganz veränderter Aufstellung. Nur vier Spieler waren von der alten Mannschaft übriggeblieben. Die neuen Spieler führten sich ausgezeichnet ein. Bis zum Wechsel stand die Partie noch unentschieden 2:2. — Im zweiten Akt kamen die Tschechoslowaken ganz groß in Fahrt, hatten auch die größeren Kraftreserven und siegten schließlich glatt mit 5:2.

Der Halbrechte Kloc vom SK Kladno präsentierte sich als der schußgewaltige Stürmer; von den fünf Toren brachte Kloc allein vier auf sein Konto.

Zuschauer: 25 000.

Der Fall Peru

Austritt aus der Fifa

Wie aus Zürich gemeldet wird, liegt bei dem Sekretariat der FIFA. eine Nachricht vor, daß

Peru sich von der Mitgliedschaft im internationalen Fußballverband zurückzieht.

Es steht aber bisher noch nicht fest, ob sich andere südamerikanische Länder diesem Vorgehen anschließen werden.

Der Streitfall FIFA. — Peru bei dem Fußballturnier der Olympischen Spiele hat also zu Weiterungen geführt, die unter Umständen die geregelte internationale Zusammenarbeit im Fußballsport sehr beeinträchtigen können. Es handelt sich nicht um den ersten Konflikt zwischen Südamerika und der FIFA., doch steht wohl zu erwarten, daß es gelingen wird, die Zusammenarbeit weiter aufrecht zu erhalten.

Wie bereits anläßlich der Olympischen Spiele festgestellt wurde, liegt die technische Leitung der einzelnen Sportgebiete bei den Olympischen Spielen jeweils immer in den Händen des internationalen Fachverbandes, so daß deutsche Stellen an dieser Angelegenheit nicht beteiligt sind.

Nattkämper spielt für Gladbeck

Eine wesentliche Verstärkung hat die Fußballmannschaft der SpVg. Schwarzgelb Gladbeck erfahren. Nattkämper (früher F. C. Schalke 04), wird nun in seiner Heimatstadt für die SpVg. Schwarzgelb starten, die die Spitze der Tabelle in der Gelsenkirchener Bezirksklasse einnimmt.

Revanche für den 7. August?

1937 Länderkampf gegen Norwegen

Im Fußballkalender des norwegischen Fußballverbandes findet man die Eintragung eines Länderkampfes gegen Deutschland, der im November nächsten Jahres in Berlin ausgetragen werden soll. Die Norweger werden am 13. Juni in Kopenhagen spielen, treffen am 15. September in Helsingfors auf Finnland und haben anschließend in Oslo die Schweden zum Gegner.

Müller-Bielefeld der Schnellste in Wien

Wiener Höhenstrecken-Rennen — H. Müller (DKW) fährt Tagesbestzeit

Nach längerer Pause wurde im Gebiet der Stadt Wien zum ersten Mal wieder ein Motorradrennen durchgeführt, das „Erste Wiener Höhen-Strecken-Rennen", das eine internationale Besetzung aus Oesterreich, Spanien, der Tschechoslowakei und Deutschland erfahren hatte. Am erfolgreichsten schnitten die deutschen Fahrer ab, die drei Solo-Maschinen-Rennen gewannen und bei den Seitenwagenklassen die zweiten Plätze belegten. Mit H. Müller-Bielefeld auf DKW, der mit 105 km/Std über die Strecke ging, wurde ein Reichsdeutscher Tagesschnellster. Fleischmann auf NSU und Geis auf DKW sicherten sich Klassensiege. NSU kam noch zu einem weiteren Erfolg in der 1000 ccm-Soloklasse. Hier fuhr der Wiener Runtsch einen weiteren Sieg für das deutsche Werk heraus. 20 000 Zuschauer hatten sich eingefunden und schufen so einen stimmungsvollen Rahmen.

Ergebnisse: 1. Geis DKW 1:37:54 Min.; 2. E. Kluge DKW 6:40,21 Min.;

350 ccm: 1. Fleischmann NSU 1:41,29 Min.; 2. Simo-Spanien Terrot 1:41,42 Min.

500 ccm: 1. H. Müller DKW 1:36,02 Min. (Tagesbestzeit), 2. Fleischmann NSU 1:46.37 Min. 3. Runtsch-Wien NSU 1:42.48 Min.

1000 ccm: 1. Runtsch-Wien NSU 1:45,25 Min.; 2. Pölzl-Wien Harley 1:47,08 Min.

600 ccm-Seitenwagenklasse: 1. K. Abarth-Wien FN 1:53:34 Min.

1000 ccm-Seitenwagenklasse: 1. K. Abarth Wien FN 1:50,59 Min.

Jetzt drei Bielefelder Mannschaften an der Spitze

VfB - Arminia - Schildesche

Die drei Vereine gewinnen ihre Spiele mit zwei Toren Unterschied — Westfalia Brackwede verliert auch in Beckum — Germania Bochum in der Gauliga an der Spitze

Gauliga

Schalkes knapper Sieg

Endlich stellte sich auf der vielgefeierte Meister seiner großen Anhängerschar auf dem Punktefelde vor. Durch seine drei Englandfahrer geschwächt, hatte er gegen den begeisterungsfähigen Neuling aus Rotthausen keinen leichten Stand und mußte froh sein, sich mit einem knappen 2:1-Sieg eingeführt zu haben. Alle übrigen Begegnungen endeten mit eine 2:0-Quote, wobei zweimal der Platzverein, ein drittes Mal der Gast das glücklichere Ende für sich hatte. Borussia Dortmund bezwang auch ohne August Lenz die SpVg. Herten, die damit wieder etliche Tabellensprossen abwärts gleitet. SuS. 09 Hüsten hielt Westfalia Herne nieder, deren Sturm sich ungemein hilflos erwies. Damit geben die Herner die Führung an Germania Bochum ab; denn diese setzte sich gegen ihren Erzrivalen erwartungsgemäß durch, da Tus Bochum in seiner Angriffsreihe den erforderlichen Schneid fehlen ließ.

Zahlen sprechen

Schalke 04 — SV. Rotthausen	2:1
Borussia Dortmund — SpVg. Herten	2:0
Tus Bochum — Germania Bochum	0:2
Hüsten 09 — Westfalia Herne	2:0

Wie steht's?

Germania Bochum	6	3	1	2	10:12	7:5
Westfalia Herne	7	3	1	3	11:8	7:7
SuS Hüsten 09	5	2	2	1	7:6	6:4
SV Rotthausen	6	2	2	2	13:13	6:6
Sp.-Vg. Herten	6	2	1	3	14:10	5:7
SV Höntrop	4	1	2	1	9:6	4:4
Borussia Dortmund	4	2	0	2	5:4	4:4
SV Erle 08	4	2	0	2	7:12	4:4
Tus Bochum	5	1	1	3	8:14	3:7
FC Schalke 04	1	1	0	0	2:1	2:0

Schalkes erster Punktgewinn

Obwohl die Internationalen Fritz Szepan, Urban und Gellesch fehlten, wagten die Königsblauen den ersten Punktekampf gegen den Nachbarn SV. Rotthausen. Pörtgen war bei Schalke der Organisator, immer stand er auf dem richtigen Fleck. Nach schönem Zusammenspiel konnte er auch schließlich das Führungstor in die Maschen setzen. Die Rotthauser wurden jetzt etwas nervös, doch war Kranefeld als Mittelläufer wieder einmal der Turm in der Schlacht. Nachdem der Rotthauser Torwart Hempel einige Male sehr leichtsinnig gewesen war, rettete der Verteidiger Stubel auf der Torlinie mit der Hand, und der gegebene Elfmeter wurde von Pörtgen unhaltbar verwandelt. — Schalke führte 2:0. — Die Rotthauser Läuferreihe setzte sich von jetzt ab tapfer zur Wehr, bis zum Wechsel wurde an dem Ergebnis nichts mehr geändert.

Im zweiten Akt spielten die Gäste mit dem Wind im Rücken, und als zehn Minuten verstrichen waren, hatte der famose Mittelstürmer Sylla auf eine Flanke vom Linksaußen Hester den Ehrentreffer erzielt. Von jetzt ab arbeiteten beide Stürmerreihen ziemlich zerfahren, so daß die Hintermannschaften immer noch klären konnten. Die restlichen Minuten brachten in erster Linie Feldspiel.

Die besten Leute von Schalke waren Pörtgen, Tibulski und die beiden Außenläufer Schürmann und Valentin. Die drei Nachwuchskräfte Sottong, Berg und Claas paßten sich im großen und ganzen den übrigen Spielern an.

In der Rotthauser Elf ist in erster Linie die Läuferreihe mit dem alten Kämpen Kranefeld zu erwähnen. Sylla als Mittelstürmer war wieder ausgezeichnet, leider wurde er von den Gebrüdern Walden nicht genug unterstützt.

Zuschauer: 2000.

Bezirksklasse

Habt acht auf VfL Geseke!

Zum erstenmal in diesem Jahre waren alle zwölf Meisterschaftsanwärter gleichzeitig auf den Turnierplatz entboten. Da, mit Ausnahme des Lippstädter Treffens, überall die Ergebnisse der „Papierform" entsprachen, kamen die sensationslüsternen Fußballfreunde um die erwarteten Ueberraschungen. Der VfB, der die Spielvereinigung 06/07 bereits am Vormittage empfing, behauptete sich ungeschlagen und ohne jeglichen Verlustpunkt an der Tabellenspitze, da er auch dieses schwere Ortstreffen mit 3:1 erfolgreich bestand. Die Aussichten der Spielvereinler verfinstern sich mit diesem neuerlichen Mißerfolg immer bedrohlicher.

Da Teutonia Lippstadt wider Erwarten seinem Gast aus Geseke beide Punkte überlassen mußte und da ferner Union Herford in Bielefeld mit 2:4 das Nachsehen hatte,

rückte ihr Bezwinger Arminia an den zweiten Platz der Wertungsskala.

Auch die dritte Sprosse wird von einem Bielefelder Verein besetzt, nämlich dem Sportv. Schildesche, der etwas glückhaft, aber nichtsdestoweniger verdient über Borussia Lippstadt mit 3:1 obsiegte und diese in das untere Tabellendrittel herniederdrückte. Somit liegen im Augenblick

drei einheimische Mannschaften in Front!

Den vierten Platz nimmt nach ihrem gestrigen 5:2-Erfolge über die Brackweder Westfalia die SpVg. Beckum ein, indes die um eine Hoffnung ärmeren Brackweder aussichtsärmer denn je am Tabellenende kauern. Einen guten Schritt aufwärts tat auch SuS. Herford, die daheim ihren ersten Sieg dieser Serie landen konnte, der mit 2:0 auf Kosten des immer weiter zurückfallenden VfJ. 08 Paderborn ging.

Die Würfel fielen

VfB. — SpVg. 06/07	3:1
Arminia — Union Herford	4:2
SV. Schildesche — Borussia Lippstadt	3:1
SpVg. Beckum — Westfalia Brackwede	5:2
Teutonia Lippstadt — VfL. Geseke	1:2 (!)
SuS. Herford — VfJ. 08 Paderborn	2:0

Die Punkteleiter

VfB Bielefeld	6	6	0	0	18:4	12:0
Arminia Bielefeld	4	3	1	0	16:5	7:1
SV Schildesche	6	3	1	2	12:8	7:5
Sp.-Vg. Beckum	5	3	0	2	13:9	6:4
Teutonia Lippstadt	6	2	2	2	9:8	6:6
Union Herford	6	3	0	3	9:12	6:6
VfJ 08 Paderborn	5	2	1	2	7:14	5:5
VfL Geseke	6	2	1	3	7:8	5:7
SuS Herford	4	1	2	1	5:4	4:4
Borussia Lippstadt	5	2	0	3	10:11	4:6
06/07 Bielefeld	6	1	0	5	9:21	2:10
Westfalia Brackwede	5	0	0	5	7:18	0:10

Und am nächsten Sonntag?

Da spielen in Ostwestfalen:

VfJ. 08 Paderborn — Westfalia Brackwede
VfL. Geseke — SuS Herford
06/07 Bielefeld — Teutonia Lippstadt
Borussia Lippstadt — VfB. Bielefeld
Union Herford — Schildesche
Beckum — Arminia Bielefeld

Die lieben Nachbarn

Gruppe Münster:

SuS. Hüls — Preußen Münster	4:2 (!)
SpVg. 16 Erkenschwick — SuS. 13 Recklinghausen	3:0 (!)
SpVg. 09 Rheine — Vorwärts Gronau	2:1
SC. 08 Münster — Borussia Rheine	0:0
BV. 1910 Rheine — SuS. 05 Ahlen	0:3

Gruppe Dortmund:

Arminia Marten — SV. Bövinghausen	1:0
DSC. Hagen — SV. Mengede	2:4
SV. Brambauer — Alemannia Dortmund	3:1
Sportfreunde 06 Dortmund — SV. Hafpe	1:0
VfL. Hörde — FC. 02 Castrop	9:1

Gruppe Gelsenkirchen:

SV. Hassel — Tbd. Wanne-Eickel	1:3
SV. 12 Gelsenkirchen — Sportfreunde Gladbeck	1:3
SV. 02 Bottrop — Union Gelsenkirchen	2:1
Schwarzgelb Gelsenkirchen — SV. Röhlinghausen	2:4
Gelsenguß — SC. 07 Gelsenkirchen	1:0

Bochum:

VfB. Börnig — Wattenscheid 09/30	4:0 (0:0
Preußen Bochum — Sportr. Gevelsberg	1:0 (0:0)
Tura Altendorf — MBV Linden	3:3 (2:2)
Westfalia Bochum — FC. Schwelm	2:1 (0:0)
SC Dahlhausen — Sp. Vgg. Ehrenfeld	1:2 (1:0)
Witten 92 — STV Werne	3:2 (2:2)

Arnsberg:

RSV Eiserfeld — Jahn Werdohl	3:3 (1:0)
VC Siegen — Sportfreunde Siegen	0:1 (0:0)
VfB Weidenau — Arnsberg 09	2:0 (2:0)
Hemer 08 — SuS Menden	2:1 (2:0)

Wie steht's in Westfalen?

Die Tabellenspitzen der Bezirksklassen

Gruppe Arnsberg:

VfB. Weidenau	6	3	3	0	11:3	9:3
RSV. Eiserfeld	6	2	3	1	18:13	7:5
Hemer 08	6	2	3	1	13:9	7:5
SuS. Menden	6	2	2	2	8:6	6:6
Lüdenscheid/Höh	4	2	1	1	3:1	5:3

Gruppe Bochum:

Preußen Bochum	5	4	1	0	9:2	9:1
FC. Schwelm	6	3	2	1	17:7	8:4
VfB. Börnig	4	3	1	0	14:6	7:1
Westfalia Bochum	4	3	1	0	8:4	7:1
Witten 92	4	2	1	1	10:9	5:3

Gruppe Münster:

Preußen Münster	6	4	1	1	16:11	9:3
Erkenschwick	6	3	2	1	13:9	8:4
Rheine 09	6	3	1	2	15:13	7:5
Münster 08	6	3	1	2	10:10	7:5
Recklinghausen 13	6	3	0	3	13:8	6:6

Gruppe Gelsenkirchen:

Gelsenguß Gelsenkirch.	5	4	0	1	6:3	8:2
Schwarzgelb Gladbeck	6	4	0	2	13:8	8:4
Sportfr. Gladbeck	6	3	1	2	13:10	7:5
VfB Bottrop	5	2	2	1	9:9	6:4
Union Recklinghausen	6	2	2	2	9:9	6:6

Gruppe Dortmund:

Sportfr. Dortmund	5	4	1	0	10:4	9:1
DSC. Hagen	6	4	1	1	14:8	9:3
BV. Brambauer	6	3	2	1	15:9	8:4
Alemannia Dortm.	5	3	1	1	8:6	7:3
BC. Bövinghausen	5	2	1	2	7:6	5:5

Aus den westdeutschen Gauen

SSV Elberfeld — Rot-Weiß Oberhausen 2:1 (1:1)
Duisburg 99 — Turu Düsseldorf 1:1 (1:0)
Schw.-Weiß Essen — Hamborn 07 1:0 (1:0)

Gau Niederrhein

SSV Elberfeld	3	2	1	0	5:3	5:1
Fortuna Düsseldorf	2	2	0	0	3:0	4:0
Rot-Weiß Oberhausen	3	2	0	1	6:3	4:2
FV 08 Duisburg	4	1	2	1	5:5	4:4
Duisburg 99	2	1	1	0	3:1	3:1

Gau Mittelrhein

SpVg Andernach — VfR Köln 1:4 (1:2)
Bonner FV — Kölner CfR 0:3 (0:0)
Mühlheimer SV — Tura Bonn 1:1 (1:0)
Kölner SC 99 — Köln-Sülz 07 1:3 (0:2)

VfR Köln	7	5	2	0	23:11	12:2
Kölner CfR	5	3	2	0	13:4	8:2
Rhenania Würselen	4	3	1	0	16:9	7:1
Sp.-Vg. Sülz 07	5	2	1	2	9:7	5:5
Tura Bonn	4	1	2	1	5:5	4:4

Gau Niedersachsen

VfB Peine — Werder Bremen 0:4
Eintr. Braunschwg. — Algermissen 1911 4:3
Wilhelmsburg 09 — Rasensp. Harburg 3:0
Hannover 96 — Arminia Hannover 1:3

3:1 06/07 wehrt sich in Ehren

erliegt aber dem reiferen Können des VfB

Nie zeigt sich eine Mannschaft unverhüllter in ihres Wesens Kern als bei einem Punktekampf mit Ortsgegnern, und sonderlich der gestrige Strauß des VfB. mit seinem Rivalen von der Mühlenstraße regt zu mancherlei Gedanken an . . .

Man könnte sich fragen, warum die Spielvereinler nicht stets mit solch gewetzten Waffen zu Felde ziehen, wie sie sie gegen die Rotweißen einsetzten. War nicht die gesamte Elf wie umgewandelt? Fuhr nicht selbst der ansonsten so zaghaft zerrissene Sturm mit Schneid drein, als würden gewappnete Streitwagen von schnaubenden Rossen gezogen? Wann sahen wir je Dreeskrüger so weise und wuchtig zugleich seine Vorlagen aus dem Mittellauf schicken? Und Dingerdissen am linken Flügel war nie schnellfüßiger, flankensicherer, schußfester als gestern. Wann endlich übertraf selbst Freitag im Kasten seine eigenen Höchstleistungen derart wie gegen die vielen Schüsse eines Max Schmidt und Ewald Strothmann? Und trennten ihn nur noch fünf oder sechs Laufschritte von dem rotblusigen Angreifer, die wie im Instinkt ausgereckte Hand hemmte den Schuß. Ihm dankt seine Elf die knappe Trefferspanne.

Es ist schon ein geheimnisvolles Fluidum um solch hergebrachtes Rivalentreffen, das den Geist des Schwächeren weckt, seinen Willen aufpeitscht gegen den zehnfachen Favoriten und seine Leistungen ins Ungemessene steigert. War nicht gestern dieser kampfesfreudige Vorletzte der Tabelle dem Meister ein fast ebenbürtiger Gegner, der nach ausgeglichener Halbzeit das Ende des Kampfes noch durchaus ins Ungewisse rückte?

Ein ebenbürtiger Partner? Gewiß, — aber dennoch nicht gleichwertig. Schon während des Sturmes und Drangs bis zum unentschiedenen Pausenstand konnte dem kundigen Blick nicht entgehen, daß die verbissene Energie in dem starken Rückenwind einen starken Bundesgenossen fand. Als dieser sich dann mit dem Seitentausch gegen die Blauweißgrünen wandte, da blieb nichts als — eben das Wollen. Von da an vermochte der rotweiße Sturm vorwärts zu stoßen, geschlossen und forsch, wenn auch zeitweilig über das Erfordernis hinaus kombinierend. Düding II als Mittelstürmer hätte zwar um einige Grade schneller sein dürfen; aber Schmidt und Strothmann stellten behend die lückenlose Verbindung zu den flinken Flügeln her. Und gegen die rotweiße Läuferdrei — Bolender, Möller, Kau — war kaum ein Kraut gewachsen. In ihrem Rücken noch Baasner und Geisendörfer, zuverlässig wie immer, und endlich Schielemann, der Tausendsassa zwischen den Pfosten!

Der VfB gewann als die reifere Mannschaft verdient mit 3:1. Die SpVg. 06/07 aber nötigte den Spitzenreiter, mit ganzem Ernst zu kämpfen.

Hätte sich die blau-weiß-grüne Elf immer zu einer Gesamtleistung von ähnlichem Schneid und gleicher Geschlossenheit aufgerafft, sie stände heute nicht am Schwanze der Tabelle.

Darum weiter so wie gestern, ihr Spielvereinler, dann wird aus dem 1:3 ein baldiges Emporrücken erstehen.

Die ungleichen Halbzeiten

4. **Nach schönem Innenspiel erhält Düding I (Rechtsaußen) den Ball, der einwärts kurvt und einschießt. 1:0.**
10. **Dreeskrüger (Mittelläufer) schießt aufs Tor. Schielemann wehrt kurz ab. Im herzhaften Nachsetzen befördert Wöhrmann das Leder ins Netz.**

Halbzeit: 1:1.

2. **Geschlossener Angriff des VfB. wird von der Deckung abgefangen. Scharfschuß Strothmanns: 2:1.**
15. **Im Anschluß an eine Ecke köpft Düding I unhaltbar ein.**

Ergebnis: 3:1.
Ecken: 4:3.
Torschützen: für VfB.: Düding I (2), Strothmann;
„ für SpVg. 06/07: Wöhrmann.
Zuschauer: 2300.

Erfolg der Besonnenheit

Die üblen Vorkommnisse von Geseke und Lippstadt haben in der ostwestfälischen Bezirksklasse eine bisher nicht gekannte gespannte Atmosphäre und eine gereizte Stimmung geschaffen. In solcher Situation war mit dem gestrigen Sonntag eins der Bielefelder Ortstreffen fällig: VfB. — SpVg. 0607. Und eine bange Frage tauchte auf: Würde die bei Ortskämpfen ohnehin schon etwas feindselige Atmosphäre unter dem Einfluß der letzten unerfreulichen Erscheinungen noch geschürt werden?

Auf diese Frage gab der Kampf am Sonntag vormittag eine erfreuliche Antwort. Denn man sah bis zum Wechsel ein schnelles und scharfes Spiel, das aber so fair und hochanständig verlief, wie man sich ein Freundschaftstreffen nicht schöner wünschen kann. Kortmannshaus brauchte nur auf Strothmann und seinen Gegenpart, Huck II, zu achten und zwei- bis dreimal auf Strafstoß zu erkennen, im übrigen verlief alles zur vollen Harmonie. Man war bei der Pause den Spielern und den Zuschauern dankbar.

Da geschah es, daß etwa 20 Minuten vor Schluß, hinter dem Rücken Kortmannshaus', als der Ball schon fast wieder in der Mitte des Feldes war, urplötzlich ein böser Krawall zwischen Schuster (VfB.) und einem oder zwei Verteidigern der Vereinigten entstand. Ohne daß es Kortmannshaus sehen konnte, klatschten auf beiden Seiten saftige Ohrfeigen. Also doch noch ein unrühmliches Intermezzo . . .?

Aber jetzt zeigte sich, wie grundsätzlich und wesentlich die Haltung der Bielefelder Sportler und Zuschauer von der jener Störenfriede auf anderen Plätzen abweicht: während dort der geringste Vorfall wie ein Volltreffer in einem Pulverfaß zündet, traf gestern der Schuß auf das Eis der Ruhe und Besonnenheit der Spieler beider Vereine. Kameraden ermahnten ihre Kameraden zur sportlichen Haltung. Und nach einigen bösen Worten konnte Kortmannshaus unbehelligt den Kampf zu Ende führen.

So erfreulich auch dieser Ausklang, — dieser „kleine" Zwischenfall zeigt dennoch, daß unsere Sportvereine noch dankbare erzieherische Aufgaben haben. Sie dürfen sich nicht darauf beschränken, die — gelinde gesagt — Hitzköpfe durch die fair denkenden und handelnden Kameraden besänftigen zu lassen. Sie müssen vielmehr, auch in diesem Punkte, offensiv handeln, will sagen: immer und immer wieder diese Hitzköpfe zu erziehen und zu bessern versuchen und, wenn das nicht reicht, auch nicht vor der letzten Maßnahme zurückschrecken, den Spieler auszuschalten.

Wir meinen allerdings, daß bei keinem der 22, die gestern auf dem Platze standen, diese ultima ratio ergriffen zu werden braucht. Vorbeugende Maßnahmen aber sind bei einzelnen doch angebracht

Chn.

4:2 Mit halber Kraft

Arminia schlägt Union Herford

Es gibt Pflanzen, die aus fremdem Erdreich nicht genügend Säfte zu ihrem Gedeihen ziehen können; und es gibt Mannschaften, die auf auswärtigen Plätzen ihre Kräfte nicht zu sieghaften Leistungen zu entfalten vermögen. Zu diesen „Heimsiegern", die gewiß nicht die schlechtesten Kampfscharen ins Feld stellen, gehört in unserem engeren Bereich Union Herford, die gestern den Arminen auf der Melanchthonalm ihr pflichtgemäßes Stelldichein gab.

Was die Werrestädter gestern zeigten, konnte jedenfalls in keiner Beziehung befriedigen. Bis zur Pause ließen sich ihre Leistungen, durch den Gegenwind erheblich beeinträchtigt, leidlich an. Ihr Sturm vermochte sich freilich niemals durchzusetzen, da zwischen den schnellen Flügeln und dem zaghaften Innentrio auch nicht die leiseste Tuchfühlung aufkommen wollte. Vergeblich griff der unverwüstliche Zappe als Mittelläufer immer wieder in die Speichen; der Karren wollte nicht ins Rollen kommen, da er weder bei seinen beiden schwachen Nebenleuten noch bei seinem fünfköpfigen Vordergespann auf Verständnis stieß. Auch die Verteidiger erreichten kaum das landläufige Mittelmaß. Der beste Spieler

war der Torwart, der bis zur Pause Arminias zahlreiche Vorstöße als letzter Retter stoppte.

Auch die Arminen blieben hinter ihren letzten Großtaten ein beträchtliches Stück zurück. Sie kämpften zwar mit alteingewohntem Einsatz und versuchten krampfhaft, ihr eingefleischtes Trainingssystem durchzusetzen, ließen jedoch dabei den störenden Wind völlig außerhalb ihrer taktischen Berechnung. Infolgedessen blieb ihr Zuspiel ungenau und unzweckmäßig. Daran vermochte weder der schnelle Start noch der geschlossene Anprall der Sturmreihe etwas zu ändern. Erst als ihnen nach der Pause der Wind entgegenstand, fügten sich Abgaben und Vorlagen besser ineinander, und der Angriff gewann an Fluß, so daß die vier Treffer eine zwangsläufige Ausbeute einer einheitlichen Mannschaftsleistung darstellten.

Die Herforder fielen nach dem Seitentausch vollkommen zurück und wehrten sich ihrer Haut mit härtestem Einsatz. Da der Schiedsrichter den feinen Instinkt zu rechtzeitig bestimmtem Eingriff vermissen ließ, steuerte der Strauß bedrohlich ins unsportliche Fahrwasser, nachdem

Arminias Rechtsaußen schon nach den ersten 10 Minuten verletzt ausscheiden mußte.

Drei Elfmeter und zwei Feldverweisungen, die zu Lasten beider Parteien gingen, waren das spät errichtete Wehr, das der Unparteiische dem überschäumenden Drang der Kampfleidenschaft entgegenstellte. Es war kein schöner Kräftevergleich. Und weil wir wissen, daß die Bielefelder mehr zu leisten imstande sind, begnüge sich unsere Kritik mit der Feststellung, daß gleich den Stürmern auch alle anderen Spieler das Ihre gaben. Die elementare Kampfesart des Partners und der störende Wind machten ihre beste Waffe, die sauber geschliffene Technik, wirkungslos, und ein ungeeigneter Pfeifenmann ließ den Kampf vollends abgleiten auf ein Niveau, auf dem Arminias Fähigkeiten nicht gedeihen können.

Die Tore fielen

Halbzeit 0:0.

8. „Schlips" setzt einer weiten Vorlage Pohls nach und sendet aus kurzer Entfernung ein. 1:0.
20. Kaiser übernimmt eine Vorlage, flankt zur Mitte; „Schlips" lenkt ein. 2:0.
28. Strafelfmeter von Hogenkamp verwandelt. 3:0.
30. Strafelfmeter gegen Arminia. Halbrechts führt ihn aus 3:1.
40. Plötzlich Vorstoß des Herforder Rechtsaußen. Einkurven. Abgabe zum Linksaußen. Schuß! 3:2.
42. Hogenkamp im Alleingang vor das Tor, spielt ab zu „Schlips". Dieser schießt scharf auf den Rahmen. Der Hüter stürzt. Kaiser drückt ein.

Ergebnis 4:2.
Ecken 4:3.
Zuschauer 2500.

3:1 Glückhaft, aber verdient Schildesches Sieg über Borussia

In Lippstadt war der Löwe los. Die Klein-Berliner dachten ihn in der einheimischen Arena zu bändigen. Man versteht sich auf derlei in Schildesche. Schließlich ist man nicht umsonst bei Willnecker in die Schule gegangen, und an der nötigen Zivilkourage hat es den Schwarzweißen noch niemals gefehlt. Ihre unbekümmerte Kampfeswucht hat alle Systemweisheiten und Trainerlehren überdauert.

Die Lippstädter hatten ihre „Rauhbeine" daheim gelassen und dafür zwar spielerisch schwächere, aber sportlich einwandfreie Ersatzmannen eingestellt. Auch die Schildescher mußten eine dreifache Lücke stopfen. Für Waldeier hütete wieder einmal Nolting das Tor, als hätte er niemals seine vielseitigen Fähigkeiten auf anderem Posten eingesetzt. Wiethüchter war weniger glücklich ersetzt, soviel Eifer der junge Klemme auch an den Tag legte. Auch Sielemann hinterließ in der Sturmführung eine offenkundige Lücke, die keine Neueinstellung und Umformung zu verschleiern vermochte. Immerhin machte der Sturm seine Sache recht gut. Er rückte der robusten Deckungsmannschaft herzhaft zu Leibe und sparte bei seinen fleißigen Torschüssen nicht mit dem gehörigen Pulver. Aber alles gute Wollen vermag auch nach den gestrigen Eindrücken nicht darüber hinweg zu täuschen, daß der Sturm nachwievor die Achillesferse der Klein-Berliner bleibt. Die wirklich treibende Kraft ist „Atta" Brune, dessen behende Stoßkraft gestern anfangs am rechten Flügel, später in der Sturmmitte eingesetzt wurde. Auch die Lippstädter zeigten viel Angriffsgeist, und die ehrliche Kritik muß eingestehen, daß der 3:1-Sieg des Platzvereins zwar verdient, nichts desto weniger aber etwas glücklich war.

Das Führungstor erzielte Brune. Aber noch vor dem Seitenwechsel mußten sich die „Klein-Berliner" den Ausgleich gefallen lassen. Nach dem Seitentausch fügte Sowicki mit soldatischem Schneid noch zwei Treffer an.

Bei aller Härte wurde das Treffen dank eines famosen Schiedsrichters sportgerecht und anständig ausgetragen.

Zuschauer: 800.

5:2 Ein forscher Start Beckum überrumpelt Brackwede

Von hundertfachen Hoffnungen getragen fuhr eine neue Elf aus Brackwede gen Beckum. Mit neuem Mut und neuem Selbstvertrauen, die vereint in den unbändigen Willen ausmündeten, endlich mit den ersten Punkten heimzukehren — und sei es auch von dem heißen Boden der siegbegeisterten Emaillestädter. Aber „bei Licht besehen" — blieb es eben doch eine „auf neu" aufgemachte alte Mannschaft, in der Bartenstein (in seinem Abschieds-Benefiz als Rechtsaußen!) zwar „durchreißend" kämpfte, aber wenig Verständnis bei seinen jungen Nebenspielern fand. Und Gausepohl als Mittelläufer zeigte zwar im Aufbau alle Erfahrenheit und Besonnenheit, dafür aber im Gesamteindruck auch alle Behäbigkeit des alten Spielers. Das Schlußtrio leistete, was von ihm verlangt wurde; der Torwart Köller verdiente sich ein Sonderlob.

Trotzdem ließ sich nicht vermeiden, daß die mit ungeheurem Schwung gegen den Wind startenden Gastgeber bereits in der 3. Minute in Führung gingen und dann ihren Vorsprung auf 3:0 erhöhten, ehe die Brackweder im Anschluß an einen Eckball zum ersten Gegentreffer gelangten. Denn im Vorfelde wollte es durchaus nicht klappen, da die Vorlagen aus der Läuferreihe durch den heftigen Rückenwind von den Stürmern nicht verwertet werden konnten.

Nach dem Feldwechsel kam Westfalia erheblich besser ins Spiel, und mit einem erfolggekrönten Vorstoß des Sturmführers schien die Wendung zum Besseren gekommen. Doch reichte den Jungmannen der Atem nicht aus, um die mit erneuter Wucht angreifenden Beckumer in Schach zu halten. Wohl vermochte die schwarzblaue Hintermannschaft manche Verwirrung in die gegnerische Sturmreihe zu tragen, aber zwei weitere Treffer ihrer zielsicheren Schützen nicht abzuwenden.

Einmal mehr wurden die hochgespannten Erwartungen der Brackweder enttäuscht, und ungünstiger denn zuvor stehen nach diesen abermaligen Schlappen ihre Aktien. Wann wird der weitblickende Rechner kommen, der die eigenwilligen Talente dieser mit besten Vorsätzen ausgerüsteten Elf auf einen Hauptnenner bringt?

Ostwestfalens Kreisklassen melden:

Bielefeld-Ravensberg

Siekers Siegeslauf gestoppt

Mit erfreulicher Stetigkeit rollt das Terminband innerhalb der ersten Kreisklasse ab. Wieder einmal waren sämtliche Mannschaften in Punktekämpfen tätig. Eintracht Sieker sah in Rietberg ihren Siegeslauf gestoppt, da Viktoria einmal mehr einen 2:0-Erfolg aus seinem eigenen Boden zog. Friesen Milse wußte sich durch ein hochachtbares 2:2-Unentschieden gegen Westfalia Wiedenbrück den unmittelbaren Anschluß an seinen Nachbarrivalen zu sichern. An der Spitze bleibt die Lage unverändert, da der Kräftevergleich zwischen dem S. C. Verl und der S. Vg. Gütersloh torlos auslief. Schwarzgelb Rheda nahm der Arminia Gütersloh mit 6:4 die Punktbeute. Der V. f. R. Jöllenbeck kam daheim zu seinem ersten Siege, da er den B. V. Versmold mit 1:0 niederzuhalten vermochte.

Treffen und Treffer

S. Vg. Gütersloh — S. C. Verl 0:0.
V. f. R. Jöllenbeck — B. V. Versmold 1:0.
Viktoria Rietberg — Eintracht Sieker 2:0.
Schwarzgelb Rheda — Arminia Gütersloh 6:4.
Friesen Milse — Westfalia Wiedenbrück 2:2.

Punkte und Plätze

Sportklub Verl	5	4	1	0	14:6	9:1
Sportvg. Gütersloh	5	3	2	0	10:3	8:2
Viktoria Rietberg	6	2	2	2	11:9	8:4
Eintracht Sieker	5	3	1	1	14:8	7:3
Arminia Gütersloh	5	2	0	3	14:17	4:6
Schwarzgelb Rheda	5	1	2	2	12:14	4:6
Friesen Milse	6	1	2	3	12:18	4:8
Westfalia Wiedenbrück	5	1	1	3	11:8	3:7
BV Versmold	5	1	1	3	8:11	3:7
VfR Jöllenbeck	5	1	0	4	4:16	2:8

Viktoria Rietberg — Eintracht Sieker 2:0.

Rietberg ist ein sehr schweres Pflaster, das mußten auch die Favorit geltenden Eintrachtler einsehen. Trotzdem sie während des ganzen Spieles den Ton angaben und technisch bedeutend überlegen waren, kamen sie nicht zum Siege.

Gleich zu Beginn des Kampfes legten die Rietberger los, den Wind als Bundesgenossen im Rücken. Allmählich kamen auch die Eintrachtler gut auf. In dieser Zeit der Ueberlegenheit der Gäste stoßen die Rietberger vor, ihr Mittelstürmer wird hart angegangen, verwandelt aber den gegebenen Strafstoß überraschend zum Führungstor.

Auch nach der Halbzeit ist Eintracht überlegen. Trotzdem fällt in der 18. Minute durch ein Versehen der Verteidigung das zweite Tor für Rietberg. Es war ein billiger Erfolg. Jetzt setzt Eintracht alles auf, aber die Rietberger ziehen ihren Sturm zurück und es ist fast unmöglich, ein Tor zu erzielen. Die Ueberlegenheit der Eintrachtler ist fast erdrückend. Aber bei dem starken Wind nützt alle Technik nichts. Und so bleibt es beim 2:0. — Die Rietberger fanden sich mit dem Platz viel besser ab und verteidigten den einmal errungenen Erfolg mit allen Mitteln.

Ecken: 6:1 für Eintracht.

Die zweite Kreisklasse

Reichsbahn Tus Bielefeld — B. V. Werther 3:2
Grünweiß Bielefeld — S. V. Gadderbaum 2:4
S. C. Halle — Tv. Heepen 0:3
S. V. Spexard — Sp. Vg. Neuenkirchen 0:1

Lippe

Glücklicher Sieg des VfL Salzuflen

Auch im lippischen Fußball hatten die Spieler stark unter dem scharfen Winde zu leiden. In der Badestadt hätte es für den Gastgeber fast eine große Ueberraschung gegeben, denn die Oerlinghauser Bewegungsspieler zeigten sich von einer unerwartet guten Seite. Die Salzufler, die ihren Gegner offensichtlich zu leicht nahmen, kamen in der ersten Halbzeit, als sie gegen den Wind spielten, zwar zu einer 2:1-Führung, aber nach der Pause enttäuschten die Platzleute. Wohl zogen sie schon in der ersten Minute nach dem Wiederanpfiff auf 3:1 davon. Damit war's aus. Kurz vor Schluß kamen dagegen die Bergstädter zum zweiten Treffer. Ihre Bemühungen, noch den Ausgleich zu erzielen, scheiterten an der Salzufler Deckung. — Die Sportlustigen aus Helpup zeigten sich gegen den Tabellenzweiten SuS. Brake wieder einmal von ihrer besten Seite. Sie spielten den Gastgeber in Grund und Boden und erzwangen mit 9:0 einen turmhohen und dem Spielverlauf entsprechenden Sieg. — Der BV. Heidenoldendorf setzte sich mit 2:1 über die Detmolder Bewegungsspieler hinweg und bleibt damit weiter den Badestädtern auf den Fersen. — Während der RSV. Waddenhausen sich auf eigenem Gelände sicher mit 3:0 über die Eintrachtler aus Jerxen-Orbke behaupten konnte, blieben die Fortunen aus Schlangen gegen den Neuling aus Bavenhausen ebenfalls mit 3:0 in Front. Der Tabellenletzte RSV. Blomberg kam in Leese zu seinem ersten Sieg.

Die Spiele in Zahlen

VfL. Salzuflen — VfB. Oerlinghausen 3:2.
Sportlust Helpup — SuS. Brake 9:0.
VfB. Detmold — BV. Heidenoldendorf 1:2.
RSV. Waddenhausen — Eintracht Jerxen-Orbke 3:0.
Fortuna Schlangen — SV. Bavenhausen 3:0.
BSV. Leese — RSV. Blomberg 2:3.

Stand der Tabelle:

VfL. Salzuflen	5	5	0	0	10:0
BV Heidenoldendorf	6	5	0	1	10:2
RSV Waddenhausen	5	4	1	0	9:1
SuS Brake	5	3	1	1	7:3
Sportlust Helpup	5	3	0	2	6:4
BV Lemgo	5	3	0	2	6:4
VfB Detmold	6	2	2	2	6:6
VfB. Oerlinghausen	5	1	1	3	3:7
Eintracht Jerxen	5	1	1	3	3:7
SV Bavenhausen	4	0	2	2	2:6
Fortuna Schlangen	4	1	0	3	2:6
RSV Blomberg	5	1	0	4	2:8
BV Leese	6	0	0	6	0:12

In der Gruppe I der zweiten Kreisklasse überraschten die Spiel und Sportler aus Lage wieder einmal nach der angenehmsten Seite, indem sie auf dem Platz des Tabellenführers RSV Klüt mit 2:1 zu beiden Punkten kamen und dadurch Anschluß an die Spitzengruppe fanden. In der zweiten Gruppe erlaubten sich die an der Spitze liegenden Germanen aus Schötmar ein Unentschieden auf eigenem Gelände gegen die Turner aus Lüdenhausen und mußten damit ihre Tabellenführung an den SC Lemgo-West abtreten, der gegen Union Entrup mit 6:1 sicher zu Punkten kam.

Ergebnisse:

RSV Klüt — SuS. Sage 2:3.
TV. Pivitsheide — SV. Heiligenkirchen 1:0.
RSV. Heiden — Blauweiß Istrup 6:1.
Arminia Hiddesen — SuS. Wahmbeck 0:1.
SV. Hörstmar — LAV. Pivitsheide 1:5.

Gruppe II.

Germania Schötmar — TuS. Lüdenhausen 1:1.
SC. Lemgo-West — Union Entrup 6:1.
VfR. Werl — Schwarzweiß Hohenhausen 2:4.

Wittekindkreis

Spielabbrüche im Unwetter

Gerade als gestern die Spiele innerhalb des Kreisgebietes zur zweiten Halbzeit angepfiffen werden sollten, setzte ein schweres Unwetter ein, so daß einige Spiele abgebrochen werden mußten. So waren zum ersten die Vlothoer die Dummen, die bei Abpfiff des Kampfes gegen den Ballspielverein Bad Oeynhausen schon 2:0 in Führung lagen. Zum anderen hatten auch die Löhner unter dem Regen zu leiden. Schon lagen auch sie durch Elfmeter bei der Halbzeit 1:0 im Vorteil, als der Pfeifenmann der gesundheitswidrigen Geschichte kurz entschlossen ein Ende machte. Das Spiel FC. Leteln gegen Tv. Schweicheln ist ob des Wetters erst gar nicht angepfiffen. Die beiden anderen Spiele hingegen konnten unter Dach gebracht werden. Eine Riesensensation gab es in Enger, wo Wittekind gegen DSC. Minden anzutreten hatte. Es sah bei Halbzeit für die DSCer noch gar nicht so schlimm aus. 2:2. Aber dann erinnerten sich die Engeraner ihrer Schußstiefel. Tor auf Tor fiel für sie und sie hörten nicht eher auf, bis die Partie 10:2 stand. Ueberraschend kommt auch die Meldung, daß Minden 05 sich von VfL. Mennighüffen 2:1 schlagen ließ.

Auch in diesem Falle sah es bei Halbzeit gar nicht nach einer Niederlage der Mindener aus, denn sie führten 1:0. Die Mennighüffer holten aber auf und verließen beim Abpfiff mit einem knappen Sieg den Platz.

Einen Blick auch in die 2. Kreisklasse Gruppe Herford. Nach wie vor spielen hier die „Friesener" aus Löhne die erste Geige. Mit 8:0 Punkten führen sie die Tabelle an. Sp. V. Lippinghausen wurde gestern 3:1 abgefertigt. Ein Unentschieden 3:3 gab es in Sundern zwischen Schwarz-Weiß und Hansa Westerenger. FC Oetinghausen gegen Sp. V. Hiddenhausen trennten sich 4:2. Der Kampf Sp. V. Eilshausen gegen VfB Herford wurde beim Stande von 0:0 abgebrochen.

Löhne — Bünde abgebrochen 1:0
Vlotho — Oeynhausen 2:0
Leteln — Schweicheln ausgefallen
Enger — DSC. Minden 10:2
Minden 05 — Mennighüffen 1:2

SV Löhne/Obernbeck	4	3	1	0	11:3	7:1
BV Oeynhausen	4	2	1	1	7:5	5:3
VfB Bünde	2	2	0	0	3:1	4:0
FC Leteln	3	2	0	1	3:5	4:2
Wittekind Enger	4	2	0	2	19:8	4:4
Schweicheln	4	2	0	2	9:12	4:4
Arminia Vlotho	3	1	1	1	7:9	3:3
Vikt. Mennighüffen	4	1	1	2	4:6	3:5
Spielvg. Minden	5	1	0	4	5:8	2:8
DSC Minden	5	1	0	4	10:21	2:8

Rund um uns

Hammer Sp. Vg. — Tus Lohauserholz	1:2 (!)
S. V. Wischerhöfen — V. f. R. Hamm	1:3
S. u. S. 05 Hamm — S. C. Störmede	5:0
V. f. R. Soest — S. V. Erwitte	2:2
V. f. R. Heeßen — Sp. Vg. Herringen	2:3
S. C. Westernkotten — V. V. 09 Hamm	2:3
*	
Concordia Recklinghausen — Preußen Suderwich	1:2
V. V. Selm — Germania Datteln	9:0
V. f. R. Haltern — S. V. Herwest	2:3
S. V. 26 Bocholt — S. V. Haltern	2:2
*	
V. f. B. Waltrop — Tus Langenbochum	2:2
Tus Henrichenburg — S. V. Essel	2:3
Westfalia Scherlebeck — Preußen Hochlarmark	3:1

Deutscher Sieg im schwersten Rennen Europas

Herold siegt vor Hetre und Else in der Pardubitzer Steeplechase.

Die Große Pardubitzer Steeplechase, das schwerste Hindernisrennen Europas, in der schon seit Jahren die deutschen Halbblutpferde eine führende Rolle spielen, endete auch diesmal wieder mit dem

Siege eines deutschen Pferdes und eines deutschen Reiters.

Der bekannte Schimmel Herold unter seinem passionierten Besitzer O. Lengnik trug den Sieg in dieser Prüfung davon.

Ein großer Teil der 15 gestarteten Pferde, von denen allein sieben Deutschland stellte, scheiterte an den klobigen Hindernissen. Insgesamt 29 Sprünge waren auf der 6000 Meter langen Strecke zu überwinden. Herold, der auch das von der Golz-Querfeldein in Trabehnen gewonnen hatte, siegte unter dem Jubel der 15000 Zuschauer vor Hetre und der deutschen Stute Else.

Deutscher Sieg im Radsport

Wengler-Postler gewinnen das Mannschaftsrennen.

Der Radsport hat in Berlin große Volkstümlichkeit gewonnen. Der Veranstalter konnte am Samstag in der Deutschlandhalle, wo Steher- und Mannschaftsrennen der Berufsfahrer ausgetragen wurden, ein volles Haus zählen. 17000 Menschen erlebten auch glänzende Kämpfe.

Im Mittelpunkt des Abends stand das 100-Kilometer-Mannschaftsfahren, zu dem die besten Mannschafts- und Sechstagefahrer verpflichtet worden waren. Die großen Favoriten, die Dortmunder Kilian-Vopel erwiesen sich in dem jagdenreichen Rennen auch als die stärksten Fahrer, die sich wenige Minuten nach Beginn schon die Spitze eroberten und sie bis zum Schluß hervorragend verteidigten.

Ergebnis: 1. Kilian-Vopel 17 Punkte 2:11,25 Stunden; 2. Pijnenburg-Wals 5 Punkte; — eine Runde zurück; 3. Großleb-Walthour 18 Punkte; 4. Merkens-Hürtgen 13 Punkte; 5. Ehner-Hoffmann 8 Punkte; 6. Rausch-Gröning 3 Punkte — drei Runden; 9. Tertilte-Schmidt (Bielefeld) 12 Punkte.

Im Punktefahren für Amateure kam Haffelberg (Bielefeld) hinter Stieler (Dänemark) und Wachtmeister (Berlin) auf den dritten Platz.

Wenglers Abschied im Regen

Aber ausgezeichnete Leistungen bei den letzten Radrennen

Wengler-Postler gewannen überlegen

Kalt pfiff der Wind über die Bahn. Im Westen zogen drohend dunkle Wolken auf. Aber sie waren doch alle gekommen, die unentwegten Freunde des Radsports, um den letzten Kampf Heinz Wenglers als Amateur mitzuerleben.

Es war ein Abgang, wie man ihn ehrenvoller sich nicht denken kann. Schon im Punktefahren zeigte sich die Ueberlegenheit Wenglers. Er gewann alle drei Wertungen spielend. Und dann das Mannschaftsrennen, das er mit Postler bestritt. Von acht Wertungen gewann die Mannschaft allein sechs. In den beiden anderen wurde sie zweite.

Und dieser schöne Sieg wurde den beiden nicht leicht gemacht. Es wurden viele Angriffe unternommen, um ihre Vormachtstellung zu brechen.

In diesen Angriffen war in erster Linie die ausgezeichnete Mannschaft Klemme-Gayk beteiligt. Nach der ersten Wertung wagte die Mannschaft einen Vorstoß, der sie nach wenigen Runden bereits nahezu eine halbe Runde vor das Feld brachte. Es war eine wilde Jagd, bei der Gayk leider nicht das gleiche Können bewies wie Klemme. So büßte die Mannschaft nach und nach wieder ihren Vorsprung ein. Wengler-Postler führten das Feld an den Ausreißer heran. Massolle-Altheide aber, die Nachwuchsfahrer, mußten bei der Jagd erkennen, daß sie an die „Kanonen" noch nicht heranreichten. Sie büßten eine Runde ein. Auch Switalla und Strauch verloren eine Runde.

Der Vorstoß war mißlungen. Andere folgten. Oberquelle versucht's. Aber v. d. Ahe, der Unverwüstliche, hält nicht, was Oberquelle verspricht. Auch Figay-Eickmeier versuchen's. Höner-Harazin und Biehmeyer-Hüthwagen's ebenfalls. Aber alle Versuche scheitern an der Aufmerksamkeit der Spitzenmannschaft Wengler-Postler. Immer wieder führen sie das Feld heran.

Die Erkenntnis ist allmählich den Fahrern aufgegangen, daß auf diese Weise der Sieg nicht zu holen ist. Aber vielleicht schaffen sie's in den Wertungssprints? Und so entbrennen in den Spurts Kämpfe, wie man sie aufregender selten sah. Um jede Handbreite wurde hier gekämpft. Vor allem waren es die Mannschaften Klemme-Gayk und Wengler-Postler, dann aber auch v. d. Ahe-Oberquelle und Schneider-Kurzawa, die unter Einsatz aller Kräfte um Sieg und Platz rangen. Aber Wengler und Postler zeigten ihr großes Können. Wertung um Wertung rissen Sie an sich, unwiderstehlich.

Es war ein ehrenvoller Abgang und ein begeisternder Ausklang, trotz der Regenboen, die die Nummerntafeln von dem Rundenanzeiger rissen und die Zuschauer hinter Planken und Schirmen Schutz suchen ließen. Wir wollen nur hoffen, daß dem Abschied Wenglers vom Amateursport ein ebenso glanzvoller Auftakt im Berufssport folgen wird.

Ergebnisse:

Mannschaftsrennen: 1. Wengler-Postler mit 36 Punkten. 2. Klemme-Gayk mit 21 Punkten. 3. v. d. Ahe-Oberquelle mit 12 Punkten. 4. Schneider-Kurzawa mit 11 Punkten. 5. Ketels-Bütt mit 4 Punkten. 6. Figay-Eickmeier mit 1 Punkt. Zeit: 2 Stunden, 11 Sekunden.

Punktefahren: 1. Wengler mit 15 Punkten. 2. Kurzawa mit 6 Punkten. 3. v. d. Ahe mit 6 Punkten. 4. Switalla mit 3 Punkten.

Rundenrekordfahren: Die beste Zeit: Postler mit 23,3 Sekunden. (Alter Rekord nicht erreicht.)

Kilian/Vopel siegten

Auch Bielefelder starteten in der Deutschlandhalle.

Der Radsport hat in Berlin große Volkstümlichkeit gewonnen. Der Veranstalter konnte am Samstag in der Deutschlandhalle, wo Steher- und Mannschaftsrennen der Berufsfahrer ausgetragen wurden, ein volles Haus zählen. 17000 Menschen erlebten auch glänzende Kämpfe.

Im Mittelpunkt des Abends stand das 100-Kilometer-Mannschaftsfahren, zu dem die besten Mannschafts- und Sechstagefahrer verpflichtet worden waren. Die großen Favoriten, die Dortmunder Kilian-Vopel erwiesen sich in dem jagdenreichen Rennen auch als die stärksten Fahrer, die sich wenige Minuten nach Beginn schon die Spitze eroberten und sie bis zum Schluß hervorragend verteidigten.

Ergebnis: 1. Kilian-Vopel 17 Punkte 2:11,25 Stunden; 2. Pijnenburg-Wals 5 Punkte; — eine Runde zurück; 3. Großleb-Walthour 18 Punkte; 4. Merkens-Hürtgen 13 Punkte; 5. Ehner-Hoffmann 8 Punkte; 6. Rausch-Gröning 3 Punkte — drei Runden; 9. Tertilte-Schmidt (Bielefeld) 12 Punkte.

Im Punktefahren für Amateure kam Haffelberg (Bielefeld) hinter Stieler (Dänemark) und Wachtmeister (Berlin) auf den dritten Platz.

Bielefelds Gauligisten jeweils um ein Tor geschlagen!

Ueberraschende Niederlage der Arminen — Grün-Weiß hält sich in Münster tapfer

Der Ortskampf in der Bezirksklasse verlief unentschieden

Westfalens Gauliga

Arminia Bielefeld — DSC Hagen	**6:7**
Schalke 04 — Turnverein Spenge	**10:9**
Jahn Werdohl — Hindenburg Minden	**5:8**
Westf. Somborn — Eintr. Dortmund	**4:6**
MSV Münster — Gr.-Weiß Bielefeld	**5:4**

*

Die Spiele der westfälischen Gauliga verliefen gestern überaus wechselvoll. In allen Treffen wurden nur knappe Ergebnisse erzielt, die beweisen, daß sich die Mannschaften ebenbürtig sind. Abgesehen, natürlich (!), vom Titelverteidiger Hindenburg Minden, der auch über Jahn Werdohl einen schönen Sieg errang. Die übrigen drei Vertreter Ostwestfalens hatten nach ebenbürtigen Kämpfen mit knappsten Ergebnissen das Nachsehen. Die größte Ueberraschung ist der Sieg des DSC Hagen über Arminia Bielefeld. Nach einer überlegenen ersten Halbzeit verscherzten sich die Arminen Sieg und Punkte. Auch der TV. Spenge konnte das Geschick nicht bannen und behielt nach ebenbürtigen Leistungen mit nur einem Tor das Nachsehen gegen die auf eigenem Boden sehr starken Schalker Knappen, die nach wie vor die Fühlung halten. Westfalia Somborn unterlag den Eintrachtlern aus Dortmund mit zwei Toren. Grün-Weiß leistete dem MSV Münster tapferen Widerstand, mußte aber schließlich doch in eine Niederlage willigen.

Tabelle der Gauklasse:

Schalke 04	5	4	1	0	9
Tv. Spenge	4	3	0	1	6
Arminia Bielefeld	6	2	1	3	5
Eintracht Dortmund	3	2	0	1	4
Jahn Werdohl	4	2	0	2	4
Hindenburg Minden	1	1	0	0	2
Militärsportv. Münster	1	1	0	0	2
Westfalia Somborn	3	1	0	2	2
DSC Hagen	3	1	0	2	2
Grün-Weiß Bielefeld	6	0	0	6	0

6:7 Der Sturm, der Sturm . . . Er sorgte für Arminias Niederlage

Das Können der Arminen wurde gestern im Kampf gegen DSC Hagen auf eine harte Probe gestellt. Die Gäste bewiesen in der zweiten Halbzeit dieses Kampfes, daß sie auch heute noch über ein solides Können verfügen. Verdient war dieser Sieg der Gäste schon, aber doch überaus glücklich. Bei etwas mehr Wurfglück der Arminen hätte das Ergebnis ebenso gut umgekehrt lauten können. Für die Niederlage ist einzig und allein der Arminensturm verantwortlich, der sich durch engmaschiges und auch zum Teil eigensinniges Spiel zu keinen produktiven Angriffen zusammenfinden konnte.

Der Gang des Unglücks

Nach beiderseitigen Tastversuchen kommen die Arminen zunächst in Front. Heidemann und Dierkes (Freiwurf) werfen das 2:0. Die Gegenangriffe der Gäste erfahren eine aufmerksame Deckung. Erst nach dem 3. Tor der Arminen — wieder Freiwurf von Dierkes — kommen die Gäste ebenfalls durch Freiwurf zum ersten Gegenerfolg. Mit dem Wind im Rücken kann Arminia die Chancen erfolgreicher auswerten. Eine vorbildliche Ballabgabe an den freistehenden Hilger führt in der 19. Minute zum schönsten Tor des Tages: 4:1. Durch ein recht zweifelhaftes Tor kamen die Gäste dann auf 4:2 heran, doch ein langer Wurf von Heidemann führt zum 5:2. Durch Freiwurf schwächen die Gäste wieder ab. Ein langer Wurf von Hilger besorgt den

6:3-Halbzeitstand.

Der Wiederanwurf sieht die Gäste mit Wind im Rücken zumeist im Angriff. Durch den vorzüglichen und eifrigen Linksaußen der Hagener fallen in kurzer Zeit drei Tore, die das Spiel auf 6:6 stellen. Bei verteiltem Spiel verläuft der Kampf dann eine Viertelstunde torlos. Es sind nur noch wenige Minuten zu spielen, als der Linksaußen der Gäste wieder das Leder erreicht und es unhaltbar in das Netz jagt. Damit war der Kampf entschieden. Die letzten Anstrengungen der Arminen blieben erfolglos.

MSV Münster — Grünweiß 5:4

In Münster beeinträchtigte ein starker Wind die Leistungen. Beide Mannschaften waren eifrig bei der Sache und sich im großen und ganzen gleichwertig. Vor der Pause hatten die Grün-Weißen mehr vom Spiel, die fast dauernd im Angriff lagen und bis zum Wechsel eine 4:2-Führung erkämpften. Ueberaus stark waren bei beiden Mannschaften die Abwehrleute. Erst nach dem Wechsel hatten sich die Soldaten gefunden, die nun ihrerseits überlegen waren und mit etwas Glück nicht nur den Vorsprung des Gegners aufholten, sondern auch noch durch einen fünften Treffer zu den ersten Punkten kamen.

Ostwestfalens Bezirksklasse

Der gestrige Sonntag war nicht dazu angetan, bei den Handballern Freude zu erwecken, denn der Sturm und auch die Spielflächen machten den Spielern bedenklich zu schaffen.

In der Gruppe Bielefeld standen im Vordergrund des Interesses die Ortskämpfe in Bielefeld und Gütersloh. In beiden Spielen lieferten sich die Partner eine ausgeglichene Partie, die jeweils zur Punkteteilung führte. Auch die Bielefelder Turngemeinde mußte sich auf vertrautem Gelände die Punkte mit den in guter Form befindlichen Gästen aus Versmold teilen. Die einst stark in Front liegenden Gadderbaumer erlitten auch gestern im Kampf gegen die Künsebecker eine hohe Niederlage und bilden nunmehr das Schlußlicht der Tabelle. Durch den unentschiedenen Ausgang des Ortstreffens in Bielefeld setzte sich Künsebeck wieder an die Spitze der Tabelle.

In der Gruppe Herford verliefen die Kämpfe überaus wechselvoll. Friesen Milse hält durch seinen Sieg über T. V. Altenhagen nach wie vor die Spitze der Tabelle, dicht gefolgt von Einigkeit Jöllenbeck und Union Herford, die bei gleichen Spielen nur um einen Punkt im Rückstand liegen. Die gestrigen Kämpfe dieser Gruppe haben erneut gelehrt, daß sich hier noch vieles ändern kann. Die beim Beginn der Serie gut gestarteten Rasensportler aus Jöllenbeck fanden in Union Herford ihren Bezwinger. Das Ergebnis wurde jedoch den beiderseitigen Leistungen nicht ganz gerecht. Einigkeit Jöllenbeck hatte in V. f. B. Herford einen beachtenswerten Gegner, der besonders in den Flügelstürmern eine gute Besetzung aufwies, es aber an der nötigen Durchschlagskraft missen ließ. Friesen Milse zeigte sich im Kampf gegen den T. V. Altenhagen in ausgezeichneter Form und kanterte die Gastgeber mit hohem Ergebnis. Tgd. Spradow erfreute durch sein forsches Angriffsspiel bis zur Pause, mußte sich dann aber dem reiferen Können der Elverdisser beugen.

In der Gruppe Lippe konnte der T. V. Eichholz im Kampf gegen Grün-Weiß Paderborn seinen führenden Stand festigen. Der Lippemeister SuS. Lage konnte aber im Kampf gegen den B. V. Heidenoldendorf keineswegs überzeugen. Grastrup erfocht einen knappen Sieg über den T. V. Lemgo, während der B. V. Lemgo mit recht hohem Ergebnis über 1860 Detmold Sieger blieb.

In der Gruppe Minden traten mit den gestrigen Spielen keine wesentlichen Veränderungen ein. Hahlen und Jahn Minderheide bleiben nach wie vor tonangebend. Bemerkenswert ist hier der Sieg von MSV. Herford über Jahn Minden.

Zahlenbild des Sonntags

Gruppe Bielefeld.

Spielv. 06/07 Bielef. — V.f.B. Bielef.	6:6 (3:3)
Arminia Gütersloh — TV. Gütersloh	6:6
BTG. 48 — TV. Versmold	8:8 (3:4)
TV. Künsebeck — Gadderbaumer TV.	9:4 (5:1)

Gruppe Herford.

Union Herford — V.f.R. Jöllenbeck	(6:3 (3:0)
TV. Jöllenbeck — V.f.B. Herford	11:6 (7:5)
TV. Altenhagen — Friesen Milse	4:10 (1:4)
TV. Elverdissen — Tgd. Spradow	18:10 (7:6)

Gruppe Lippe.

Heidenoldendorf — S.u.S. Lage	2:5 (1:0)
Grünweiß Paderb. — Tv. Eichholz	5:14 (1:1)
Schwarzweiß Grastrup — TV. Lemgo	7:6 (4:4)
BV. Lemgo — 1860 Detmold	11:2 (7:1)

Gruppe Minden.

TV. Hille — TV. Dankersen	8:7 (4:5)
Mtv. Barkhausen — TV. Hahlen	4:7 (2:2)
Jahn Minden — MSV. Herford	3:5 (0:4)
TV. Nettelstedt — Jahn Minderheide	3:13 (1:8)

6:6 Ebenbürtige Ortsbrüder VfB bei SpVg. 06/07

Im Ortstreffen mußten die VfB.er gestern die Ebenbürtigkeit der Spielvereinler anerkennen und in eine Punkteteilung willigen. Der Kampf entsprach nicht ganz den Erwartungen, da der aufgeweichte Boden beide Mannschaften stark in ihren Leistungen behinderte. Zunächst kamen die Rotweißen durch zwei schöne Flachwürfe des Halbrechten mit 2:0 in Front. Dann fanden sich aber auch die Platzleute und erzwangen sehr bald durch Freiwurf und ein schönes Tor den Ausgleich. Erneut holen die Gäste durch placierten Wurf des Rechtsaußen mit 3:2 die Führung, doch holt der Gastgeber ebenfalls durch seinen Rechtsaußen bis zur Halbzeit noch wieder auf 3:3 auf.

Die zweite Halbzeit wurde beiderseits mit größtem Einsatz durchgeführt. Die Rotweißen schaffen durch Bauschulte zunächst wieder die Führung, doch schon im Gegenzuge kommen die Gastgeber zum Ausgleich. V.f.B. hat inzwischen im Sturm umgestellt. Voß, nunmehr Mittelstürmer, wirft zur 5:4-Führung ein. Nach einiger Zeit bringt ein Freiwurf wieder den Ausgleich. Das Spiel hat damit seinen Höhepunkt erreicht. Die Platzleute bleiben im Angriff. Niemann arbeitet sich gut durch und wirft zwar schwach, aber placiert zur 6:5-Führung ein. Die Rotweißen gaben sich aber nicht geschlagen. Ein Freiwurf von Krüger erreicht sein Ziel und stellt das Schlußergebnis auf Unentschieden.

8:8 Dem Kampfverlauf gerecht BTG — Versmolder TV

Auf dem BTG-Platz in Sudbrack stießen in der Bielefelder Turngemeinde und dem T. V. Versmold zwei Mannschaften aufeinander, die sich in ihren Leistungen nichts nachstanden. Schon nach wenigen Minuten spielte sich die Angriffsreihe der Platzleute gut durch und landete durch den Linksaußen den Führungstreffer. Der Bann war damit aber auch für die Versmolder gebrochen, die schon im Gegenzuge durch den Rechtsaußen gleichzogen und bald durch den Mittelstürmer die Führung erzwangen. Mit Wind boten sich dieser Mannschaft auch weiterhin Vorteile, die bis zur Pause zur 4:3-Führung ausgewertet wurden.

In der zweiten Halbzeit stellte der Mittelläufer der BTG zunächst durch Alleingang den Ausgleich her, doch kamen durch groben Deckungsfehler die Gäste erneut in Führung, die aber schon bald durch einen schönen Flachwurf des Rechtsaußen wieder ausgeglichen wird. Als dann die Flügelstürmer durch zwei schöne Treffer mit 7:5 davonziehen, glaubt man schon an den endgiltigen Sieg der Platzleute. Versmold kämpft aber mit unverminderter Kraft. Zwei Freiwürfe verwandelt ihr Halblinker und als die BTGer den Linksaußen der Gäste einen Augenblick ungedeckt lassen, führten die Gäste auch schon mit 8:7. Die Platzleute schaffen aber noch in vorletzter Minute durch den Halblinken den Ausgleich, der nach den Leistungen auch durchaus verdient war.

Die Tabelle:

Tv. Künsebeck	5	4	0	1	8
VfB Bielefeld	4	3	1	0	7
06/07 Bielefeld	4	2	1	1	5
Tv. Versmold	5	2	1	2	5
Bielef. Turngemeinde	4	1	1	2	3
Arminia Gütersloh	4	1	1	2	3
Tv. Gütersloh	5	1	1	3	3
Gadderbaumer Tv.	5	1	0	4	2
Gruppe Herford					
Friesen Milse	5	4	0	1	8
Einigkeit Jöllenbeck	5	3	1	1	7
Union Herford	5	3	1	1	7
Tv. Elverdissen	5	3	0	2	6
Tv. Altenhagen	5	2	1	2	5
VfR Jöllenbeck	5	2	1	2	5
Tg. Spradow	4	0	0	4	0
VfB Herford	4	0	0	4	0

9:4 Das sind die alten GTVer nicht Künsebeck war besser

Beim Kampf des TV Künsebeck gegen den Gadderbaumer TV war der angesetzte Schiedsrichter nicht erschienen. Wietler vom Platzverein sprang ein.

Gadderbaums Gesamtleistung erreichte bei weitem nicht die der Platzleute. Der ausgezeichnete Hüter der Bielefelder verhinderte eine höhere Niederlage. Wohl gingen die Gadderbaumer in Führung, mußten dann aber den Gastgebern das Feld überlassen, die bis zur Pause vier Tore erzwangen.

Nach dem Wechsel erhöhen die Platzleute zunächst auf fünf, ehe die Gäste den zweiten Erfolg verbuchen. Das Spiel verläuft dann ausgeglichener. Gadderbaum bleibt den Platzleuten jetzt auf den Fersen, kann den Sieg aber nicht mehr gefährden. Wenige Minuten vor Schluß verwies der Schiedsrichter einen Verteidiger der Gadderbaumer des Feldes.

TV Altenhagen — Friesen Milse 4:10

Der Sturm von Altenhagen konnte sich in diesem Treffen nicht recht entfalten. Milse ließ bis zur Pause nur einen Treffer zu, obwohl die Gastgeber den Wind als Bundesgenossen hatten und ihrerseits vier Tore hinnehmen mußten. In der zweiten Halbzeit konnte Milse seine Gesamtleistung noch steigern, landete stets plazierte Würfe, gegen die der gute Hüter der Platzleute machtlos war. Die gute Form der Friesen ließ während der ganzen Spieldauer keine Zweifel von einem Sieg aufkommen.

Einigkeit Jöllenbeck — VfB Herford 11:6

Die Herforder Gäste hielten sich bis zur Pause ausgezeichnet, konnten aber nicht verhindern, daß die Einigkeitler bereits 7:5 in Front lagen. In der zweiten Halbzeit kamen die Herforder trotz großen Eifers nicht mehr mit. Vor allem der Sturm der Jöllenbecker lief zu einer guten Form auf und stellte durch vier Tore das Ergebnis auf Felix Nörgelpitters Tip. Die Jöllenbecker hatten überdies drei Ersatzleute eingestellt, die sich gut einführten.

Einigkeit Jöllenbeck II — VfB Bielefeld II 12:12.

Union Herford — VfR Jöllenbeck 6:3

Jöllenbeck zeigte sich gegen diesen Gegner im Feldspiel völlig gewachsen, hatte aber mit Würfen viel Pech. Die erste Halbzeit entschied bereits den Kampf, wo die Herforder mit Wind spielend, mehr vom Spiel hatten und durch Freiwürfe drei Tore landen konnten, während Jöllenbeck bis dahin leer ausging. Die zweite Halbzeit verlief ausgeglichen. Jede Partie warf noch vier Tore. Die eifrigen Rasensportler waren in diesem Kampf vom Pech verfolgt, ein Unentschieden hätte dem Spielverlauf besser entsprochen.

Streifzug durch die Kreisklasse

Die Spiele der Gruppe A brachten mit den gestrigen Kämpfen erneut Umwälzungen mit sich. Die bisher noch ungeschlagene Mannschaft des T. V. Heepen fand gestern in der Turngem. Schildesche ihren Bezwinger, die jetzt allein noch ohne Punkteverluste ist. Die Turnerschaft Stieghorst konnte ihren ersten Sieg über Eintracht Sieker buchen, während Jahn Oldentrup wieder über den Turnv. Einigkeit Sieger blieb. Spiel u. Sport und Tus 1890 trennten sich unentschieden.

Auch in der Gruppe B ging es nicht ohne Ueberraschungen ab. Die bisher stark in Front liegenden Westfalen von Brackwede fanden gestern in der Sp. V. Gütersloh ihren Bezwinger, die sich durch diesen Sieg an die Spitze der Tabelle setzt. Turngem. Hörste behauptet durch ihren gestrigen Sieg über Jahn Senne I nunmehr die dritte Sprosse der Tabelle. Turnverein Isselhorst schaffte einen schönen Sieg über Jahn Steinhagen und der V. V. Versmold triumphierte mit überlegenem Ergebnis über Tus Gütersloh.

In der Gruppe C nahmen die beiden angesetzten Treffen einen unentschiedenen Ausgleich. T. V. Lenzinghausen bleibt hier nach wie vor tonangebend, büßte aber gestern seinen ersten Punkt gegen die stark im Kommen befindliche Concordia Enger ein. T. V. Dornberg setzte sich durch das gestrige Unentschieden gegen T. V. Pödinghausen an die zweite Stelle der Tabelle.

Gruppe A.

TV Stieghorst — Tgd. Eintracht Sieker	9:4 (4:1)
TV Heepen — Tgd. Schildesche	8:9 (4:4)
TV Einigkeit — Jahn Oldentrup	7:9 (5:4)
Spiel u. Sport — Tus 1890 Bielefeld	7:7 (3:4)

Gruppe B.

Tgd. Hörste — Jahn Senne I	14:7 (5:4)
TV Isselhorst — Jahn Steinhagen	7:3 (4:2)
Westfalia Brackwede—Sp.V. Gütersloh	6:14 (2:7)
VV Versmold — Tus Gütersloh	12:4 (5:2)

Gruppe C.

TV Pödinghausen — TV Dornberg	8:8 (5:5)
TV Lenzinghausen — Concordia Enger	6:6 (5:3)

Frauen-Handball.

VfB Bielefeld (Ref.) — Westfalia Brackwede	6:0

2. Kreisklasse.

Westfalia Brackwede — Gadderbaumer TV	1:4

Westfalens Turner halten sich tapfer

Bayern siegt auch ohne Schwarzmann mit 1082:1059,9 Punkten

Der Kunstturnwettkampf zwischen den Gauen Westfalen und Bayern brachte der Dortmunder Westfalenhalle am Sonntag den guten Besuch von rund 8000 Zuschauern. Die Westfalenhalle war prächtig geschmückt, als die beiden Mannschaften — je zehn Turner — aufmarschierten und Westfalens Gauführer, SA-Brigadeführer Lorenz (Münster), die Begrüßung vornahm. Unter den Ehrengästen sah man auch den Reichsdietwart Münch (Berlin).

Die Bayern traten ohne Schwarzmann (Fürth) an, der durch Hennig (Koburg) vertreten wurde. Schwarzmann hatte seine Kameraden aber begleitet und turnte auch einige Kürübungen vor, so am Reck, Barren und Pferd. Außerdem zeigte er die olympische Pflichtübung am Reck, die besonderen Beifall fand. Der Gesamtsieg fiel mit 1082:1059,9 Punkten an die Bayern, obwohl sie auf den Olympiasieger verzichten mußten. Der Beginn der Süddeutschen war schwach, trotzdem holten sie in der Freiübung bereits einen Vorsprung von 1,5 Punkten heraus. Ausschlaggebend war die Leistung der Bayern an den stillhängenden Ringen, denn hier zeigten sie sich mit 169,4:154,7 Punkten klar überlegen. Die volle Punktzahl wurde nur einmal erzielt; Stangl (München) brachte es am Reck auf 20 Punkte.

Leider zog sich die Veranstaltung allzu sehr in die Länge, denn bis zur Abwicklung des Programms waren mehr als fünf Stunden vergangen. Die Kampfrichter Lorenz (Hannover) und Kopp (Villingen) fanden mit ihren Wertungen nicht immer die Anerkennung seitens des Publikums.

Westfalen:	Freiübung	Sprung	Pferd	Ringe	Barren	Reck	Gesamt
Rinke-Holthausen	15.3	18.0	15.4	12.0	15.7	19.0	95.4
Gerard-Iserlohn	17.0	18.0	16.5	14.0	18.2	18.7	102.4
Meiser-Hagen	17.1	19.0	15.6	13.5	15.9	18.8	99.9
Hüttemann-Hagen	16.7	18.9	18.5	16.0	19.0	17.6	106.5
Wurm-Münster	18.2	19.7	15.9	14.8	19.3	17.9	105.8
Hollfelder-Dortmund	17.8	19.0	17.5	16.1	19.4	18.3	108.1
Trostheim-Dortmund	17.9	17.3	19.7	15.5	19.1	19.0	108.5
Klinger-Dortmund	18.6	19.5	18.7	16.7	19.2	19.2	111.9
Frisch Eichen	19.4	17.9	12.0	17.4	19.5	19.6	105.8
Stutte Eichen	18.6	19.5	19.7	18.7	19.7	19.4	115.6
Gesamt:	176.4	186.8	169.5	154.7	185	187.5	1059.9
Bayern:	Freiübung	Sprung	Pferd	Ringe	Barren	Reck	Gesamt
Henning-Koburg	16.6	14.5	17.9	15.2	16.3	16.0	96.5
Christlieb-Nürnberg	14.1	19.3	17.9	14.6	17.9	17.4	101.2
Lerner-München	15.1	18.2	14.3	15.9	19.2	19.6	103.3
Geistbeck-München	18.7	19.2	18.0	18.1	18.6	19.3	111.9
Kindermann-München	19.3	19.8	17.4	18.3	19.5	16.3	110.6
Friedrich-München	19.5	19.7	17.0	10.0	18.3	17.3	101.8
Münder-Göggingen	17.7	18.1	18.9	19.5	18.3	19.7	112.2
Schmelcher-München	18.5	19.3	19.7	18.3	19.6	19.4	114.8
Volz-Schwabach	19.0	19.9	16.8	19.9	18.7	19.5	113.8
Stangl-München	19.4	19.5	18.6	19.6	19.8	20.0	116.9
Gesamt:	177.9	187.5	176.5	169.4	186.2	184.5	1082.0

Welt und Wissen

Nr. 243 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Montag, 19. Oktober 1936

Walter Hans Biese:

Knipperdolling

Warum das Gespenst den Namen des längst vergessenen rheinischen Rebellen Knipperdolling trug, erinnere ich mich nicht mehr; ich weiß nur, daß es sein Unwesen im Torweg des Getreidespeichers trieb. Und wir glaubten an den Knipperdolling wie an das Vaterunser, obwohl ihn keiner von uns Schuljungen gesehen hatte. Der einzige Gewährsmann für das wahrhafte Vorhandensein des Gespenstes war der Bäckermeister Niestrat. Uns, die wir früh ins Bett geschickt wurden, war nicht bekannt, daß Niestrat oft über den Durst trank und dann mehr sah als andere Leute. Selbst als uns der Klassenerste erzählte, daß Niestrat gestern mit seinem eigenen Schatten in eine gefährliche Balgerei geraten sei und erst von Gendarmen aus einer halsbrecherischen Verstrickung mit sich und einem Ascheneimer, hinter den sich der Schatten geflüchtet hatte, erlöst werden mußte, — selbst da verlor Niestrat für uns nichts von seiner Glaubwürdigkeit. Unser Glaube wurde bestärkt durch das Erlebnis Waterbeckers, der eines Abends am Getreidespeicher vorbei gemußt und dabei ganz deutlich ein kleines verwachsenes Kerlchen greulich fluchen und mit Ketten rasseln gehört hatte. Dies Erlebnis, dessen Wahrheit Georg mit tausend Eiden beschwor, gab uns den letzten Anstoß: jetzt wollten wir alle den Knipperdolling sehen.

An einem dunklen Herbstabend versammelten wir uns am Markt, drückten uns um alle bekannten Väter, Mütter und Geschwister herum (denen in der Kleinstadt doch so schlecht zu entgehen ist) und näherten uns endlich unbehindert dem Getreidespeicher, der am Ende der Stadt lag. Auf der gegenüberliegenden Seite der Straße nahmen wir zaghaft Aufstellung. Groß und dunkel, mit blinden Scheiben, lag der Speicher da. Wie ein riesiger Mund gähnte uns der Torweg an. Zwei hochbeladene Wagen konnten ihn nebeneinander passieren. Atemlos standen wir, wagten keinen Schritt. Sehr zaghaft begann endlich der Kühnste den Spottvers:

Knipperdolling, komm heran!
Zünde deine Laterne an,
daß man sieht, wie krumm du bist
und wie —

Aus der Tiefe des Torwegs stieg plötzlich ein Schlürfen und Scharren, hell klang Kettengerassel zu uns herüber. Eine brennende Laterne schwankte hin und her, eine kleine verwachsene Gestalt schwach beleuchtend. Und schon stand ich allein, von den schreienden Kameraden im Stich gelassen. Ich hielt es aber nicht lange aus, ich lief ihnen nach, obgleich ich garnicht so bange war, denn ich glaubte deutlich erkannt zu haben, daß es Joseph gewesen war, der Knecht des Müllers, der da mit Pferdegeschirr durch den Torweg ging. Joseph konnte keine Jungen leiden und wir Größeren hatten ihm am helligten Tage manchen Streich gespielt. Seine verkrümmte Gestalt war unverkennbar.

Ich hatte meine Kameraden eingeholt und wollte ihnen meine Entdeckung mitteilen, aber irgendetwas hinderte mich daran. Ein letzter Zweifel war mir geblieben. Vielleicht war es doch der Knipperdolling gewesen?

Am anderen Tage sprach ich, ganz gegen meine Gewohnheit, mit meiner Mutter von unserem Erlebnis. Und während ich erzählte, tauchten die Zweifel wieder in mir auf: wen hatte ich gesehen? den Knecht Joseph oder das Gespenst?

„Gibt es den Knipperdolling überhaupt?" fragte ich.

„Unsinn", entschied mein Vater, „natürlich hast du den Joseph gesehen."

„Warum soll er nicht den Knipperdolling gesehen haben?" fragte die Mutter mit seinem Lächeln.

„Weil er den Joseph gesehen hat", grollte der Vater und griff zu seiner Zeitung.

„Der Joseph ist ein armer Mensch", sagte die Mutter. „Er hat viel Unglück gehabt. Frau und Kind sind ihm gestorben, und jetzt will ihn keine mehr. Er ist sehr einsam geworden und man sagt, daß er keine Kinder mehr mag, nachdem er seins so lieb gehabt hat."

„Gibts denn den Knipperdolling außerdem noch im Torweg?" wollte ich wissen.

„Ich glaube nicht", sagte die Mutter lächelnd. „Aber wenn ihr den armen Joseph ärgert und er wird böse, dann kann er wohl wie ein Gespenst aussehen und Kinder ängstlich machen. Wenn ihr aber nicht ausreißt, sondern lieb seid wie — nun, wie du manchmal zu mir — dann wird der böseste Knipperdolling zu einem einfachen Knecht, der manchmal Joseph heißt."

Mein Vater schimpfte zwar über den „Unsinn", den die Mutter mir erzählte, und ich muß gestehen, daß ich sie nicht gleich verstand. Aber ich behielt, was sie sagte.

Manchmal hat in unseren Kinderträumen der Knipperdolling noch eine Rolle gespielt, aber zum Torbogen ging ich nie mehr mit. Und es ist keinem meiner Kameraden gelungen, das Gespenst zu sehen. Sie sind immer vorher ausgerissen. Den Niestrat holte man später in eine Anstalt. Der Joseph aber zog mich eines Tages aus dem Fluß, in den ich mich zu weit gewagt hatte. Von dem Tage ab ging ich manchmal auch abends in den Torweg des Speichers, um den Joseph zu besuchen, der gar nicht so unfreundlich war. Die Neugier auf den Knipperdolling ist mir seitdem ganz entfallen. Einmal, als wir uns im dunklen Torweg zu schaffen machten, der Joseph und ich, wisperte es drüben:

Knipperdolling, komm heran!
Zünde deine Laterne an . . .

Ich sah zum Joseph herüber: er hatte nichts gehört. Langsam lenkte ich ihn zum Ausgang des Torwegs. Zwischen uns schwankte die Laterne. Richtig stand drüben eine Schar der kleineren Jungen. So wollten gerade ausreißen, da traten wir aus dem Torweg. Sie erkannten mich, flüsterten untereinander und machten kehrt. Ich glaubte, die Enttäuschung auf ihren Gesichtern erkennen zu können.

An diesem Abend ist ein Gespenst, das nicht wenig zum Ruhme meiner Vaterstadt beitrug, aus der Welt gegangen.

Schutz dem historischen Bauwerk!

„Generalappell" der Kunstdenkmäler

Bestandsaufnahme von Monumenten, Burgen, Kirchen und Schlössern

Wer in diesen Tagen, unabhängig von der Zeit und allen Bindungen des Berufes, durch die deutschen Lande von Ort zu Ort zöge, der könnte eine seltsame Feststellung machen: Ueberall, im kleinsten Marktflecken ebenso wie in der größten Stadt, sähe er bei seinen Wanderungen durch die Straßen Männer vor Denkmälern, alten Häusern, Brücken, Burgen oder Kirchen stehen, die mit Maßband, Zirkel und Kamera hantieren. Im Norden und Süden des Reiches würde sich ihm das gleiche Bild bieten, wie im Osten und Westen. Dieses im ersten Augenblick unerklärliche Beginnen hat seine Ursache darin, daß alle deutschen historisch und künstlerisch wertvollen Kunstdenkmäler in einer lückenlosen Bestandsaufnahme zusammengefaßt, daß sie gleichsam zum Generalappell gerufen werden. Jahrzehntelang arbeitet man schon an diesem gewaltigen Werk, das, vor zwei Jahren mit erhöhter Energie wieder aufgenommen, nunmehr in Bälde zu Ende geführt werden soll.

Schon Ende des vergangenen Jahrhunderts hat man damit begonnen, Bildwerke und Gebäude, deren Erhaltung im Interesse der Allgemeinheit liegt, festzustellen und zu katalogisieren. In den einzelnen Ländern nahmen diese Arbeiten damals naturgemäß eine ganz verschiedene Entwicklung. Ein Wandel ist hierin erst im Sommer 1934 eingetreten, als vom Reichsministerium für Wissenschaft und Volksbildung die beschleunigte Bestandsaufnahme aller Kunstdenkmäler im ganzen Reich durch Heranziehung einer größeren Anzahl junger Architekten und Kunsthistoriker angeordnet wurde. Dabei handelt es sich nicht nur um die Neufeststellungen, sondern teilweise auch um eine Wiederholung früherer, aus irgendeinem Grunde überholter Arbeiten.

Kampf der Spitzhacke.

„An allen Kulturdenkmälern nagt der Zahn der Zeit oder treten bauliche Veränderungen ein, die neuerliche Maßnahmen zur Sicherstellung unersetzlichen Volksgutes erfordern", erzählt uns der Sachbearbeiter des Reichsministeriums für Wissenschaft und Volksbildung. „Die Bestandsaufnahme erstreckt sich deshalb nicht nur auf alte Burgen, Schlosser, Denkmäler, Kapellen und Kirchen, sondern auch auf Bauern-, Bürger- und Ratshäuser, ja sogar Friedhöfe, Windmühlen, Brücken, Wegkreuze, ganze Befestigungsanlagen, städtebauliche Gesamtkomplexe und überhaupt alle Baulichkeiten von irgendwelchen künstlerischen oder historischen Wert. Außer dem Zeitpunkt ihrer Entstehung wird in ausführlichen Beschreibungen, Photographien und Grundrissen die Bau- und Kulturgeschichte dieser steinernen Zeugen unserer Vergangenheit festgehalten."

Wie wirkt sich nun die verantwortungsvolle Tätigkeit der Männer, die sich dieser Aufgabe unterziehen, in der Praxis aus? „Da hört vielleicht ein Provinzialkonservator von dem Plan eines Müllers, seine uralte, historische Windmühle niederzureißen und an deren Stelle einen neuzeitlichen Mühlenbetrieb zu errichten", erklärt uns der Referent. „Unverzüglich begibt sich da der Beamte an Ort und Stelle und veranlaßt den Müller, die alte Windmühle stehen zu lassen und das neue Gebäude in einiger Entfernung davon anzulegen. Durch den fachmännischen Ratschlag wird nicht nur ein Kulturdenkmal vor dem Untergang gerettet, sondern unter Umständen auch das Landschaftsbild vor einer Entstellung bewahrt. In einem anderen Fall kommt etwa der Provinzialkonservator gerade noch zurecht, um die Niederreißung eines dreihundert Jahre alten Fachwerkhauses zu verhüten. Sein Besitzer, ein junger Bauer, will das von den Urvätern ererbte Heim durch einen modernen Neubau ersetzen, bedenkt jedoch dabei nicht, daß er damit ein unersetzliches Bauwerk der Spitzhacke auslieferm würde. Auch bei Um- und Anbauten pflegt der Beauftragte der Regierung dem Bauherrn beratend zur Seite zu stehen." Handelt es sich um die Erhaltung besonders wichtiger Kulturdenkmäler, so kann vielleicht sogar ein Zuschuß aus dem sogenannten Denkmalsfond gewährt werden.

Das Volk schützt seine Baudenkmäler.

In vielen Fällen sind die Kunsthistoriker, die ja doch nicht alles wissen können, was in ihrem Bezirk vorgeht, auf die Mithilfe des Volkes angewiesen. Sie sind für jede Mitteilung dankbar, die ihr Eingreifen ermöglicht. Nicht selten flattert dem zuständigen Provinzialkonservator eine Postkarte auf den Schreibtisch, mit der der Bewohner irgendeines weltabgeschiedenen Dörfchens ihn auf ein noch unbekanntes Kulturdenkmal aufmerksam macht oder dessen Verfall, wenn nicht gar die drohende Niederreißung, bekanntgibt. Handelt es sich um eine geplante „Verstädterung" von Dorfanlagen, so wird der Konservator dem Gemeinderat empfehlen, den ländlichen Charakter des Siedlungsbildes zu erhalten.

Manchmal weiß auch ein Bürgermeister sich nicht zu helfen, wenn ein Teil seiner Gemeinde die Abtragung eines Standbildes oder Brunnens fordert, ein anderer aber dieses Verlangen nicht gutheißt. In diesen Fällen trifft der Provinzialkonservator die Entscheidung, ob es sich um ein der Erhaltung würdiges Bauwerk handelt oder nicht. Bei der Renovierung von Kirchen oder Rathäusern aber wird er sich dafür einsetzen, daß alle kostbaren Wandmalereien nicht etwa einfach handwerksmäßig übertüncht, sondern durch anerkannte Künstler ausgebessert und erneuert werden. Auch in diesen Fällen trägt der Denkmalsfond die Mehrkosten. h.

Sprungbrett für junge Künstler. An jedem Freitag nachmittag finden demnächst in Berlin die von der Reichsmusikkammer ins Leben gerufenen „Konzerte junger Künstler" statt, die eine wesentliche Förderung des Nachwuchses bedeuten. Nach einer im Sinne eines wirklichen Auslese prinzips gehandhabten Prüfung erhalten die jüngsten ausübenden Künstler, die eben ihr Studium abgeschlossen haben, in dieser Einrichtung ein Sprungbrett in die praktische Konzertlaufbahn. Unentgeltlicher Eintritt soll den jungen Musikern, die auf diese Weise in die Oeffentlichkeit geleitet werden, den nötigen Widerhall bei den Hörern schaffen.

Die deutsche Musikforschung

Das vor einiger Zeit von Reichserziehungsminister Rust ins Leben gerufene Staatliche Institut für deutsche Musikforschung veranstaltete vom 4. bis 9. Oktober im Musikheim Frankfurt-Oder unter der Leitung von Professor H. Besseler-Heidelberg eine musikwissenschaftliche Arbeitswoche. Aufgabe der Tagung war es, die jüngere Generation und den Nachwuchs der deutschen Musikforschung zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenzuschließen und mit den Aufgaben des Faches im neuen Staat vertraut zu machen. In Form eines Kursus berichteten Professor Kurt Huber-München über Volksliedforschung und Volksliedpflege, Dr. Marius Schneider, Berlin, über Fragen und Aufgaben der Vergleichenden Musikwissenschaft, Dr. W. Ehmann-Freiburg i. Br. über die Musik in der neuen akademischen Lebensgemeinschaft, außerdem eine Reihe von Lagerteilnehmern in Einzelvorträgen über weitere Gegenwartsaufgaben.

Als Vertreter des Musiklebens sprachen zu den Teilnehmern: der Präsident der Reichsmusikkammer Prof. Peter Raabe, die Direktoren der Staatlichen Hochschule für Musikerziehung Prof. Eugen Bieder, und der Hochschule für Musik, Prof. Fritz Stein, Dr. Alfred Morgenroth von der Reichsmusikkammer und Dr. Leonhard Fürst von der Reichsfilmkammer, sowie Generalmusikdirektor Rudolf Schulz-Dornburg; ferner der Leiter des Staatlichen Instrumentenmuseums Prof. A. Kreichgauer und Prof. Erich Schumann von der Universität Berlin. Namens des Reichserziehungsministers Rust begrüßte Prof. W. Weber die Versammelten, unter denen sich auch Vertreter der Studentenschaft, der Hitler-Jugend und ausländische Gäste befanden.

Renates Umweg zur Heimat

Eine Geschichte aus zwei Weltteilen :: Von Else von Steinkeller

17

Copyright 1936 by A. H. Payne, Verlag, Leipzig

„Will er mich nicht mehr haben?"

In des jüngeren Dürenfort Innerem kämpfen Gutes und Böses. Nicht wegen des späteren Erbes. — Dieser GeGdanke, an sich schon belanglos wegen des Reichtums, den er von jeher mit seinem Onkel teilt, versinkt sonderbarerweise immer mehr, je länger er seines Onkels Braut ansieht. — Der Verdacht, das sie eigenen Vorteil gesucht hat, scheint hinfällig, diesem unschuldig natürlichen Wesen, diesem lieblichen Aeußeren gegenüber. — Aber ein anderes Gefühl ist da. Wird immer stärker in ihm.

Ein häßliches Empfinden. Eifersucht! Neid! Wozu dies schöne Geschöpf an solch alten Mann ketten! — Ist sie nicht geschaffen dafür, einen anderen glücklich zu machen? — Sagt er jetzt „Ja" zu ihrer Frage, fährt sie mit dem nächsten Schiff nach Deutschland zurück! — Wie oft ist er drüben in Hamburg? — Vielleicht kann man sich da wiedersehen! Vielleicht —!

Die Falte auf seiner Stirn vertieft sich! Pfui, Dieter Dürenfort!

Er sieht Renate offen an.

„Er sehnt sich nach Ihnen, wie nach dem Leben und zittert vor Ihrer Entscheidung. Ich glaube sogar, wenn Sie bei ihm sind, bessert sich sein Befinden, während im anderen Falle —"

Wieder tauchen die beiden Augenpaare ineinander.

„Sagen Sie ihm, ich liebte ihn und ich würde morgen seine Frau!"

Es ist eine eigene Hoheit um Renates junge Schönheit. Er verneigte sich.

„Ich freue mich, daß Sie so entscheiden, gnädiges Fräulein. Lassen Sie uns gute Kameraden sein, um Onkel Herbert sein Leben so schön wie möglich zu machen!"

Ein lustiges Auflachen dann.

„Was man tut, muß man mit Mut und Fröhlichkeit anpacken, wollen wir uns ins Leben stürzen?"

Renate nickt.

„Es ist auch wohl Zeit, das Schiff zu verlassen!"

„Ja, ich glaube auch, wir müssen endlich an Land kommen. — Wer weiß, wieviel schmutzige Hindubengels in meinem Motorboot umherklettern! Gar nicht zu reden von dem Auto, das da drüben ohne Aufsicht parkt. — Und nun seien Sie bitte ein bißchen lustig, so wie ich. — Mit etwas gutem Willen kommt man über manches fort. — Sehen Sie, auf mich paßt ja doch nun eben wirklich der schöne Ausspruch: ‚Wer's Glück hat, führt die Braut heim.' — Ich werde mich aber meiner jungen schönen Tante würdig erweisen!"

Er hat solch mitreißende lustige Art. Man kann nicht widerstehen. Ein bißchen darüber hinwegsetzen, über die so ganz unvorhergesehenen schrecklich aufgetürmten Sorgen ist sicher auch das beste.

Rena tupft die Augen mit dem Taschentuch.

Was hat Tante Eva gesagt? Seine Pflicht tun. — Aber an solche Komplikationen hat sie sicher nicht gedacht.

Doch es hilft eben nichts.

Renate zwingt ein gleichmütiges Lächeln in ihre verstörten Züge. — Sie entfernt sich am Arm des schönsten, jüngsten und elegantesten Deutschen, den Ceylon ihr bieten kann. Der Mann ist noch dazu ihr Neffe.

Er hat im übrigen recht; es ist wirklich nicht nötig, die sdraußen weinend knickfende Ohlsen, etliche Offiziere und Passagiere erst noch aufzuklären, daß es nicht ganz der richtige Mann ist, mit dem sie davongeht.

„Wozu, die Leute sehen uns ja alle nie wieder!" meint Dietrich Dürenfort leichtsinnig.

„Er ist sicher ein Maharadscha! Nein, solch schönes Paar! Solch unmenschliches Glück!" stöhnt Betty Ohlsen und winkt verzweifelt mit dem naßgeweinten Taschentuch.

*

Es scheint alles wohlgeordnet im Tee-Export Dürenfort & Co., Colombo. — Zu Renates großem Erstaunen — ist nicht nur ihr Gepäck in einem Boot und steuert zum Hafenkai; auch sie selbst befindet sich glücklich in der lustig auf dem Wasser tanzenden Barkasse. — Feierliche Verbeugung der Inder. — Ein schöner Platz auf dem Lederkissen unter dem Sonnendach, nachdem Dieter Dürenfort zu ihrem Entsetzen zwei nur mit Badehöschen bekleidete braune Jungen da kurzerhand heruntergefegt und ins Wasser geworfen hat.

„Um Himmels willen, sie ertrinken!"

„Denken nicht daran. Das Gesindel paddelt wie die Enten! Da, sehen Sie!"

Wirklich, mit kräftigen Stößen tauchen die beiden Beppos rechts und links von der Barkasse wieder auf.

„Schöne Missi, gib Geld! Ich deitsch!"

Dürenfort lacht.

„Das ist die erste Huldigung Ceylons für Sie, gnädiges Fräulein. Aber ich rate Ihnen, verhärten Sie Ihr Herz, sonst plündert man Sie gleich in den ersten Tagen aus."

„No, no — nicht Rikscha — Auto!"

Einige kräftige Flüche in einer Sprache, die Renate nicht versteht, an eine von Sekunde zu Sekunde mehr anwachsende Menge von schmutzig malerischen Gestalten, als man am Kai anlegt. — Ein paar Befehle in englischer Sprache an die beiden Diener. — Renate fühlt sich aus der Barkasse gehoben, läßt ihrem Begleiter, der sich energisch durch all das Volk Bahn bricht, willig ihren Arm und dankt Gott, als sie in einem schönen Auto sitzt und die Diener mit abermaliger feierlicher Verbeugung ihr Handköfferchen und die Blumen auf den Rücksitz legen. Darauf nehmen sie in würdevoller Haltung nebeneinander auf dem Führersitz Platz.

Nach Verhandlungen mit einem zweiten Auto, auf das von etlichen Kulis eben ihre Koffer verladen werden, setzt sich Dietrich Dürenfort neben sie.

„Ich fahre sonst selbst! Aber bei feierlichen Anlässen wie heute muß man das Ansehen der Familie und der Firma wahren, sonst sieht einen das Volk nicht für voll an!" erklärt er.

„So, gnädiges Fräulein, und nun nehmen Sie Abschied von ihrem schönen Lloydschiff da drüben. Sehen Sie, man macht noch ‚winke, winke' hinter Ihnen her, und ein Dutzend Ferngläser sind auf uns gerichtet!"

Renate antwortet nicht; zuviel ist im Laufe der letzten Stunden auf sie eingestürmt, sie ist noch nicht recht fähig, auf den leichten Ton einzugehen, den er wohl mit Absicht einschlägt, um ihr zu helfen. — Im Grunde seiner Seele tat sie ihm ja so sehr leid. Und was sieht ihr noch alles bevor!

Renate winkt also zum „Columbus" hinüber, obgleich sie vor den Tränen, die ihr erneut in die Augen kommen, kaum etwas sieht.

„Abschied von meiner letzten deutschen Heimat!" sagt sie leise. Es klingt bitter und traurig.

Er sieht sie an.

„Entschuldigen Sie, Fräulein von Warden, aber ihre deutsche Heimat ist jetzt hier bei uns. Ueberall, wo Deutsche für ihr Vaterland wirken, ist Deutschland! Etwas anderes müssen Sie sich gar nicht erst einreden!"

Scheu streift ihr Blick den neben ihr Sitzenden. Da hatte sie also ihre erste Lehre weg. — Und was diese Menschen alle um den Begriff „Heimat" herumredeten! Jeder auf eine andere Art. — Ob Tante Eva vielleicht doch recht behielt mit ihrer Ansicht, daß es dabei auf den Ort nicht ankommt, sondern nur auf den Menschen, zu dem man in Liebe gehört, und dem man nötig ist? — Würde Herbert Dürenfort denn das nun sein?

Colombo! — Nachdem man das Hafenviertel, den großen Platz mit all dem hindostanischen Volk, mit Lagerschuppen, Kohlenkränen und sonstigen Unerquicklichkeiten hinter sich hat, geht es durch eine schöne breite Straße. — Laubkronen herrlicher Bäume überschatten sie. — Große vornehme Gebäude in europäischem Stil. — Geschäftshäuser! Hotels! Bazare. — Dazwischen hastend ein internationales Publikum. Europäer neben Asiaten, Straßenhändler! Bettler! — Unmengen von Krähen überall, die sich bemühen, etwa herumliegende Abfälle zu vertilgen.

(Fortsetzung folgt.)

Neues aus aller Welt

Die Frau erschlagen

und im Backofen verbrannt.

Aus Breslau wird berichtet:

Die von der Kriminalpolizei durchgeführten Ermittlungen über die seit dem 7. November 1935 vermißte 30jährige Frau Kauder haben nunmehr zu der Feststellung geführt, daß Frau Kauder von ihrem Ehemann nach einer Auseinandersetzung erschlagen worden ist. Dieser hatte dann die Leiche im Backofen seiner Bäckerei verbrannt. Kauder, der inzwischen wegen Beihilfe zu gewerbsmäßiger Abtreibung zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden ist und der immer betont hatte, seine Frau sei mit einem Liebhaber verschwunden, hat unter der Wucht des Beweismaterials ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Riesige Waldbrände

In den leicht entzündbaren Kieferwäldern Nordkaliforniens sind durch einen Sturmwind, der mit 60 Kilometer Stundengeschwindigkeit dahinjagte, an 31 verschiedenen Stellen Waldbrände über ein Gebiet von 800 Kilometer Länge ausgebrochen.

Die Mehrzahl der Waldbrände ist am Freitag ausgebrochen, als der herrschende Sturm Hochspannungsmasten umlegte. Durch Funkenflug entzündete sich der trockene Waldboden fast augenblicklich. Die Flammen erreichten stellenweise eine Höhe bis 20 Meter. Die Brände zogen, vom Sturm getrieben, vom Shasta-Berg nach Tehachapis. Die in Kalifornien bekannte Holzstadt Westville wurde von den Flammen fast vollkommen verzehrt und auch viele Tausende von Feuerwehrleuten aus den benachbarten Gegenden konnten das weitere Vordringen der Flammen nicht verhindern. Auch der schöne Yosemite-Nationalpark ist durch Flammen gefährdet. Wie es heißt, sind dort im schweren Kampf gegen das Feuer drei Mitglieder der Löschmannschaften verbrannt.

Deutschland—Brasilien in 40 Stunden

Die Lufthansa-Flugzeuge brachten die am 15. Oktober morgens in Frankfurt am Main abgefertigte Südamerika-Luftpost in 40 Stunden nach Brasilien. Der Dornier-Wal, der den Flug über den Atlantik ausführte, erreichte bereits am Freitag abend, nach 40 Stunden also, Brasilien.

Dr. Goebbels eröffnet die „Woche des deutschen Buches"

Zur Eröffnung der „Woche des deutschen Buches 1936" veranstaltet die Reichsschrifttumskammer am Sonntag, dem 25. Oktober, 11 Uhr, in der Weimar-Halle eine Großkundgebung.

Nach Ansprachen des Reichsstatthalters Gauleiter Fritz Sauckel und des Präsidenten der Reichsschrifttumskammer, Staatsrat Hans Johst, wird Reichsminister Dr. Goebbels zum ganzen deutschen Volk sprechen.

Die Kundgebung wird als Reichssendung übertragen und in die im ganzen Reich von der Hitler-Jugend veranstalteten Morgenfeiern übernommen.

Es wird durchgegriffen

Wegen Höchstpreisüberschreitung verhaftet.

Die geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Augsburg, hat in Vollzug der Preisüberwachung für Schweinefleisch einen Viehagenten in Schutzhaft genommen, weil er den festgesetzten Höchstpreis für geschlachtete Schweine nicht eingehalten hat. Er verlangte bis zu 16 Pfennig mehr für das Kilo, obwohl von den zuständigen Stellen in der Presse immer wieder gewarnt und die Erzeuger, Händler und Gewerbetreibenden zur strengen Einhaltung der festgesetzten Preise gemahnt werden.

7000 Kilometer Wege für Fahrräder

und 291 000 Kilometer Straßen in Deutschland.

Auf Anregung der Reichsgemeinschaft für Radfahrwegebau sind die Radwege in die allgemeine deutsche Straßenstatistik aufgenommen worden. Nach dem ersten vorliegenden Bericht besitzt Deutschland gegenwärtig an 291 000 Kilometer Straßen und rund 4870 Kilometer Radwege das sind 1,6 Prozent. Ferner sind 2 047 Kilometer Radfahrstreifen vorhanden. Berlin, das etwa 318 Kilometer Radwege besitzt, ist bei dieser Statistik nicht berücksichtigt. Die meisten Radwege gibt es bisher in der Provinz Sachsen, nämlich 383 Kilometer Radwege und 1100 Kilometer Radfahrstreifen, insgesamt also rund 1500 Kilometer. An zweiter Stelle steht die Rheinprovinz mit 560 Kilometer Radwegen und 118 Kilometer Radfahrstreifen. Dann folgen Oldenburg mit insgesamt 548 Kilometer und Brandenburg mit insgesamt 525 Kilometer. Eine Aufgliederung nach Reichsstraßen, Landstraßen und sonstigen Straßen ergibt, daß auch auf dem Gebiete des Radwegebaues das Reich als Unterhaltsträger der Reichsstraßen voranmarschiert, während bei den anderen Straßensystemen, besonders bei den Gemeindestraßen, noch erheblich viel zu tun übrig bleibt

Bauprojekte der Reichsbahn

Ueberall im Reich zeigt sich eine rege Bautätigkeit der Reichsbahn. Ueber den Stand dieser Bauarbeitern gibt der Leiter der Bauabteilung der Hauptverwaltung, Reichsbahndirektor Röbe, in der „Reichsbahnbeamtenzeitung" eine aufschlußreiche Darstellung.

Bei der Berliner Nord-Süd-S-Bahn wird jetzt mit Nachdruck an der schwierigen weiteren Strecke zum Anhalter Bahnhof und zu den südlichen Ausfallstrecken gearbeitet. Besondere Schwierigkeiten sind bei der Untertunnelung des Potsdamer Platzes zu überwinden. Daneben gehen die Arbeiten an den Berliner Stadtbogen weiter.

Die neuen Brücken über den Rhein bei Maxau und Speyer, augenblicklich die größten Projekte, werden im nächsten Jahr fertig. Mit größter Beschleunigung werden die Bauten auf dem Reichsparteitaggelände in Nürnberg durchgeführt. Schon beim nächsten Reichsparteitag werden die alten Anlagen beseitigt sein und ganz neue zweckentsprechende Einrichtungen den riesigen Verkehrsbeanspruchungen gerecht werden. Der elektrische Betrieb auf der Strecke Nürnberg—Halle dürfte in den Jahren 1938/39 aufgenommen werden. Im Zusammenhang mit der Inbetriebnahme des Rügendammes sind die Anschlußbahnen auf Rügen von besonderer Wichtigkeit. Für das KdF-Bad bei Binz ist auch ein größerer Bahnhof vorgesehen, dessen Projekt in Bearbeitung ist.

Aus dem Bericht geht weiter hervor, daß in diesem Jahr rund 1500 Kilometer Oberbau erneuert und etwa 5000 Weichen umgewechselt wurden. Für die Sicherung der Wegeübergänge wird die Reichsbahn im nächsten Jahr wieder erheblich mehr Mittel zur Verfügung stellen.

Freiwillige der Luftwaffe

Einstellung im Frühjahr und Herbst 1937.

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt:

1. Im Frühjahr 1937 werden bei der Fliegertruppe und Luftnachrichtentruppe Freiwillige eingestellt, in Ostpreußen nur bei der Luftnachrichtentruppe.

2. Im Herbst 1937 werden bei der Fliegertruppe, Luftnachrichtentruppe, der Flakartillerie und dem Regiment General Göring Freiwillige eingestellt.

3. Bewerber sollen sich sobald als möglich melden, und zwar für die Frühjahrseinstellung bei jedem Truppenteil der Fliegertruppe und Luftnachrichtentruppe, für die Herbsteinstellung bei jedem Truppenteil der Luftwaffe (Fliegertruppe, Luftnachrichtentruppe, Flakartillerie, Regiment Göring).

4. Auskunft über die Bedingungen für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe und über den vorher abzuleistenden Arbeitsdienst erteilen alle Truppenteile der Luftwaffe, die Wehrbezirkskommandos und die Wehrmeldeämter. Von allen diesen Stellen wird auch das „Merkblatt für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe" ausgegeben, aus dem die Bedingungen für die Einstellung zu ersehen sind.

5. Meldungen bei anderen militärischen oder staatlichen Dienststellen sind zwecklos; sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.

Eine Werkstatt ohne Licht

ist ein Handwerker ohne Zeitung.

Reichshandwerksmeister Schmidt hat einen Aufruf erlassen, in dem es heißt: Werkstatt und Alltag stehen in so enger Verbindung, daß für den mit der Zeit gehenden Handwerksmeister der wahre Mittler, „die Zeitung" in keiner deutschen Werkstatt fehlen darf. Ein Handwerker ohne Zeitung ist gleich einer Werkstatt ohne Licht. Die Zeitung von heute ist Sprachrohr einer Schicksalsgemeinschaft und vor allem im wirtschaftspolitischen und sozialpolitischen Aufbau ein unerläßlicher Helfer.

Streiks in Frankreich

Die Angestellten der elsässischen Erdölraffinerien von Merkweiler (Pechelbronn) sind infolge von Lohnstreitigkeiten in den Streik getreten. Die Angestellten der Raffinerien in Schweighausen haben sich der Bewegung angeschlossen. Ein von amtlicher Seite unternommener Schlichtungsversuch ist ergebnislos verlaufen.

Obwohl nach den blutigen Auseinandersetzungen zwischen Zuckerrübenbauern und arabischen bezw. polnischen und tschechischen Arbeitern einer bestreikten Zuckerfabrik in Toury bei Chartres die Ruhe wieder hergestellt worden ist, bleibt nach wie vor der durch Gendarmerie verstärkte Ordnungsdienst aufrecht erhalten. Der Streik selbst ist durch Vermittlung des Präfekten beigelegt worden. Die Forderungen der Arbeiter nach Lohnerhöhung sind teilweise befriedigt worden. Die Instandsetzungsarbeiten der durch die Stillegung beschädigten Maschinen dürften längere Zeit beanspruchen. Zwei der bei den Schlägereien verletzten Bauern liegen in bedenklichem Zustand darnieder.

Expreßzug rast in Menschenmenge

Furchtbares Verkehrsunglück bei der Rückkehr Nahas Paschas nach Aegypten

Wie Reuter aus Kairo berichtet, ereignete sich bei der Rückkehr des ägyptischen Ministerpräsidenten Nahas Pascha ein tragischer Unglücksfall. Als der Kairo-Alexandrien-Expreß, in dem sich der Ministerpräsident befand, den Bahnhof von Tukh in der Nähe von Benha durchfuhr, raste er in die begeisterte Menge hinein, die Nahas Pascha begrüßen wollte. Elf Personen wurden getötet und vier schwer verletzt.

Kämpfer im Eis / Von Hans Heuer

(10. Fortsetzung.)

Eine große Aufgabe, eine Aufgabe, des Besten würdig!

„Haben Sie auch daran gedacht, daß zur Durchführung der Expedition ziemlich bedeutende Mittel nötig sind?" fragte er.

„Etwas Geld habe ich auf der Bank. Es wird reichen zum Ankauf einer kleinen Schute!" meinte Amundsen. „Klein muß das Schiff sein, wenn überhaupt eine Durchfahrt möglich sein soll!"

Nansen stand auf.

„Wissen Sie, Amundsen, daß Sie mit dieser Feststellung das Geheimnis des Gelingens berührt haben? Das ist es, wahrhaftig: Klein muß das Schiff sein! Die bisherigen Schiffe waren zu groß . . . daran scheiterten alle Versuche! Amundsen . . ." Der große Forscher streckte dem unbekannten Amundsen die Hand entgegen. „. . . . ich bewundere die Gründlichkeit, mit der Sie sich für die Fahrt vorbereiten . . . und ich freue mich, Ihnen zu Ihrem Unternehmen Glück wünschen zu können!"

„Sie glauben, Herr Doktor, daß es mir gelingen wird?"

Nansen lachte.

„Amundsen, ein Forscher, der ins Abenteuer fährt, um Erkenntnisse zu sammeln, mit denen er der Wissenschaft und der Menschheit Dienste leistet, fragt nicht, ob es gelingen wird — er handelt und überläßt alles andere der eigenen Kraft und dem Willen des Schicksals! Haben Sie denn schon ein Schiff für die Fahrt?"

„Ich kann die Heringsjacht „Gjöa" kaufen, die im selben Jahr wie ich zur Welt kam: 1872. Sie hat nur siebenundvierzig Tonnen, aber das genügt vollkommen. Gebaut wurde sie in Rosendal in Hardanger. Zehntausend Kronen soll sie kosten. Morgen fahre ich hin und erstehe sie . . . und im Sommer werde ich sie im Eismeer auf ihre Tüchtigkeit prüfen!"

„Gut! Wenn Sie so weit sind, kommen Sie zu mir, ich stelle Ihnen gern die erforderlichen ozeanographischen Instrumente zur Verfügung und entwerfe Ihnen den Plan für Ihre Untersuchungen!" erbot sich Fridtjof Nansen.

Amundsen war glücklich.

Sie saßen noch eine Weile zusammen und sprachen über Amundsens Vorhaben. Dann erhob sich Nansen.

„So . . . und nun dürfte es an der Zeit sein, zu den Damen zu gehen, die sicher mit dem Kaffee auf uns warten. Sie trinken ein Täßchen mit uns, Amundsen!"

Am Kaffeetisch plauderte Nansen erst über alltägliche Dinge, sprach davon, daß sein Buch „In Nacht und Eis" in Deutschland schon wieder eine neue Auflage erlebt habe und sagte dann plötzlich:

„Bald werden wir auch von deinem Jugendfreund hören, Eva! Er hat etwas Großes vor . . . etwas, an das ich mich nicht heran wagte!"

Amundsen senkte den Kopf, um den Blick Ingrid Larsens auszuweichen, die ihn auf einmal aus großen Augen ansah.

„Herr Doktor, ich möchte nicht . . ."

Nansen unterbrach ihn lachend.

„Hier dürfen wir davon sprechen, Amundsen. Meine Frau ist schweigsam wie das Eismeer . . . und Fräulein Larsen . . ."

„. . . wie ein toter Eisbär!" vollendete Ingrid Larsen heiter.

Die nordwestliche Durchfahrt liegt ihm im Kopf!"

„Und die ist so gefährlich?" fragte Ingrid Larsen und warf einen erschrockenen Blick auf Amundsen.

„Siebenundfünfzig haben sie bisher vergeblich versucht. Die nordwestliche Durchfahrt hat mehr Menschenleben gekostet als beide Pole zusammen!" meinte Nansen.

„Und ist sie das Opfer wert?" klang wieder die Stimme Ingrid Larsens an Amundsens Ohr. Eine weiche Stimme, in der er ein leises Beben hören meinte.

„Sie muß es wohl, sonst hätten sich nicht gerade die Besten an ihr versucht!" erklärte Fridtjof Nansen.

„Was ist aber, Herr Amundsen, wenn Sie nicht zurückkehren?"

Ingrid Larsen sah ihn an. Er hob den Kopf. Ihre Blicke trafen sich.

„Daran denke ich nicht!" sagte er kurz.

Bewunderung leuchtete in ihren Augen.

Amundsen stand auf, um sich zu verabschieden. Ingrid Larsen reichte ihm die Hand.

„Ich wünsche Ihnen alles, alles Gute, Herr Amundsen!"

Er verbeugte sich dankend.

Drückte Eva Nansens Hand.

Nansen selbst geleitete ihn bis zur Tür.

Legte hier den Arm um seine Schulter und sagte herzlich:

„Ich höre von Ihnen, Amundsen! Sie können kommen, wann Sie wollen . . . mein Haus steht immer offen für Sie!"

Amundsen fuhr nach Tromsö und kaufte die „Gjöa". Sie war spottbillig. Zehntausend Kronen nur. Sie sah allerdings nicht gerade verlockend aus. Dreißig Jahre Heringsfang gingen nicht spurlos an einer Schute vorüber.

Hier und da hatte sie Spuren von Fäulnis, die beseitigt werden mußten. Von der obersten Mastspitze bis zum Kiel war eine sorgfältige Ueberholung nötig.

Amundsen machte sich an die Arbeit.

Er hatte kein Geld, es durch andere besorgen zu lassen. Mit dem Kauf des Schiffes war sein Vermögen erschöpft.

Was nun noch getan werden mußte, bedurfte seiner eigenen Hände.

Er ließ sie auf die Schiffswerft schleppen und arbeitete Tag und Nacht an der Auffrischung der „Gjöa". Kein Zentimeter des Schiffsbodens blieb untersucht. Wo ausgebessert werden mußte, wurde ausgebessert.

Endlich war das Werk vollbracht.

Die angefaulten Boden waren durch neue ersetzt. Die Heeringsjacht lag frisch geteert im Hafen von Tromsö. Die gute alte „Gjöa" hätte es sich auch nicht träumen lassen, noch einmal für eine Fahrt verwendet zu werden durch eine Straße, die vor ihr noch kein Kiel durchschnitt!

Er fuhr nach Christinia zurück, um seine Vorbereitungen fortzusetzen, und traf am Tage seiner Ankunft auf der Straße einen alten Freund: Godfred Hansen.

Herzliche Begrüßung. Fragen nach dem Woher und Wohin.

Amundsen sah die schlanke, kräftige Gestalt des Freundes und hatte einen Gedanken: Hansen wäre ein zuverlässiger Begleiter auf der Fahrt ins Unbekannte

„Ich will im nächsten Jahr eine Expedition unternehmen", sagte er. „Ich suche eine Straße, die oben um Amerika herumführt. Die nordwestliche Durchfahrt . . ."

Hansen starrte ihn an.

„Die suchst du?"

„Ja! Du kannst mitmachen, wenn du willst!"

Hansen packte beide Hände Amundsens.

„Mensch! und ob ich mitmache! Durch die Hölle gehe ich mit dir!"

Amundsen lächelte.

„Versprich mir nicht zu viel, Gotfred! Aus der Hölle ist noch niemand zurückgekehrt . . ."

„Dann wären wir die ersten, Roald, verlaß dich drauf! Wer selbst den Teufel im Leibe hat, ist nicht des Teufels Freund! Satan kann keine Konkurrenz vertragen! Wann soll's losgehen?"

„Ich sagte dir schon: im nächsten Jahr!"

„Ein bißchen viel Geduld verlangst du da von mir! Ein Jahr lang soll ich warten? Im übrigen, damit du orientiert ist, was für eine wertvolle Kraft du da eben gekapert hast: ich bin Navigationsoffizier, Astronom, Geologe und Fotograf! Mehr kannst du doch von einem einzigen Mann nicht verlangen, nicht wahr?"

(Fortsetzung folgt.)

Addis Abeba feiert



(Weltbild, K.)

Der Jahrestag des Kriegsausbruches zwischen Italien und Abessinien wurde in Addis Abeba unter großer Beteiligung der eingeborenen Bevölkerung und im Beisein des italienischen Vizekönigs Graziani festlich begangen. Hier begibt sich der Vizekönig mit dem Abuna, dem höchsten Würdenträger der koptischen Kirche, zu den Feierlichkeiten